

1442

weist abwärts der
bekanntem Reisewege

Friedrichs III. Aachener Krönungsreise.

Von

Joseph Seemüller.

Im Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler XI (1884), S. 13. ff. hat Th. von Liebenau aus der Berner Handschrift A 45 einen Bericht über die Fahrt Friedrichs III. zur Königskrönung in Aachen mitgetheilt, der in der Form eines Itinerars mit genauen Zeit- und Ortsangaben die Stationen der Reise von Graz nach Aachen und von dort zurück nach Frankfurt verzeichnet und von Ort zu Ort jene Erlebnisse vermerkt, die dem Berichterstatter erzählenswerth schienen. Die Krönungshandlung selbst war sonst aus verschiedenen Quellen bekannt, auch über einzelne Wegstücke der Reise — namentlich den Rhein entlang — und den Aufenthalt in einzelnen grösseren Städten haben wir sonst Berichte: aber als zusammenhängendes Reisetagebuch stand jenes Denkmal der Berner Handschrift ganz vereinzelt.

Diese ist von dem Minderbruder Clemens Specker von Sulgen, Sacrista in Königsfelden, in den Jahren 1479—1482 geschrieben. Specker hat in ihr verschiedene Quellen gesammelt: einen Text der Hagenschen Chronik, die „Rimen eines Ergöuwers“ (Liliencron, Volksl. I, 268 ff.), mehreres zur Geschichte Friedrichs III., darunter die Krönungsfahrt, Strassburgische Meistersinger Lieder und annalistische Notizen, die v. Liebenau als „Königsfelder Chronik des Clemens Specker“ bezeichnet. Genaueres s. Adler XI, 12 f. und Hagen, Catal. cod. Bern. S. 54 ff.

Den Bericht über die Krönungsreise hält v. Liebenau für eine Originalarbeit Speckers (S. 13). Er stützt sich dabei hauptsächlich auf die Bemerkung der Zimmerischen Chronik (Barack, I, 182): (*Dis capitel ist nfer) Frater Clemensen (gezogen), welcher auch die reis Kaiser*

Friderichs des dritten uf die kronung gen Ach und wider darvon beschriben, gleichwol etwas ainfeltig, darum auch der warhait am nechsten. Dieses Zeugnis ist aber nicht bindend. Liebenau selbst zeigt S. 11, dass die Zimmerische Chronik auch Stellen der älteren Königsfelder Chronik fälschlich dem Frater Clemens zuschreibt (wie auch in den citierten Worten „dis capitel“, nämlich das vorher Erzählte, in der That ihr, nicht dem Bruder Clemens angehört), und macht es wahrscheinlich, dass sie nicht die Originalhandschrift Speckers sondern eine Abschrift derselben (der auch die ältere Königsfelder Chronik beigegeben war) benutzte: jedenfalls konnte der Name Speckers, der an mehreren Stellen der Originalhandschrift zu lesen war (vgl. S. 12 Anm., S. 20), leicht auch auf das Stück, das die Krönungsfahrt beschreibt, übertragen werden, umso mehr, weil Clemens zwischen dem ersten einleitenden Absatz und dem Beginn des Itinerars (in eigener Zeile) die Namen *Jehsus, Maria, Franciscus, Clemens* eingeschoben hat (von denen Franciscus den Namen seines Ordensstifters, Clemens seinen eigenen bezeichnen wird).

Und aus der Gestalt des Textes in der Handschrift A 45 lässt sich erweisen, dass Clemens, der ihn schrieb, nicht auch sein Verfasser sein kann. Oesterreichische und andere Orts- und Flussnamen sind so entstellt, dass sie kaum wiederzuerkennen sind: Mantary (Mautern), Aese (Aussee), Veltters (Wels), Wolkenburg (Vöcklabruck), Lett (Lech) u. s. w.; es werden nicht bloss Wörter ausgelassen, die syntaktisch nothwendig sind (— man sehe nur die meisten der schon von Liebenau in Klammer ergänzten —), das Auge des Schreibers springt nicht bloss von einem Worte auf ein späteres ähnliches über (z. B. S. 15^b *do ward dz aller d. k. f. (so!) . . . gezüget daz aller wirdigest haitum, statt do ward dem aller durchlüchtigesten künig fridrichen . . . gezüget d. a. w. h.*, andere Fälle s. u.), sondern er belässt auch ganz sinnlose Abschreibfehler der Vorlage (oder erzeugt selbst solche?), wenn er z. B. S. 15^b *graussem Herren* statt *Grüffen, Herren*, S. 17^b *schönning* statt *shenkung*, S. 17^b *uff der kron* statt *uss d. kr.* u. s. w. schreibt; und schwerlich kann unter der Voraussetzung, dass Clemens, der Schreiber, auch der Verfasser ist, der Fehler in 17^b erklärt werden: *do furent wir vutz gen Pingen . . dz helt uff beden sitten zwey flissende wasser. Daz ein heisset der Rin, daz amudere . . die Nach, und gegen Pingen über an der Dennach (!) da lit ein frowencloster* — ob man nun annehmen will, dass Clemens selbst jetzt erst *Dennach* geschrieben, oder dass schon seine Vorlage (die er selbst oder ein anderer geschrieben oder abgeschrieben haben mag) diese Wortform — die denselben Fluss, der eben vorher *die Nach* hiess, bedeuten soll — enthalten habe.

1442

Dass nicht Specker der Verfasser des Itinerars ist, wird vollends sicher dadurch, dass es uns noch in anderer, vollständigerer Gestalt erhalten ist.

Die Handschrift des britischen Museums 16592 (Plut. CXXXIII C) ist schon durch Waitz, der sie mit ganz kurzer Inhaltsangabe im Neuen Archiv IV, 355 notierte, bekannt geworden. In ganz allgemein gehaltener Nachricht wies, nach einer mündlichen durch E. Birk ihm gewordenen Mittheilung, W. Neumann Mitth. des Alterthumsver. in Wien XX, 148 auf sie hin. Aus ihr druckte dann R. Röhrich in der Zs. f. deutsche Philologie XXIII, 26 ff. das Gedicht über Friedrichs III. Pilgerfahrt nach Jerusalem ab.

Als ich im Frühjahr 1895 im Auftrag der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde das in London sich befindende Material für die Deutschen Chroniken untersuchte, beschäftigte ich mich näher auch mit der genannten Handschrift: drei in ihr enthaltene, ganz oder theilweise neue Stücke lege ich hier vor. Darunter ist auch der schon aus der Berner Handschrift bekannte Bericht über die Aachener Krönungsfahrt 1442, und es zeigt sich, dass der Text Liebenau's nur ein Bruchstück aus einem umfangreicheren Ganzen ist, das in der Londoner Handschrift vorliegt.

Cod. mus. brit. 16592 — in modernem Lederband, wobei der Buchbinder dem alten Körper der Handschrift je vier Blätter vor- und nachgeheftet hat — ist in 8° (20:3 × 13:5 cm) und enthielt ursprünglich 105 Papierblätter, von denen 79 von moderner Hand nummeriert worden sind.

Die Anordnung ist folgende:

	Bl. 1 — altes Vorsatzblatt,	
1. Lage (7 Doppelblätter)	— Bl. 2—15	
2. » (8 »)	— Bl. 16—31	
3. » (8 »)	— Bl. 32—47	
4. » (6 »)	— Bl. 48—59	
5. » (6 »)	— Bl. 60—71	
6. » (4 »)	— Bl. 72—79	
7. » (5 »)	— Bl. 80—89 (unnummeriert)	
8. » (8 »)	— Bl. 90—105 (»)	

Von diesen 105 Blättern sind nur 1—81 beschrieben, von mehreren Händen, die zumeist dem 16. Jahrhundert angehören. Blatt 1^a trägt den modernen Bibliotheksvermerk.: Purchased of Asher 9 Jan. 1847. Auf Bl. 1^b haben drei alte Besitzer der Handschrift sich genannt:

α) zu oberst zwei Wappenzeichnungen, in dem einen Schilde ein Schiff, der andere schräg getheilt, die linke Hälfte geweckt, darunter die Jahrzahl 1580, *Tue Recht vnd furcht di . . . II. Jacob Segger.*

β) darunter: 15 M 83, *Deus Misit, Ha: Ramspeckh*

γ) darunter: 16 M 29, *Gott Gebt mit Gnaden, Gundackher Hügl von der Mangsburg*, darunter zwei Wappenschilder, im einen eine gerade Spitze, in der drei Wecken, der andere mit einem Querbalken und drei über alle drei Felder reichenden Blumen, die aus einer Krone (?) hervorstachen.

Der immer bereiten Güte Herrn Antonys von Siegenfeld verdanke ich folgende Nachweisungen zu diesen drei Namen: Ueber die Familie Segger handelt Starkenfels' Oberösterreich. Adel (Siebmacher, neue Ausg. Bd. IV, 5, S. 359) und berichtet über Hanns Jacob Segger zu Dietach, dass er seinen Besitz Dietach entweder 1587 an Hanns von Hohenwarth oder wahrscheinlicher erst 1593 an die Grünthaler verkaufte. Das Reichsregistratursbuch Karls V., Bd. VII, fol. 54 (k. u. k. Haus-, Hof- u. Staats-Archiv) enthält das Diplom, mit dem Karl V. 1527 den Hanns Seger adelt und ihm ein Wappen (goldenes Schiff in Blau) verleiht¹⁾. — Der nächste Besitzer wird durch das Regest des Reichsstandeserhöhungs-Registers Bd. IV. fol. 20' sub Rudolpho II. (im k. u. k. St.-A.) nachgewiesen, dem gemäss 1582 1. Mai Wien dem *Caspar Ramspecker der artzney doctor* und seinen Brüdern Georg und Hanns *Nobilitatio cum melioratione armorum* ertheilt wird. Für Gundackher Hügel von Mangelburg endlich findet sich ebenda (Bd. II, fol. 173' sub Ferdinando II.) die *Confirmatio nobilitationis cum melioratione armorum* von 1634, 1. Sept. Wien.

Bemerkenswerth ist, dass die Handschrift — deren wichtigster Inhalt auf Friedrich III. sich bezieht — zuerst also in Oberösterreich auftaucht. In Linz ist Friedrich gestorben.

Die Handschrift enthält folgende Stücke:

1. Bl. 2^a—11^a Geschlechtstafel (G) des Hauses Habsburg von König Rudolf I. bis Ladislaus Posthumus; beginnend: *Anno domini taüsent zwayhündert liij ward der edl vnd tewr graf Rüedolf von Habspürg zü frankfort von den Cürfürstn aintrachtiglich zü Romischem konig erwelt . . .*; endend: *Anno domini 1457 Starb der durchleuchtigist fürst vnd herr konig Lasslaw konig zü Hüngern vnd Behem vnd hertzog zü Osterreich, des nest genanntn konig Albrechts Sün zü Prag vnd ließ kein Erbn. Nachdem hat kay' fridrich geregiert vnd*

¹⁾ Ich bemerke, dass in der Liste s. u. 189 ein Hanns Secker erscheint. Vielleicht war das mit ein Motiv, dass Hans Jacob Segger die Handschrift in seinen Besitz brachte.

mit *Im ein weil sein Brüeder hertzog Albrecht*. Sie führt (auf Bl. 2^a) den Titel: *Cronick des edln plütz von Österreich Aus dem Namen von Habspürg*. Der Rest von Bl. 2^a ist leer; auf Bl. 2^b steht nur die nachträgliche Notiz: *Albrecht landgraf Im Elsap her zū Soffenburg*. Mit Bl. 3^a beginnt der Text selbst.

2. Bl. 11^b ist leer. Von Bl. 12^a bis 21^a Erzherzog Friedrichs Pilgerfahrt ins h. Land (M), unter dem Titel: *Kayser fridrichs Mierfarl In Zeit als Er Ertzhertzog zū Österreich gewest ist, in Reimpaaren*. Von Röhricht a. a. O. zum erstenmal veröffentlicht.

3. Bl. 21^b Chronikalische Aufzeichnung zur Geschichte Friedrichs vom Jahr 1131¹⁾, *als er aüs der Ritterschaft kam, bis 1139¹⁾*, da er zum römischen König gewählt wurde (Chr.₁). Der volle Text folgt unten.

4. Bl. 22^a—23^b, 24 vierzeilige Strophen (in fortlaufenden Zeilen ohne Versabsätze geschrieben) über die Fehde Friedrichs mit Christoph von Wolfsau und die Belagerung Wildons (W) unter dem Titel: *Wie Ertzhertzog Fridreich seine Veind In der Steyrmarch rberwand So sein ainu landleuten warn Und hie verhindern wolln an der Cronung des Romischn Reichs*. Dieses bisher unbekannte historische Lied theile ich Zs. f. deutsches Altert. Bd. XII, mit.

5. Bl. 24^a—77^b Bericht eines Augenzengen über die Fahrt Friedrichs von Graz zur Krönung nach Aachen und zurück nach Wiener Neustadt (1442—43), mit einem angehängten Verzeichnis der Fürsten, Herren, Hofleute, Diener, die den König dabei begleiteten (Kr). Vollen Text s. unten. Etwa das erste Drittel dieses Stückes ist auch in der Berner Hs. A 45 erhalten und von Liebenau a. a. O. veröffentlicht.

6. Bl. 78^a—79^a: Aufzeichnungen zur Geschichte Friedrichs von 1443 — nach der Rückkehr von der Krönungsfahrt — bis 1444 (Chr.₂). Vollen Text s. unten.

7. a) Bl. 79^b *Das ist dy aüfsteygend byij der edln fürstn von Österreich aus dem plütz von Habspürg, von 1519 Carle — Romischer end hispanischer khonig bis Ruedolff — Ro. konig end graf zū Habspürg 1253*, blosse Nennung der Namen mit ihren Titeln.

b) Bl. 80^a, in Ergänzung dazu die Gemahlinnen der in a) genannten, mit blosser Nennung ihrer Abkunft.

c) Bl. 80^a die Notiz: *Nachdem ist Ferdinand des obeneltn kayser Carls Bräuder auch herzū gewachsen ain konigin von Hunger zū Gmahl gehabt Stathalter des Romischn Reichs gwest, alle ober end*

¹⁾ Die Berichtigung dieses Schreibfehlers s. später.

Niderösterreichische landt beßessen, und zū konig in Behem Hungern Crabatn erwelt worden.

d) Bl. 80^b—81^a genealogisch historische Notizen, die als Fortsetzung der Geschlechtstafel (Nr. 1) anzusehen sind: über Kaiser Friedrich III., dessen Sohn Maximilian (ich hebe aus dem ihn betreffenden Absatz die Stellen hervor: *. . . ist gewesen In Österreich In der Newstat am XXij tag Marcj 1459 . . . und . . . Im 1508 Jar zū Triennid aüf des vnschuldign kindls saunt Simons altar zū erweltem Romischn Kayser Im Monett January gewirdigt end gemacht*), dessen Sohn Philipp, endlich über *konig Carle Romischer konig end künstlicher kayser*: mit der Erwähnung seiner Wahl 1519 schliessen die Aufzeichnungen.

An den Nummern 1—6 haben zwei Hände des 16. Jahrhunderts (A und B) geschrieben, und zwar so, dass weitaus das meiste vom Schreiber B rührt, in sehr zierlichen Schriftzügen, in verschiedenen Ansätzen und Tintenfärbungen. Schreiber A hat auf Bl. 2^a begonnen, den Titel der Geschlechtstafel, vielleicht auch die Notiz auf Bl. 2^b und den Anfang des Textes bis in das Blatt 3^b hinein geschrieben; mitten im Satze löst ihn hier B ab und schreibt die Nummer 1 fast zu Ende, bis gegen Schluss des Bl. 10^b. Die wenigen noch übrigen Zeilen dieser Nummer [Tod der Gemahlin König Albrechts II., Tod des Ladislaus und Uebergangssatz], ferner der Titel der Nr. 2 rühren wieder von A her, die Abschrift des Gedichtes selbst, sowie der Nummern 3—6 vollinhaltlich ist Arbeit des Schreibers B. An der Nummer 7 haben vier jüngere Hände des 16. Jahrhunderts sich bethätigt, entsprechend der oben mitgetheilten Anordnung ihres Inhalts (Hände C bis F); doch ist hervorzuheben, dass Nr. 7 c) von der Hand E erst eingetragen wurde, als 7 d) von Hand F schon geschrieben war. In der Nummer 7 liegen aller Wahrscheinlichkeit nach zeitgenössische Aufzeichnungen vor, und zwar so, dass C, D, F vor 1530 geschrieben haben (*konig Carle — künstlicher kayser*), E nach 1527. Die Hände A und B dürfen wir daher in den Anfang des 16. Jahrhunderts setzen.

Der Theil der Krönungsfahrt (Nr. 5), für den in der Berner Handschrift (B) eine Parallelüberlieferung vorliegt, umfasst (nach der im unten folgenden Text vorgenommenen Bezeichnung) die Paragraphen 1—87; alles im cod. mus. brit. 16592 (L) noch Folgende fehlt in B: schon aus diesem Grunde wird man in B nicht fernherin das Autograph des Verfassers sehen können. Dasselbe lehrt die Untersuchung des Verhältnisses beider Texte.

Zunächst ist wichtig, dass gemeinsame Fehler auf eine gemeinsame Vorlage weisen: 58 (*da*) *ward nach genölget (dem . . . konig) ein grosse wenig volck* L, (*da*) *ward nach genölget (künig Fridr.) ein grossi schar volkes* B (l. *nach genölget*); 69 *añch was das ein (ein fehlt B) . . . rathais* (l. *añch was da ein r.*); der Satz *als er . . . was gangen — rbergolt* 70 steht in B und L an falscher Stelle: 78 *vnnd dye sigl prachtn se mit In dar dye der von kölln hat Emphinge vnder drein panieren* L, *vnnd die sigel brächtend sy Im dar alle mit jn. Der Byschoff von Köln der hett 3 paner* B (l. . . *dye der von kölln emphinge . . .*); 83 *Tennach* (statt *Nach* die Nahe) wird kaum Abschreibfehler sein, sondern wohl schon der Urschrift angehören.

Diese Vorlage wird von L im ganzen getreuer wiederholt als von B. Flüchtighkeitsfehler, die das einzelne Wort entstellen, sind zwar in beiden Handschriften zahlreich. Für L vergleiche man das Lesartenverzeichnis, für B führe ich ausser den früher bereits genannten noch an: 8 *saltz und syden* (l. *saltzsyden*), 9 *uff gen Ischell* (l. *vntz g. J.*), 12 *bei* (l. *beiden*), 16 *ror gebirge* (l. *von g.*), 47 *dar* (l. *das*), 78 *genug* (l. *gingen*), 79 *damitt* (l. *von niemant*), 83 *liepplich* (l. *lipplich*) uä.

Aber in B kommen mehrere Auslassungen vor, die durch Abirren des Auges veranlasst wurden: so ist 15 von *vntz gen* (vor *Strasswalchen*) auf 16 *vntz gen* (vor *Saltzburg*) abgesprungen, und in Folge dessen sowohl der Aufenthalt in Strasswalchen und der dortige Empfang durch den Erzbischof von Salzburg ausgelassen, als auch ein Fehler in der Zeit- und Meilenangabe erzeugt worden. Aehnlich 31 (—32), 49, 69, 76. Sichere Belege dieser Erscheinung sind in L für das Stück, das es mit B gemeinsam überliefert, nicht nachweisbar.

In B erscheint die Vorlage aber auch in der Weise geändert, dass der Satzbau entstellt, dabei zuweilen auch der Sinn gestört wird. Typische Fälle dieser Art sind 27 *vnd daz ist gar ein hüpsche statt vnd der aller schönste brun* (statt: *vnnnd Lamtsparg ist ain hübsch statt vnnd hat gar ain schen prün*), 62 *in rott Semelt vnd warent mentel* (statt *in rot samätlu mentlu*), 36 *trugent uff scharpff rennen* (statt *klainat trüegen auff scharf zü rennen*), vgl. 40, 62 (zwei Fälle), 63 uö. Dass solche Fehler durch blosser Flüchtigkeit entstehen konnten, zeigt 70 *vntz ze nacht der vesper zitt* (l. *vntzt nach der vesper*), 70 *daz ist war* (l. *wann er da was oder ist*).

In anderen Fällen kann eine in der Vorstellung des Schreibers halbfertige formelhafte Redensart den Anstoss zur Entstellung gegeben haben: daraus erkläre ich die Unregelmässigkeit in der Construction der mehrmals vorkommender, den Empfang des einziehenden Königs

ausdrückenden Formel: L sagt *da ward (er) empfangen mit dem heiltum*; B 32 *da ward (er) empfangen mit dem . . . heiltum gegen sinen guaden giengent*, 42 *ward empfangen mit dem heyltum gegen im sy giengent*, 75 *ward er empfangen mit meng-m heiltum gen mins Herren guaden getragen ward*.

Durch irrthümliche Beziehung von Satztheilen entstanden Fehler wie 45 b), ähnlich 49, 59, 65, 70. In 41 b) scheint B den Sinn der Vorlage nicht verstanden und mit Ueberlegung geändert zu haben. Derartige Entstellungen sind in L wieder viel seltener (ein Beispiel liegt 72 vor: *wie vnser lieb frau gekniet hat für vnns arm sündler* L, gegen *wie vnser frow geknuret hett vnd für vns armen sündler gebetten hett* B). Dadurch erhält der Text L grössere Glaubwürdigkeit auch für jene Fälle, wo blosser Variation des Ausdrucks vorliegt. Sie kommt sehr häufig vor.

Wir finden sie in den Verbalformen: *vaz geschlagen* B, *geschlagen ward* L 34, vgl. 48, 49, 65, 70, *verbrant wirt* B, *verbrinnen were* L 32; *sang man* B, *ward gesungen* L 44, vgl. 61, umgekehrt Passivum in B, *man* L 49. Auf bewusste Absicht aber deutet, wenn das Präsens, das der Erzähler L als ein bei den Ereignissen Anwesender gebraucht, von B in das Präteritum verwandelt wird: *vaz* B, *ist* L 12, 27, 32 u. ö. Possessivum und Demonstrativum wechseln *uff irem hüp* B, *auff dem haibt* L 62, umgekehrt 65, selbständiger Casus und Präpositionalausdruck *des samstags nach Leonis* B, *am s. Leonis* L 23, umgekehrt 46; *am samstag ze nacht* B, *an der samstagnacht* L 60, 77. Die Anknüpfung geschieht hier durch ein Pronomen, dort durch eine Conjunction (*daz hett* B, *vnnnd hat* L 12 uö., vgl. ferner *da belibent wir* B, *vnd beliben (waren) da* L 18, 24, 38, uö., umgekehrt 30); Conjunctionen wechseln untereinander (*vnd* und *auch* usw.); Satztheile werden in Sätze verwandelt: *kron vnser . . . herren* B, *kran dy vnserm herrn in sin heilig haibt ward getrückt* L 31, umgekehrt 63, 71.

Während B in 72 *Das hemd, daz vnser liebi frow an irem lib getragen hett, darjun sy vnsern . . . Herren geboren hett vnd uff die selben zitt uff ire knie gewallen ist* (gegen L *das hemde, das v. l. fr. an irm leib getragen hat, da sy gepert hatt vnnd da fiel sy nider auff dy knie*) und 77 *am samstag, do mins herren genad zu santt Ursulen gieng . . . do ward (im) gezögt . . .* (gegen L *an der samstagnacht gieng m. h. gn. zü s. U. . . . da ward . . . gezögt . . .*), vgl. auch 35, strafbarer Satzbau herstellt, so zeigt es hinwieder 66 *vnd darnach las man daz erangelium . do gieng* (gegen L *vnd darnach da dz ewingely gelesen ward, da ging*) Auflösung des Satzgefüges, und vollends zerpfückt es — über die in dem kleinen Denkmal herrschende Gewohn-

heit der Parataxe noch hinausgehend — den Satz in 59 *Där jnn stand gar schöni sul. Der sind sechse, die sind möschy, und uff jettlicher sul ein engel; die waren öch mössy, und ein pulpetum, daz war gar ein schöner guss. Daz was alles mössy, also schön als . . .*, womit man seine Form in L vergleiche, die ebenfalls parataktisch ist, aber bei ganz gleichem Inhalt weniger Glieder hat und als ursprünglicher sich dadurch erweist, dass das erste bis dritte Glied B fehlerhafte Auflösung von L 1 *darjnn gar schener messeiner seil* 6 ist.

Noch zahlreicher sind die auf Wortschatz und Wortwahl sich beschränkenden Variationen, und auch hier lassen sich — abgesehen von den durch Verschiedenheit der Mundart erzeugten Aenderungen — keine festen Regeln der Aenderung erkennen, da, wie in mehreren der vorher genannten Einzelheiten, entgegengesetzte Richtungen zu beobachten sind. Für die Formel *meins herrn gnad*, mit der der König vom Berichterstatter gewöhnlich bezeichnet wird, gebraucht B zuweilen *der alldurchluchtigst künig Friedrich* 12. 32., ebenso aber auch zuweilen L 47. 64. 66; ferner *er* oder *wir* 29. 32. 43. u. ö. B, aber auch in L 46. vgl. 28. Die Aenderung *reitt er* 13. 14. 15. B ist aber mit Wahrscheinlichkeit als Fehler zu bezeichnen, da B sonst mit L in dem in dieser Formel regelmässigen *ritten wir* übereinstimmt. Die Variation 57 *mit einem grossen zuge* B, mit *manigem gütten hofman* L steht hinwieder vereinzelt und bietet an sich keinerlei Anhaltspunkt für eine Entscheidung. Die Formel, mit der der Aufenthalt an einem Orte, an dem nur einmal genächtigt wird, bezeichnet ist, lautet regelmässig in B *do belibent wir übernacht* (einmal *lagent*), in L meistens *da warn wir ü. n.* (seltener *beliben*); die Formel *daz ein* (*daz ander*) lautet in B regelmässig *daz erst* (*daz ander*), für *entz* L steht in B oft *bis* (neben *entz*), für *da* 29: L — *da selbtz* B, umgekehrt 51 usw. Der Erzähler verwendet um einen Superlativ auszudrücken gerne einen verallgemeinernden Vergleichungssatz; selten stimmen seine Formeln in B und L genau überein 67 *alls vil als ich ir nie me gesehen hon* B, *als vil als ich ye pey ein annder gesehen habe* L, 69 *als ich es all min tag je hön gesehen* B, *das ich seinen gleich nie gesehen habe* L, 77 *als ich alle mine (tag? zit?) je hon gesehen* B, *als ich pey mein tügen ye gesehen hab* L, 16 *ein grossi orgell, als ich sy vff der strass jetzo gesehen* B, *ain grosse wyl, das ich iern geleich nie gesehen haben* L, ähnlich 48.

Dazu die in keiner bestimmten Kategorie unterzubringenden Fälle von Variation des Ausdrucks wie 42 *daz im kein überdringen bescheck* B, *das meins h. gn. nicht verträngen würde* L, 34 *daz sper, dā mit*

man unserm . . herren sin heiligen sitten ufflett B, *den sper, der unserm . . herrn in seiner seitten ist gewesen* L usw.

Die Vergleichung der beiden Texte zeigt ferner sehr zahlreiche formale, den Sinn nicht berührende Zusätze (beziehungsweise Auslassungen) in B wie L. Die verkürzbare Formel des Typus *daz ein* (*wasser*) *heisset . . daz ander* (*wasser heisset*) drückt B gerne in vollständigerer Form aus (vgl. 3. 12. 29. 53. 83), ebenso die des Typus *der bischof von Meintz* (L sowohl so als verkürzt *der von M.*): relativisch, aber ohne Pronomen angeknüpftem *haist* L (*wasser haist dy In*) steht in B *daz heisset* gegenüber (vgl. 22. 52. 54.); das *ritten wir* der sehr häufigen Formel *Item* (*am samstag*) *ritten wir* (*von . . .*) *untz . .* ist in L regelmässig (mit seltenen Ausnahmen) vorhanden, in B steht es oft, fehlt ebenso oft; in eben dieser Formel wird der Name des Ausgangsorts zuweilen gesetzt, häufiger verschwiegen: in B finde ich ihn einmal (5) wo L ihn nicht hat, umgekehrt in L viermal (17. 29. 52. 54).

Der Artikel kommt, bei Eigennamen und sonst, in jeder der beiden Handschriften an Stellen vor, wo er in der anderen fehlt, häufiger jedoch in B, sowie dieses gerne anaphorische oder pleonastische Pronomina und Adverbia (besonders *do*) einfügt (— im Gegensatz zu L). In der Herstellung äusserer Coordination durch *und* halten sich beide Texte fast die Wage — B setzt es etwas häufiger ein. Einem *entz gein* in L steht in B mehrmals *gen* gegenüber. Die Fälle der Einfügung von schmückenden Beiwörtern des Typus *hailtum* L | *wirdiges heiltum* B, *gottes* B | *des almechtigen g.* L verhalten sich wie 2 L: 3 B; aber steigendes *gar* beim Adjectiv (oder Advb.) in B: L wie 1:5.

Häufig sind die verdeutlichenden Zusätze wie 47 (*do kam h. Ludwig*) *zu mins herren gnaden* B, ähnlich 44. 48 L, 61 *in der kylchen* B, ähnlich 48 *zu herberig* L usw. Doch hat B dergleichen öfter als L.

Wenn nun auch Text L im ganzen der Vorlage näher zu stehen scheint, wenn ferner auch B in einzelnen Variationsercheinungen individuellen Stilgewohnheiten folgt, so haben sich doch auch für L solche Neigungen erkennen lassen: eine grosse Zahl der Varianten entstand ferner dadurch, dass bald B bald L Stileigentümlichkeiten, die dem Verfasser angehören, bald hier bald dort stärker zum Ausdruck bringen. Dergleichen kann ebensowohl echt, als von den Schreibern im Sinne der Vorlage entwickelt sein. Die Texte B und L sind von einander unabhängig, und eine Entscheidung für eine der beiden Möglichkeiten könnte mit einiger Sicherheit nur getroffen

werden, wenn zu den Zeugnissen B und L ein drittes, ebenfalls selbständiges träte. Ein Verfahren, das auf Grund des Vorzuges, den L im allgemeinen verdient, in den neutralen Fällen principiell jedesmal für L sich entscheiden wollte, in den anderen, wo durch B und L gemeinsam überlieferte Parallelen zur Hand sind, je nach der Mehrheit derselben, einmal mit L, das anderemal mit B läse, liefe dort auf mechanische, hier auf contaminierende Textgestaltung hinaus.

Wozu rathen nun die, bisher noch nicht erwogenen, Verschiedenheiten, welche sachlicher Natur sind?

Zunächst ist von vorneherein klar, dass in der Auslassung der Meilenzahl in L 4. 5 — während sie sonst immer angegeben ist — ein Fehler des Textes L vorliegt, der nach B zu ergänzen ist; ebenso muss in L 12 der unvollständige Satz *vnd sind* nach B (*v. s. vil messerschmid däre*) gelesen werden, weil der Fehler in L auch äusserlich vollkommen deutlich zu Tage liegt; und dergleichen findet sich mehr. Umgekehrt ist das (in B fehlende) *vnd ain lusthauß* L 48 echt, weil auch B das dazugehörige *nach lust erpauert* erhalten hat, ebenso L 65 *wider herab in dy kirchen*, da es zum Verständnis des Folgenden nötig ist, und die in B fehlende ausführlichere Beschreibung der Zusammenkunft Friedrichs mit seiner Schwester 33 L wird umso weniger ein individueller Zusatz von L sein, weil B aus diesem Zusammenhang den Gedanken L *vnd geschach grosse freud da von konig fridrich vnd seiner swester* in der Form *vnd was gross früde da* herausnimmt und seiner kürzeren Erwähnung des Ereignisses gewissermassen als Ersatz für das Ausgelassene anschliesst. Auch B hat dergleichen, auch äusserlich gekennzeichnete Fehler noch mehr.

B und L weisen aber auch, jedes für sich, mehrere Zusätze auf, die sachliche Ergänzung oder sachlich Neues bringen, ohne dass ihre Auslassung den Zusammenhang stören würde oder in der anderen Handschrift äusseres Zeichen der Lücke wäre. B hat reichlichere Ausführung der Zeitangabe, indem es das Bl gemeinsame Datum 1 *des sambstag nach vnser frairen tag zü liechmeß* durch den Zusatz *daran was santt Blasius tag* erläutert, ähnlich 22. 81. 86; dieselbe Erscheinung einmal in L 17. Ein Mehr in Erwähnung von Heiligthümern findet sich in B 49. 72. (77), in L 16. 28. Der Gmundnersee (10), die Tafel in Landshut (27), der Schwur des Königs, die Uebergabe des Reichsapfels (64) ist in B nicht erwähnt; hinwieder in L nicht, dass Augsburg die erste Reichsstadt war, in die Friedrich kam (28), dass der Bischof von Köln die Messe las (61), dass die nach Frankfurt Vorausgesandten auf Friedrichs Rückkehr aus Mainz warteten (87). Der-

gleichen findet sich mehr. Die Zahlenangaben stimmen meistens — doch nicht immer — überein ¹⁾.

Bei sachlichen Zusätzen dieser Art liegt ja der Gedanke nahe, dass sie nicht der Schreiberwillkür entsprungen sein, sondern echte Bestandtheile enthalten mögen, die bald in dieser bald in jener Handschrift ausgelassen seien, und dass man sie einmal aus L, einmal aus B in den Text zu nehmen habe. Man mag dabei an die Art der Entstehung eines Itinerarconzeptes denken, an Zusätze, die der Verfasser selbst an den Rand schrieb, die dann in die eine Abschrift übergiengen, in die andere nicht. Man mag dafür die Thatsache anführen, dass B und L einen und denselben Gedanken zuweilen an verschiedenen Orten unterbringen: so steht die Nennung des Matthias-Tages in B am Schlusse von 12, in L² am Anfang von 13 (vgl. ferner die Verschiebungen in 61 und 64); dass ferner in B 27 am Schlusse zwar die Erwähnung der *tafel* fehlt, an deren Stelle aber das Sätzchen *vnd ist gar ein wol erbuni stat* steht — eine Formel, die allerdings nicht in dem von B erhaltenen Theile des Itinerars, wohl aber im Folgenden mehrmals belegbar ist (94. 115. 120. 140).

Dass thatsächlich derartiges vorgekommen und einzelne Abweichungen der beiden Handschriften so zu erklären seien, ist allerdings wahrscheinlich. Aber es ist unmöglich, sowohl alle als so entstanden und daher als echte Bestandtheile aufzufassen, als in jedem einzelnen Falle solche Entstehung nachzuweisen oder nur wahrscheinlich zu machen. Denn erstens verschiebt sich die Grenze zwischen sachlichen Abweichungen und blossen Variationen unmerklich: wohin ist der Zusatz zu L 22 (*ain wasser haist dy In*) in B: *ein schiffliches wasser . . .*, oder der Zusatz am Schlusse von 71 in B: *disse ding geschüchend alle mit grosser küncklicher würdikeit vnd eren vnd grosser kost ön zal* zu rechnen? oder die in B viel reichere Aufzählung des königlichen Gefolges 58 e), deren Echtheit durch die formelhafte Aehnlichkeit mit einer späteren Aufzeichnung Speckers (bei Liebenau S. 23^a, Z. 7 f. v. o.) sehr zweifelhaft wird? Zweitens, konnten Zusätze geographischer, localgeschichtlicher, hagiographischer Natur nach anderen Quellen eingefügt werden, um so mehr, da die litterarische Gattung des Itinerars bereits Berührung mit eigentlich landbeschreibenden Werken zeigt (man vergleiche die Arbeiten Suntheims). Drittens ist es möglich, dass die Schreiber selbst in solchen Dingen, nach ihrer eigenen Kenntnis der anders gewordenen Verhältnisse, entsprechende

¹⁾ Abweichungen in den Meilenzahlen kommen vor in 8. 10. 23. 26. 53. 74. 82. 83.

Änderungen anbrachten: ein solcher Fall scheint 38 vorzuliegen, wo Kitzingen in L als bischöflich Würzburgisches Gebiet, in B als Besitz des Markgrafen Albrecht von Brandenburg erscheint. Jedenfalls ist die Fassung von L älter und entspricht dem, was der Verfasser des Berichtes im Jahre 1442 an Ort und Stelle erfahren konnte, s. zu 38.

Nach den einzelnen Fällen, in denen äussere Fehler der Entscheidung für B oder L zu Hilfe kommen, das Verfahren zu verallgemeinern und überall wo B oder L ein sachliches, sonst unaufhebbares Mehr bieten einmal L, das andermal B darnach zu ergänzen, liefe wieder auf ganz mechanische Behandlung des Textes hinaus. So kommen wir auch von diesem Gesichtspunkt zu dem Ergebnis, das sich früher bereits nahe legte: B und L sind selbständige Zeugnisse; L erhält die Vorlage im allgemeinen treuer als B; die Abweichungen der beiden Texte von einander sind aber so zahlreich und von der Art, dass in vielen Fällen sichere Entscheidung zwischen dem einen und dem andern nicht getroffen werden kann, ehe nicht eine dritte von jenen beiden unabhängige Handschrift auftaucht. Der Versuch, mit den heute vorliegenden Hilfsmitteln das Original wiederherzustellen, hätte keine feste Grundlage.

Der Herausgeber hatte daher darauf zu verzichten und den Text von L, wie er in L überliefert ist, zu bieten. Nur dort, wo dieser sicher fehlerhaft ist, war er, wenn sonst die Lesart B keine Bedenken erregte, nach B zu bessern. Das gilt für seine sämtlichen Abweichungen von B, auch für die sachlichen. Da es aber immerhin möglich ist, dass eine und die andre der letzteren Echten enthalte, da ihnen ferner öfters antiquarisches Interesse anhaftet, so empfahl es sich aus praktischen Gründen sie im Apparat anzumerken; ebenso war dort, wo L sachliche Zusätze zeigt, deren Fehlen in B zu verzeichnen. Die den Sinn nicht ändernden, bloss formalen Varianten von B konnten hingegen durchweg unverzeichnet bleiben.

Der Text und die Handschrift L bedarf aber für sich selbst und ohne Rücksicht auf B noch einer kritischen Untersuchung.

Zunächst fällt auf, dass die Denkmäler 2—6 in zeitlicher Reihenfolge geordnet sind: Die Pilgerfahrt Friedrichs fällt 1436, darauf folgen die chronikalischen Notizen, in deren erstem Satze durch die Zeitbestimmung *als er aus der Ritterschaft kam* die Anknüpfung an das Vorhergehende unmittelbar ersichtlich wird. Dem mit der „Ritterschaft“ kann nur die Fahrt ins h. Land gemeint sein, auf der Friedrich, wie er selbst bezeugt (Chmel, Friedrich IV., I, 581), den Ritterschlag erhielt, (die auch sonst Fahrt nach der Ritterschaft genannt wurde,

vgl. Georgs v. Ehingen Reisen „nach der Ritterschaft“) ¹⁾. Allerdings steht die ausdrückliche Jahreszahl, die Chr₁ hier nennt, scheinbar in Widerspruch dazu: im Jahre 1431 soll nämlich der „König“, als er aus der Ritterschaft kam, das Kloster zu Neuberg (*In dem neünperg*) zu bauen und mit Geistlichen zu versehen begonnen haben. Aber hier liegt offenbar Schreiblehler vor: 1431 ist Friedrich eben sechzehnjährig, er steht noch (bis 1435) unter der faktischen Vormundschaft seines Oheims Friedrich von Tirol. Und auch der sachliche Inhalt der Stelle spricht für die Jahreszahl 1437: die Nachricht kann natürlich nicht als Klostergründung verstanden werden, denn Neuberg ist schon im 14. Jahrhundert von Herzog Otto dem Fröhlichen gestiftet worden; aber dass gerade 1437 Friedrich um Neuberg sich verdient machte, bezeugt die Urkunde vom 1. April dieses Jahres (Chmel, Materialien I, 44), in der er die von Herzog Albrecht 1315 dem Kloster für sein Haus in Neustadt gewährten Rechte, Freiheiten und Gnaden bestätigt. Davon dass Friedrich das Kloster damals ausbaute, wissen wir sonst nichts; Albrecht V. allerdings gelobt am 24. August desselben Jahres 1437 „den Bau des Klosters auszuführen, und zu vollenden, was seine Vorfahren unausgeführt liessen“ (Chmel, Friedrich IV., I, S. 332). Hat der Chronist nur undeutliche Vorstellung von der Sachlage und verwechselt er die urkundlichen Handlungen Friedrichs und Albrechts, oder hat sich Friedrich ausser seiner Gunstbezeugung bezüglich des Neustädter Hauses in der That auch sonst noch in ähnlicher Weise wie Albrecht schon damals dem Kloster verpflichtet?

Wie dem auch sei, gewiss ist, dass statt 1431 die Jahreszahl 1437 zu lesen ist, dass also Chr₁ unmittelbaren Anschluss an die Pilgerfahrt hat. Es endigt mit der Erwähnung der Wahl Friedrichs zum römischen König „1439“ (richtig: 2. II. 1440).

Zwischen Chr₁ und Kr steht nun das historische Lied über die Belagerung Wildons, und wie dabei die zeitliche Abfolge gemeint sei, zeigt der Titel von W: *Wie Erzherzog Friedrich seine Feinde in Steiermark überwand, die seine eigenen Unterthanen waren, Und ihn verhindern wolten an der Cronung des Römischen Reichs.*

Darauf folgt Kr, das im Titel die Jahreszahl *vierzehnhundert und darnach In dem zwainndreissigsten* (Abschreibfehler für 1442), im Texte selbst — beim Aufenthalt in Innsbruck auf der Rückreise — das Datum 1443 hat.

¹⁾ Vgl. ferner in den Einleitungsversen des Gedichtes selbst Z. 10: *Und wolt dy ritterschaft paven.*

Das letzte Stück endlich, Chr₂, setzt ein mit *1443 des mantags vor mathye zwellfpottentag* und reicht bis 1444.

Es liegt auf der Hand, dass diese Anordnung der 5 Stücke nicht zufällig sein kann; sie deutet auf eine sammelnde, ordnende Hand. Herzog, später König, Friedrich steht in ihnen allen im Mittelpunkte. Dadurch tritt 2—6 als Ganzes dem Anfangsstück der Handschrift, der Geschlechtstafel, gegenüber. Als Ganzes erweist es sich auch dadurch, dass die Orthographie in 2—6 von der in G charakteristisch abweicht: für anlautend *k* herrschen in G die Schreibungen *k* und *ch*, in 2—6 *k* (neben seltenerem *kh*, *ch*); in 2—6 wird ein diakritisches überlineares Vokalzeichen *~* sehr häufig gebraucht, in G kommt es ein einzigesmal vor; in G: *grafen*, in 2—6 meist *graënen* usw. Sonst erwähne ich noch, dass G mehrmals *daselbs* verwendet, in 2—6 erscheint es in M zwar mehrmals, nur einmal aber in Kr, obwohl hier sehr häufig Gelegenheit war es zu verwenden; G benennt mit der Formel (*des hertzogen Tochter*) *gehaisen frau ezimbürga*, Kr aber ausschliesslich — und sehr häufig — in der Form (*tier*) *haissent mürmentl*. Auch ist ja der literarische Charakter der Geschlechtstafel einerseits, der in 2—6 erhaltenen Stücke andererseits ein völlig verschiedener und keinerlei innere Nothwendigkeit vorhanden, die Verbindung von 2—6 mit G demjenigen Sammler zuzuschreiben, der 2—6 vereinigte.

Aber die Gruppe 2—6 ist nicht von Haus aus einheitlich. W zunächst trennt sich von den andern vier Stücken durch seine Form und seinen volkmässigen Ton. Die lahmen Reimpaare und die dürftige bloss auf bare Mittheilung des Thatsächlichen sich beschränkende Darstellung von M stechen stark davon ab. Und für M oder W und eines der prosaischen Stücke gleichen Verfasser anzunehmen, sind genügende Anhaltspunkte nicht vorhanden. Wohl aber rühren die chronikalischen Notizen und Kr von einem Verfasser her. In Kr Chr₁ Chr₂ ist Friedrichs Titel *der allerdurchlechtigist konig Fr.*, Chr₁ und Kr sprechen von ihm ausserdem mit *sein guad*, alle drei kennen die Formel *mit maniger werden priesterschaft*, Kr nennt mehrmals einen Ort, den die Reisenden berührten, *ain hübsch stätt, dye hübsch stat*, ebenso Chr₂ *dye hübsch stat in krain laibach*; in Chr₂ sagt der Verfasser in erster Person *da hört ich*, ähnlich häufig in Kr; endlich vergleiche man

<p>Chr₁ <i>... hat (er) an geht zu parren ... ainu hof nach lüst wol erpaüt rmd ain gartn dabey als nach lüst erpaüt</i></p>	<p>Kr (§ 48) <i>... In ainem schen haüß nach lüst erpaüte ... aüch het er . . da bey ainem gartln rmd ain lusthaüß als nach lüst erpaüt, als ich khain gesehn han aüf diser rais.</i></p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Das sind bei dem geringen Umfang von Chr₁ und Chr₂ Berührungen genug, um die Identität des Verfassers zu erweisen; auch der parataktische und appositive Satzbau ist in allen drei Stücken derselbe.

Dass dieser Verfasser nun auch derjenige gewesen sei, der mit seiner Arbeit die beiden fremden Stücke M und W verband, ist nicht wahrscheinlich. Der Zusatz *als er aüs der Ritterschaft kam* in der Einleitung von Chr₁ legt diesen Gedanken für M allerdings nahe, doch ohne ihn zu sichern. Für die Einfügung von W fehlt auch ein solcher Anhaltspunkt: allerdings bezieht sich der Titel von W ausdrücklich auf die am Schluss von Chr₁ erwähnte Wahl Friedrichs zum römischen König und auf die nach W folgende Krönungsfahrt. Aber er verwendet dagegen auch das Wort *Ertzhertzog* (ebenso wie der Titel zu M und zu Kr), das im Texte von Chr₁ Chr₂ Kr nirgends — trotz häufigster Gelegenheit — vorkommt; und dass die Belagerung Wildons in die Zeit zwischen Friedrichs Wahl und Krönungszug fiel, ist im Gedicht selbst nirgends gesagt, ebensowenig, dass sie mit Bestrebungen einheimischer Herren, den König an der Fahrt zu verhindern, zusammenhieng; dergleichen deutet auf einen Kundigen oder wenigstens an den Denkmälern, die er schrieb oder schreiben liess, tieferes Interesse Nehmenden.

Alle diese Titel (bis auf den ersten) sind von der Hand B geschrieben, in der Ordnung wie die Denkmäler zur Abschrift kamen, nicht etwa später erst nachgetragen. Dass sie von A und B erst unabhängig von der Vorlage ausgedacht und eingefügt seien, halte ich deswegen für ausgeschlossen, weil in allen drei Fällen in der Stammsilbe des Wortes *-herzog* *e* verwendet ist, während B sonst, mit verschwindenden Ausnahmen, *hörtzog* schreibt; ebenso steht in dem von B geschriebenen zweiten Titel die Form *Fridreich*, während dieser Schreiber sonst *Fridrich* verwendet, ja in der 11. Strophe von W sogar unter Zerstörung des Reimes auf *gleich*. Die Titel standen also schon in der Vorlage des cod. 16592.

Halten wir nun das Vorhergehende mit dem über die Orthographie von 2—6 Gesagten zusammen, so gelangen wir zu folgenden Vermuthungen.

Das Gedicht über Friedrichs Pilgerfahrt, das historische Lied über die Belagerung Wildons, der prosaische Bericht über Friedrichs Krönungsfahrt mit den ihm vorausgehenden und ihm folgenden chronikalischen Notizen bildeten ursprünglich jedes für sich ein selbständiges Ganze und rühren von verschiedenen Verfassern her. Sie wurden später vereinigt und in zeitlicher Abfolge geordnet. Es ist möglich, dass zuerst der Verfasser von Kr das ihm bekannte M seiner eigenen Arbeit vor-

ausgeschickte, die zeitliche Verbindung zwischen M und Kr durch die Notizen Chr₁ herstellte, und dass erst ein Späterer in diesen Zusammenhang unter Wahrung der zeitlichen Abfolge das Stück W einschob. Es ist aber auch möglich — und diese Annahme ist jedenfalls einfacher — dass ein Sammler gleich alle drei Haupttheile so zusammenstellte, wie wir sie heute haben, und durch seinen Schreiber in einem Heft abschreiben liess. Ich nenne dieses Exemplar X.

Denjenigen, der später die Geschlechtstafel mit den auf König Friedrich III. speziell sich beziehenden Quellen vereinigte, lag ausser ihr jenes X vor — nicht mehr die einzelnen ursprünglich selbständigen Theile von X: das beweist die im ganzen einheitliche und von G verschiedene Orthographie von 2—6. Das Exemplar der Geschlechtstafel, das er benützte, nenne ich Y. Die Vereinigung von Y mit X dürfte ziemlich alt sein und noch ins 15. Jahrhundert fallen, da sonst nicht abzusehen wäre, warum die Geschlechtstafel gerade innerhalb der Regierungszeit Friedrichs schliesst und den Tod Ladislaus des Nachgeborenen als letztes Ereignis verzeichnet. Bei der Verbindung des Y mit X wurde wieder ein gewisser, wenigstens äusserlicher Zusammenhang zwischen den beiden Theilen herzustellen versucht: denn obwohl die Geschlechtstafel mit dem Jahr 1457 endigt und das zunächst folgende M ein Ereignis aus dem Jahr 1436 erzählt (— so dass also hier der in 2—6 gewahrte Gesichtspunkt der Zeitfolge nicht massgebend sein konnte —), so wird doch zum Inhalt von X mit dem Satz *Nachdem hat kay' fridrich geregiert und mit Im ein weil sein Bröder hertzog Albrecht* hinübergeleitet. Er verräth sich als Zusatz durch seinen ganz aus dem Rahmen der Geschlechtstafel (die nur Verstorbene aufnimmt) herausfallenden Inhalt. Der das schrieb, hat Friedrichs Kaiserthum (1452) bereits erlebt — die Verfasser von M W Kr kennen ihn erst als Herzog oder König.

Bei der Erwägung, wie von dieser Stufe der Ueberlieferung zum cod. 16592 hinüber zu leiten sei, ist die Thatsache massgebend, dass noch in dieser Handschrift der ursprünglich verschiedene Character der Orthographie in Y und X durchschimmert, dass wir also zwischen der ersten Vereinigung von Y und X und dem cod. 16592 möglichst wenig Mittelglieder werden anzusetzen haben. Die Frage nach dem Ursprung der Titelüberschriften über M, W, Kr ist hier entscheidend: sie müssen schon in der Vorlage von cod. 16592 gestanden haben, und wenn wir bedenken, dass der Titel von W auf das vorhergehende und das folgende Stück Rücksicht nimmt, so ist es wahrscheinlich, dass die Ueberschriften demjenigen, der X sammelte und sachkundig ordnete, zuzuschreiben sind — jedoch so, dass er von seinem Schreiber Raum

für sie aussparen liess und selbst sie dann eintrug. Wir sind also nicht genöthigt zwischen dem ersten Exemplar, das X und Y vereinigte, und cod. 16592 ein Mittelglied (Y + X)¹ anzusetzen. Ja wir sind sogar nicht verhindert anzunehmen, dass in diesem ersten Exemplar Y und X erst ganz äusserlich vereinigt war, d. h. dass das ursprüngliche X mit Y zusammengeheftet, nicht X und Y von einem Schreiber in ein Heft abgeschrieben war.

Aus diesem Sammelband wäre dann cod. 16592 abgeschrieben worden.

Das was auf Nr. 6 (Chr₂) folgt, habe ich in dieser Erörterung über die Zusammensetzung und Geschichte des Textes des cod. 16592 bisher beiseite lassen können. Denn nichts spricht dafür, dass der Inhalt von Nr. 7 a—d in derselben Vorlage stand, aus der 1—6 geflossen sind. Verschiedene und jüngere Hände haben diesen Schlussheil der Handschrift geschrieben, eine der Hände (E) hat — als spätere — ergänzt, was die vorhergehenden (C, D) noch nicht wissen konnten: es sind Eintragungen, welche von verschiedenen Besitzern oder Benützern der Hs. zu verschiedenen Zeiten gemacht wurden, hauptsächlich genealogischen Inhalts, wozu durch Nr. 1, die Geschlechtstafel, die Anregung gegeben war. Nr. 7 a—c, die aufsteigende Geschichtslinie mit den Nachträgen, sind wahrscheinlich von demjenigen auch verfasst, die sie geschrieben haben; d ist vielleicht Abschrift, da es in Anlage und Form mit Nr. 1 übereinstimmt, und stammt wohl aus einem Exemplar der vielverbreiteten Geschlechtstafel, das bis Karl V. reichte.

Auf die Entstehung und Geschichte des Textes der Geschlechtstafel (Nr. 1) einzugehen, ist hier weder der Ort noch überhaupt möglich, ehe nicht die vor die Zeit Friedrichs III. und Maximilians fallenden mehrfachen Ueberlieferungen des Denkmals vollständiger und besser bekannt sind und damit sein ursprünglicher Bestand und seine allmählichen Erweiterungen.

Für die Vorgeschichte des uns hier zunächst interessierenden Denkmals Chr₁ Kr Chr₂ hat sich also schon aus der Beschaffenheit der Handschrift L mit Sicherheit ergeben, dass zwischen dem Original und dem Text im cod. 16592 mindestens ein Mittelglied steht, jenes X, in dem Chr Kr mit M und W zusammen abgeschrieben wurde. Daraus kann cod. 16592 unmittelbar geflossen sein.

Verbinden wir damit das aus der früheren Erörterung des Verhältnisses zwischen dem Londoner und Berner Text von Kr Gewonnene, so ist es zunächst sehr unwahrscheinlich, dass X die gemeinsame Quelle gewesen sei, aus der auch B floss: denn es fehlt in B jeder

positive Anhaltspunkt, der auf eine Vorlage wiese, in welcher der Text der Krönungsfahrt mit den Stücken verbunden gewesen wäre, mit denen er in X verbunden war. Die zahlreichen und starken Abweichungen der Handschrift B, namentlich die oben besprochenen sächlichen, verlangen vielmehr, dass man die gemeinsame Vorlage von B und L weiter zurück versetze, in ein Z, aus dem über X die Londoner, über ein anderes Mittelglied (oder Mittelglieder) die Berner Fassung des Itinerars stammt.

Der Umstand, dass mindestens ein Mittelglied zwischen L und dem Original lag, ist von erster Wichtigkeit für die Frage, in welcher Orthographie und Sprachform der Herausgeber den Text L mitzuthemen habe. Die enge Wechselbeziehung zwischen Historikern und Germanisten, die bei der Herausgabe älterer deutscher Geschichtstexte eintritt, wird es hoffentlich rechtfertigen, wenn ich auch an diesem, vorwiegend historischen Interessen gewidmeten Orte etwas ausführlicher darauf eingehe.

Chr₁ Kr Chr₂ ist von Schreiber B geschrieben, dem überhaupt die Hauptmasse des in der Handschrift Vereinigten angehört. Er hat, wie wir wissen, den orthographischen Charakter seiner Vorlagen in der Abschrift durchschimmern lassen; aber er hat nicht buchstabengetreu copiert, sondern seine eigenen Schreibgewohnheiten eingemengt und die Vorlage geändert.

Schon die kleinen Stücke von G, die der Schreiber A angefertigt hat, zeigen merkbare Unterschiede von den Theilen der Geschlechts-tafel, die B angehören. A schreibt *hertzog*, B *hörtzog*; A *frankfort*, B *franckfurt*; A *habsburg*, B *habelsburg*; A *sun*, B *son*; A *konig* und *kunig*, B *konig*; A verwendet im Anlaut *k* und *c*, B ganz selten *c* und *kh*, sonst *k* oder *ch*. An und für sich kann A ebenso gut als B an der Schreibung der Vorlage geändert haben; aber dass B tatsächlich seiner eigenen Orthographie Raum gab, zeigt die nähere Betrachtung des Verhältnisses der anlautenden *k* in dem von B gefertigten Stücke von G: 47 *k*, 32 *ch*, 3 *c*, 2 *kh*; unter den 47 *k* sind 30 *konig*, 3 *königin*, unter den 32 *ch* 12 *Chünigsfelt*; sondern wir diese Fälle, ferner fremde Eigennamen (1 *kalabria*, 5 *katherina kathrey*, 1 *katrey*, 2 *chlaren*) aus, so bleiben 18 *ch* (darunter 2 *chinig*), 8 *k*, 3 *c*, 1 *kh*; in *kinder* stehen 3 *ch* gegenüber 3 *k*, in *chloster* 5 *ch* gegen 3 *c*. Das weist darauf hin, dass bereits die Vorlage Doppelschreibend hatte: *k* in *konig*, *königin*, *ch* in dem ganz einheitlichen *Chünigsfelt*. Die Neigung des Schreibers gieng aber auf Erweiterung des Gebrauchs von *ch*: die zwei *chinig*, die auch durch den Vokal

gekennzeichnet sind, gehören wohl ihm (man vgl. besonders die Stelle: *der durchleichtigist Romisch konig Chünig frütrich des obgenanden konig Albrechts son*).

Er hat auch in 2—6 geändert: seine Vorliebe für *i* (— allem *i* in nebetoniger Silbe: *Fridrich*) wurde schon oben erwähnt; so zerstört er auch den Reim in M 362: *vund kam Inn* (so die Hs., statt *Röhrichts fuer*) *sein land reich mit grossen freyden wronsamklich*; daher dürfte ihm auch *u* statt *ue* im Reim M 45 *flut: thuet*, *i* statt *ie* M 15 *giengen: empfinden* angehören, ferner *stat* statt *stet* in M 155 *stat* (gsg.): *tet* (ähnlich M 295), und *d* für *t* in W str. 5 *beraiden: beitten*, str. 7 *reiden: peiten* (das Ursprüngliche hingegen str. 20 *Reitten: peitten*). Ich führe hier nur Beispiele aus den metrischen Stücken an, weil Schreiberänderungen im Reim verhältnismässig am sichersten erkennbar sind.

Hier Beobachtetes bestätigt sich bis zu einem gewissen Grade auch in den prosaischen Stücken: das Schwanken zwischen *d* und *t* kehrt in ihnen wieder, in G *viert* und *vierd*, *manads* und *mands*, *obgenand* und *obgenandt*, *becherden*, *bechvend*, *gepaerd*, *Rider* usw., in Kr (für mhd. *sîte*) *seytten* (mit einfachem oder Doppel- *t*) 8mal, *seyden* 4mal; in den zweisilbigen Formen des praet. pl. von *reiten* (*Ritn*, *Rittn*, *Ritten*) über 100mal *t*, *tt*, 6mal *d*: im plur. *prelätten* 12 *t*, ein *d*; *Samadiner* neben *Samättn*; 36mal *Ritter*, 1mal *Rider*; immer *genand*, *Rind* (3. sg. praes.); auch *dt* im Auslaut: *wardt* neben gewöhnlichem *wart* oder *ward*, *sierdt* neben gewöhnlichem *swert* und einmaligem *Swerd* usw. In *gut* und seinen Formen habe ich 20 Schreibungen mit *ue*, 5 mit *u* angemerkt; 16 *trug*, *trugen*, 1 *trug*, 1 *trugn*: 20 *fur*, *furn*, *furen*, *furr*, 1 *fuern wir*; 3 *stüll*, *stül*, 1 *stüel*. Mhd. *ie* ist *i* (abgesehen von ausschliesslichem *ging gängen*, *emphing*, *empfinden* — bis auf ein *empfeingen* —, und *hing*, was wohl schon der Vorlage angehörte) in 3 *fill*, *fillen* gegen 2 *fiel*, *viellan*, 3 *prister* und *pristerschaft* gegen 6 *priester*, *priesterschaft*. Das Wort *stat* hat im dat. sg. *stat* und *stet*. Neben herrschendem *-lich* ist *-leich* selten.

Durch Vergleichung des Schreibgebrauches in G und in 2—6 ist es möglich mit einiger Wahrscheinlichkeit noch andere Gewohnheiten des Schreibers B zu vermuten: in G (und M) lesen wir *grafen*, *graffen*, in Kr, trotzdem die Form dort sehr häufig vorkommt, nur einmal *graffen*, sonst regelmässig *grauen* — demnach dürfte die Schreibung *f*, *ff* der Gewohnheit des Schreibers entsprechen und die einmal belegte Form *grafen* sein Schwanken kennzeichnen; vermuthlich ist daher auch das *u* im plural von *bischof*, *bischolf* das ursprünglichere, und die *f* sind hier vom Schreiber eingeführt oder vermehrt: ich merke an 5 *bischene*, *bischelaten* gegen 6 *Bischofen*, *Bischoffen*, *Bischolfen*, *Bischolfen*.

Wir finden Einfügung eines *t* in G *lewptlich* („leiblich“), auch in Kr *aintliffn* (neben *aintlften*), in *perlt*, *pertlein* (2mal) gegen *perl* (2mal); Anfügung des *t* in G *Stambst*, *Stampst* (Stams in Tirol) — in Kr nur *Stambs* —, in Kr *Isprückht* (1mal, gegen 4 *Isprückh*, *Imspürg*) — in G nur *Isprückh*. Anlautendes *b* ist in G und Kr zuweilen durch *w* vertreten; G und Kr zeigen Nasalierung: in G *angnes* (Agnes) und *Sweintzern* (doch nur *heilligen*), in Kr in obliquen Casus auf *-en* des Wortes *heilig* 10 *heilling* gegen 6 *heilligen*, einmal des *hörtzong* (gegenüber gewöhnlichem *hörtzogen*, *hörtzogn*), zweimal *da lang wier* (sonst gewöhnlich *lagen wier*), Inf. *vertilling*, einmal *gnand* und (als Eigenname) *Vngnand* (gegen gewöhnliches *gnad*, *Vngnad*) u. s. a. So kann man auch fragen, ob nicht auch die Schreibung *ei* für *eu* (— mhd. *iu*) dem Schreiber B angehört, da sie in G und Kr neben *ew*, *eu* auftritt: aber in einzelnen Wörtern wie *-durchleichtigist* ist sie hier wie dort durchgeführt; hat B also sie nur ausgedehnt?

An solchen Erwägungen schon sieht man, dass diese Vergleichung der Schreibweisen zu mehr oder minder wahrscheinlichen Vermuthungen, aber zu keiner Sicherheit, was dem Schreiber, was der Vorlage angehöre, führen kann. Man beachte noch folgendes: in G kommt zweimal *ew* für *ei* (mhd. *i*) vor in *lewptlich*, *lewptlich*, dasselbe *ew* dreimal in M in *leit* (— *leit*, mhd. *lit* für *liget*) neben *leit*, dann einmal W in *leuden* (mhd. *liden*) — man möchte es also für Eigenthum des Schreibers halten; aber es fehlt gänzlich in Kr, das sehr häufig *ligt* und einmal *legt* aufweist, immer *leib*, *leibhäßiglich* (das Wort *leiden* ist in Kr nicht belegt): dadurch wird es wieder zweifelhaft, ob jene *ew* dem Schreiber zuzurechnen sind. Dieselbe Erwägung hat statt, wenn wir in G *-umb* in *Regierumb* als Form des Suffixes *-ung* finden, ebenso in M 366 *Schanckumb*, während Kr nur *-ung* hat. Oder: es ist bereits erwähnt, dass die Schwankung in der Orthographie des *t*-Lautes durch alle Theile der Handschrift durchgeht; ihr zur Seite steht ein Wechsel in der Bezeichnung des *d*: in G schreibt B nur einmal *t* für mhd. *d* in *niterhaben* (von dem durch Apokope in den Auslaut tretenden *t* wie im dsch. *tot* sehe ich ab), bereits M hat zweimal *lutwig*, dann *wiertigkeit* und *getagen*, Kr aber immer (12mal) *lutwig*, einmal *wirtiglich* (neben 5 *wirdigkl.*), *seytten* (mhd. *sīde*) neben 4 *septen*, einmal *pruetter* neben sonstigem häufigem *prueder*, einmal *retter* (Räder); einmal *warten* (pl. praet.), zweimal *wortn* (ptep.) neben sonstigem *wurden*, *worden*; *toctores*, *getruckht*, *vertrungen*, *ta* usw., neben regelmässigem anlautenden *d*. Wenn man also auch an eine Neigung von B auch *t* für *d* zu schreiben, wie *d* für *t* — kurz an eine individuelle die beiden Laute vermischende Aussprache denken will, so

muss die Zunahme der *t > d* in Kr doch wohl so erklärt werden, dass in seiner Vorlage das gleiche Schwanken schon bestand; dadurch wird auch die Annahme möglich, dass ebenso manche der *d > t*, die in Kr sich finden, bereits in der Vorlage standen. Kurz, eine auch noch so sorgfältige Vergleichung der Orthographien in den verschiedenen Theilen des cod. 16592 wird zu einer reinlichen Scheidung der Eigenthümlichkeiten des Schreibers von denen der Vorlage nicht führen können, keinesfalls zu einem solchen Grade von Sicherheit, dass man darnach die überlieferte Schreibung von Kr systematisch zu ändern und zu regeln unternehmen dürfte.

Und versuchte man das auch, so hätte man erst die theoretische Schreibung der Vorlage reconstruirt, noch immer nicht die des Originals. Und wir haben die Gewissheit, dass bei der Sammlung der Denkmäler M, W und Kr (sammt seinen chronikalischen Notizen) den ursprünglich selbständigen Stücken ein gemeinsamer Charakter der Schreibung aufgeprägt wurde, dessen Besonderheiten vollends nicht mehr abzulösen sind. Unter diesen Umständen ist es geboten, die Orthographie beizubehalten, in der sie uns in L überliefert sind.

Aus der Geschichte der Handschrift ergibt sich aber ferner die Nothwendigkeit, auch die Mannigfaltigkeiten und scheinbaren Inconsequenzen der Schreibung zu bewahren, weil in ihnen ja die verschiedenen Einflüsse, die zu der heutigen Form der Ueberlieferung geführt haben, unmittelbar sich ausdrücken. Eine Regelung dieser Schreibung nach Mehrheitsgesichtspunkten wäre an sich leicht, aber weder historisch richtig, noch auch sprachlich: man würde dadurch nicht nur die Spuren älterer Schreibungen verwischen, sondern in vielen Fällen auch Gefahr laufen, lautlich begründete Unterschiede zu vernachlässigen. Die Herausgeber älterer prosaischer Texte normalisieren z. B. gerne die sogenannten Consonanthäufungen, aber das Doppel-*f* in *höffl* bedeutet in unserem Denkmal wahrscheinlich die Fortis-Natur des *f*; wenn daneben *höftl* vorkommt, so wurde das *f* hier wahrscheinlich zwar nicht schwächer gesprochen — aber die Doppelschreibung deutet doch direkt auf den lautlichen Sachverhalt und ist nicht zu beseitigen.

Ich behalte daher in der folgenden Ausgabe die beiden angedeuteten Gesichtspunkte streng im Auge und weiche von der Ueberlieferung in keinem Punkte ab, der entweder aus den Vorlagen herrühren oder lautliche Bedeutung haben könnte. Selbst die blosse Möglichkeit, dass es sich so verhalte, muss für das conservative Verfahren den Ausschlag geben, und nur so behält das Denkmal auch im Drucke seinen Werth als Sprachquelle.

Daraus ergibt sich auch das Verfahren gegenüber den in der Handschrift gebrauchten diakritischen Zeichen.

Das gewöhnliche ist \circ . Es hat lautliche Bedeutung (indem es Umlaute, Mouillierung, vokalische Aussprache des w bezeichnet), es ist ebenso oft rein graphisch, wenn es über (nicht umgelauteten) u oder (besonders gerne) über y steht. Ich habe es in allen diesen Fällen belassen — selbst in den letztgenannten, 1. weil — bei u — nicht immer sichere Entscheidung möglich ist, ob Umlaut vorliegt oder nicht, 2. weil es auch dort, wo es sicher ohne lautliche Bedeutung ist (sehr oft bei u , immer bei y), so häufig vorkommt, dass es für die Schreibung charakteristisch ist. Unbeachtet liess ich es nur bei i : ich zähle hier im ganzen 22 Fälle, also eine verschwindende Minderheit, die den Schluss zulässt, dass wir es hier nicht einmal mit einer rein graphischen Eigenthümlichkeit, sondern mit blosser Flüchtigkeit des Schreibers zu thun haben. (Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, dass in keinem einzigen dieser Fälle das Zeichen eine lautliche Differenzierung des i bedeuten kann).

Mit \circ konkurrieren nun drei andere Zeichen:

1. — Ich zähle es 112mal. Es bezeichnet den Umlaut des a , \hat{a} (31mal), des o , \hat{o} (40, darunter 22mal im Worte *Osterreich*), des v (11mal, darunter 10mal in *eber*), des ue (2): es bezeichnet wahrscheinlich Mouillierung in *mal* (1) *mell* (1) für *meil*, *haltumb* (2) für *heiltumb*; es steht über a für ei in *fruhut* (zweimal über der haupttonigen, einmal über der nebetonigen Silbe) und über a ($=e$) in suffixalen Silben (*werat*, *zerstorat*, *stainan* = mhd. *steinin*, *inman* = *innen*), über w in *aw* (14), in *ew* (6); es ist ohne lautliche Bedeutung über u in *uo* (2), über y (22), *ai* (2). Ganz vereinzelt steht es über § 54 *mas* ($=mans$ = *man si*) und bedeutet hier wohl (wie über suffixalem a) das im Satzteile geschwächte e .

Das Zeichen darf also ebensowenig vernachlässigt werden als \circ , denn es ist ganz von denselben Gesichtspunkten aus zu betrachten wie jenes. Aber es bedarf keiner besonderen Letter, weil es überhaupt mit jenem identisch ist und es nur vertritt: für ein und dasselbe Wort wird einmal dieses einmal jenes gebraucht (so in *abt*, *statt*, *haftl*, *wegen*, *artzt*, *cardinal*, *prelattn*, *hertzog*, *ol*, *Jorg*, *eber*, *furden*, *fraw*, *aws*, *new*, *syndt*, *dye* usw.), selbst in dem bemerkenswerthesten Falle (*ai*, *ei* vor t , in *mal*, *mell*) ist der Wechsel nachweisbar. Ich habe daher für — überall \circ gesetzt — um so lieber, weil auch der Satz sonst Schwierigkeiten geboten hätte.

2. Seltener wird der Punkt verwendet, zur Bezeichnung des Umlauts bei a , \hat{a} , o , u (zusammen 5mal), bei u , *uo* (5mal), bei e , a für

ei (*mel*, *fruhut* je 1mal), und 106mal über y (*seyttn*, *bey*, *kaysers*, *sy*, *syndt*, *gesyund* usw., darunter 50mal über *dy*, *dye*). In allen diesen Fällen steht gleichbedeutend \circ zur Seite. Ich habe denn überall diese Punkte durch \circ ersetzt.

3. Am seltensten — ich zähle 13 Fälle — steht \prime über einem Vokal: je einmal über a und u in Fällen des Umlauts, sonst über y (*sy*, *dy*, *drey*, *mayestat*). Auch hier gilt das zu 2. Bemerkte. Ueberdies scheint der Punkt (2) sowohl als der Strich (3) nur eine graphische Entstellung des \circ zu sein: dieses Zeichen kommt in sehr wechselnder Vollkommenheit der Ausführung vor, ebenso wechselt seine Grösse, so dass zuweilen nur der Beginn der Rundung angedeutet ist: der Punkt erscheint demnach als seine rascheste und unvollkommenste Form. In G hat der Schreiber es noch ganz selten zu dieser Flüchtigkeit kommen lassen: zwischen dem dritten und vierten Viertel von Kr ist sie am häufigsten. Er schreibt das Zeichen \circ aber auch aufrecht \prime : daraus ist wohl das seltene \prime entstanden: die Fälle sind über die ersten zwei Drittel von Kr zerstreut.

Die hier und da vorkommenden, willkürlich gesetzten Interpunctiozeichen der Handschrift habe ich durchweg unbeachtet gelassen. Ebenso das häufig, aber unregelmässig an den Schluss kleiner Abschnitte gesetzte etc.-Zeichen; nur dort habe ich es behalten (und durch *etc.* ausgedrückt), wo es wirklich ein u. s. w. bedeutet. Was die Wortabtheilung betrifft, so habe ich wirkliche Zusammensetzungen durchweg als ein Wort geschrieben, auch wo die Handschrift die Bestandtheile trennte; bei Zusammenrückungen bin ich dem oft unregelmässigen Gebrauch des Schreibers gefolgt. Grosse Anfangsbuchstaben habe ich nur im Satzanfang und bei Eigennamen gesetzt: die Handschrift gebraucht sie ohne jede Regel, setzt sie selbst im Innern des Wortes.

Die Handschrift verwendet ab und zu Abkürzungen: für suffixales *-en*, *-er*, *-e*, in- und auslautendes u , m , r , anlautendes *per-*, für *das*, *spiritus*, *dominus*, je einmal für *stunden*, *komen* (n , km mit Schwärkel). Sie sind alle aufgelöst.

Alle übrigen Abweichungen von der Handschrift sind im Lesartenverzeichnis angegeben.

Die Sprache des Denkmals trägt keine Eigenthümlichkeiten an sich, die seinen Ursprung ausserhalb des bayrisch-österreichischen Mundartengebiets zu suchen zwingen. Sie zeigt vielmehr in i die Diphthongierungen ei , au , eu ; dann $ai > ei$; $ei > eu$ (*khreytz*); $o > \hat{a}$, \hat{a} und umgekehrt; $ai > uo$ (*staind*, *taim*, *kainrad*); $ie > \hat{u}$ (*piertig*); $ie > i$

hälltüm(b) und *heiltüm(b)*: *hälltüm(b)* (3), *hälltüm* (1), *hälltüm* (1); neben sehr häufigem *wier*, *wir*: *mür* (5, enklitisch nach dem Verb); gewöhnlich *lagen wier*, aber dreimal *lang (lanng) wier*; regelmässig *ligt*, aber einmal *legt*; *mans* (= *man si*) fünfmal — *mäs* (1); *marigraf* (6) und *margraf* (5); *messein*, *samadain* und *samätin* (dpl.), *stainän* (= *steinän*); *pil(i)greim* und *piljgrüm*; *schener* und *schenner*, *scheuisten*, und *schennisten*: neben gewöhnlichem *sy* (und sehr seltenem *seir*) zuweilen in enklitischer Stellung *sir*, *se*; neben gewöhnlicher 3. pl. praes. ind. auf *-en* sind noch einige *-ent* vorhanden, u. s. w.

Der Wechsel erstreckt sich auch auf die eigentliche Formenbildung: im plur. praes. ind. neben regelmässigem *beliben*, *pliben* auch *belaiiben*, *pelaiben* (7); neben *zugen* (2) — *zogen* (1); neben gewöhnlichem *Rait*, *Reit* — *rit* (1); neben *lech* (1) — *laich* (2 und *lach* 1); der sg. praes. ind. schwacher Verba zeigt neben *er legt*, *man zeigt*, *es werd* — *wärttet*, *setzet*, *weret*, *padüt*, *zerstorüt*, *werüt*; neben dem na. plur. *Bischo(b)f* — *Bischo(l)ffen* u. a.

Lehrt uns so die Sprache des Denkmals in L wie in B nichts anderes als dass sein Verfasser bayrisch-österreichisch sprach, so führen sachliche Einzelheiten seiner Arbeit weiter. Er ist in Graz, als Friedrich zur Krönungsfahrt aufbricht, und zieht von hier aus mit. Er weiss auch Grazer Localnachrichten (Chr.₁). Ebenso bekannt zeigt er sich mit Wiener-Neustadt: er weiss auch von dortigen Stiftungen, Bauten, Anlagen, die des Königs Werk sind (Chr.₁ Chr.₂). Aber er hat nähere Beziehungen zu Graz als zu Wiener-Neustadt: er ist in Graz, als Friedrich zu Wiener-Neustadt im August 1443 den Friedensvertrag mit den Cilliern schliesst, er hat also ausser seinen Beziehungen zum König einen Besitz oder einen Beruf oder ein Amt — was es auch sei — das ihn zu einer Zeit in Graz festhält, während der Friedrich anderswo weilt. Er weiss zwar, dass die Fischzunge, die der Wolfenreuter aus Flandern nach Frankfurt bringt, schliesslich nach Wiener-Neustadt kam, aber zum Namen der Stadt glaubt er hinzuzufügen zu sollen *zñ Österreich* 90: hätte ein Wiener-Neustädter so geschrieben? Wo er von der Stadt Wien redet (185), geschieht es mit Ausdrücken, wie er sie von einer anderen ihm fremden Stadt in seinem Reisebericht gebraucht: ist es wahrscheinlich, dass einem Wiener-Neustädter Wien bis dahin fremd geblieben wäre? All das spricht dafür, dass wir im Verfasser einen Steiermärker zu vermuthen haben — vielleicht aus der südlichen Steiermark, da er sich veranlasst sieht, als er nach Bruck a. d. Mur kommt, die Befestigung und die Lage der Stadt an zwei Flüssen eigens hervorzuheben (3).

Sehen wir ihn auch nicht ununterbrochen — wie eben angedeutet — in der Umgebung des Fürsten, so finden wir ihn doch als seinen Begleiter auf der ganzen Krönungsreise, müssen ihn in Wiener-Neustadt — doch offenbar wieder in Friedrichs Kreise — verweilend voraussetzen, und ebenso ihn unter des Königs Gefolge suchen, als dieser von December 1443 bis März 1444 in Kärnten und Krain reist (vgl. die Nachrichten in Chr. 2).

Ueber seinen Namen, Stand, die Eigenschaft, in welcher er die Reise nach Aachen mitmachte, sagt er weder etwas aus, noch deutet er etwas an. Wir sind vollkommen auf mittelbare Schlüsse und Vermutungen angewiesen.

Sein Reisebericht trägt keinesfalls eigentlich officiellen Charakter: er merkt an, was ihm persönlich auffällt. Politik liegt ihm ganz ferne: er beobachtet die grosse Fürsten- und Herrenversammlung, die den aus Aachen zurückkehrenden König in Frankfurt erwartet, er sieht auch Cardinäle unter ihnen: aber davon, dass Friedrich einen förmlichen Reichstag abhält, dass es sich um die schwierigen Kirchenverhältnisse und das Basler Concil handelt, davon sagt er kein Wort. Ebenso wenig hören wir den Grund, warum der König — im September 1442 — so nahe an Basel, aus dem südlichen Elsass nach Zürich abbiegt, das Concil bei Seite lassend; dann wieder — so auffallend — in die südwestliche Schweiz umbiegt und bis Besançon reist. In Ripaille sieht er die ritterliche Mönchstiftung des Herzogs Amadeus, weiss auch, dass der „Herzog von Savoyen“ darin seinen Wohnsitz nahm — dass aber eben derselbe Herzog kurz vorher zum Papst gewählt worden war, dass er als Papst Felix V. mit dem König in Basel eine von anderen Chronisten auffällig bemerkte Unterredung hatte, davon sagt der Reisende nichts, als er Friedrichs Aufenthalt in Basel erzählt. Kaum dass er überhaupt das Concil erwähnt — in einer Weise überdies, die wenig Kenntniss von den wirklichen Vorgängen verräth (145). Von eigentlich politischen Handlungen nennt er nur den Vertrag mit Zürich — aber auch diesen nicht zur Zeit und an dem Ort, wo er geschlossen wurde, sondern als er das äussere Schauspiel der Fidesleistungen in Zürich sah.

Dem Verfasser kommt es zu allererst darauf an, die Stationen der Reise, die Dauer des Aufenthaltes an einer jeden, ihre Entfernungen von einander zu verzeichnen. Er thut das mit gleicher Sorgfalt fast durch den ganzen Reisebericht hindurch; er verwendet dabei einige wenige immer wiederkehrende Formeln, von denen er nur gegen Ende der Erzählung einigemal abweicht. Seine Arbeit erhält dadurch in der Anlage den Character eines Itinerars.

Er notiert geographische Merkmale der Stationen, besonders gerne die Flüsse, Seen, an denen sie liegen, Lage auf oder zwischen Bergen; sonst aber bleibt das Landschaftsbild unbeachtet, bis auf kurze Erwähnung der Wälder und Auen in der Genf-Lausanner Gegend und der Wildheit des oberen Innthales. Naturgaben fallen ihm auf, wie die Quellen in Aachen, Wiesbaden, Baden im Aargau, das Salz in Aussee, Reichenhall, Hall i. T., das Erz in Sterzing (und der den Bewohnern daraus erwachsende Wohlstand), Fischreichtum, Kaninchenjagd auf Rheininseln, oder auch die Murrelthiere, Luchse des oberen Innthales.

Regelmässig merkt er auch die staatlichen Besitzverhältnisse an.

Ein wenig mehr von seiner Persönlichkeit gibt er zu erkennen in dem, was er von menschlichem Leben und Treiben aufzeichnet. Weit aus im Vordergrund steht da alles, was die Person Friedrichs als König angeht: Empfangsfeierlichkeiten, Ehrungen, die Krönung und was mit ihr zusammenhängt, fürstliche Begegnungen, Belehungen, Ritterschlag werden verhältnismässig ausführlich erzählt. Diesen Motiven kommen an Häufigkeit zunächst Aeusserungen des Heiligencultus: Reliquien sind ihm jedesmal besonderer Erwähnung wert; auch sie, und in Zusammenhang damit Nennung, zuweilen Beschreibung von Kirchen und Klöstern nehmen verhältnismässig breiten Raum in der Darstellung ein.

Diese religiösen Interessen sind aber nirgends kirchliche, oder von solcher Färbung, dass sie geistlichen Stand des Verfassers verräthen: sie sind überall mit Laienstand vereinbar. Die Reliquien, die er sah, die Legenden, die er hörte, waren für den Laien ebenso verehrungswürdig und überzeugend wie für den Geistlichen, und wenn ihm in Kirchen ein schöner Chor mit fein gearbeiteten Messingpulten (59), oder eine plastische Darstellung des Abendmahls und der Geburt Christi (94), oder ein reich geschnitztes Gestühl (110), oder eine Orgel (16) u. s. w. auffällt, so passt auch das für den Laien, als den sich der Verfasser aus anderem deutlicher erkennen lässt.

So namentlich aus den Zügen, mit denen er das Bild des Hoflebens ergänzt: ritterliche Spiele und Übungen sind jedesmal Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit; die Teilnehmer werden mit Namen genannt — was sonst fast nur fürstlichen Personen widerfährt. Der Verfasser wundert sich darüber, dass man in Frankfurt es unerhört fand, ohne volle Rüstung mit scharfen Waffen zu rennen (92). Die Tracht bei solchen ritterlich-höfischen Unternehmungen und Aufzügen wird mit Vorliebe beschrieben (93, 133, 139). Im Nachklang alter Ueberlieferung redet er dabei auch von den Frauen, die den Sieges-

preisschenken, Empfangsfeierlichkeiten verschönen, von höfischer „Freude“ mit ihnen, Gesang und Tanz. In Strassburg und Wien findet er die schönsten Frauen, die er je gesehen hat, und dort fügt er — sehr bezeichnend — hinzu, dass sie *darzue wappensgenos* waren.

Dergleichen weist doch auf einen Weltlichen und auf einen dem Hofe Angehörigen. Angesichts der Hervorhebung der Ritterspiele, der Trachtenschilderung, der häufig und formelhaft wiederholten Aufzählung und Classificierung der Anwesenden als Fürsten, Grafen, Freiherren, Ritter und Knechte, dachte ich gerne an den Wappenherold Rudolf genannt Romrich, den Friedrich unterwegs (in Frankfurt am 11. VIII. 1412 Chmel, Reg. nr. 973) zum Wappenkönig macht, den auch das Verzeichniss nennt, das die Nürnberger über die durch die Anwesenheit des Königs veranlassten Ausgaben sich anlegten: „Item 2 gulden dem Romreich, erhalt“ (DSTChr. III, 399; er ist auch 1471 mit dem König in Frankfurt und wird auch dort mit der gleichen Summe beschenkt, Janssen Frankfurts Reichsresp. II, 310). Ein Ehrnhold als Verfasser historischer Aufzeichnungen ist uns z. B. in Paul Pesel, dem Herold Ferdinands I. bekannt (s. DChr. V, 1, Einl. S. 18). Auch die dem Itinerar angehängte Liste der Reisetheilnehmer würde gut zu dem Amte eines Herolds passen, dem, wie Pesel sagt (aaO.), „wol gebürt zu beschreiben und zu verzeichnen die Namen und Wapen der Ritterlichen, chrliehen, thewren Kriegßvolcks, Adelspersonen und Ehrleut“.

Aber abgesehen davon, dass es sich bei dem Mangel jedes directen Zeugnisses um eine alzu unbestimmte Möglichkeit handelt, gebe ich den Gedanken an Rudolf Romrich auch deswegen auf, weil die Trachtenschilderungen doch zu allgemeiner Natur sind, Wappenbeschreibungen ganz fehlen, und vor allem, weil die Stadt Wien einem Wappenherold doch nicht wohl fremd geblieben sein konnte, der, wie Friedrichs Urkunde bei Chmel den Herold Rudolf anredet, sich immer bereit zeigte, *quod te diversis terrarum finibus ubi gentes armorum pro militarium actuum exercitio convenire solent frequenter constituas inquirens solerter prout tui officii requirit conditio, qualiter a quolibet inibi opera peragantur*.

Dann bleibt aber wohl nur übrig, in einem der Adeligen, die den König begleiteten, den Verfasser zu suchen. Ein Analogon dazu ist die Beschreibung, die der oberösterreichische Ritter Caspar der Banenckl von der Romfahrt Friedrichs lieferte, an der er theilgenommen hatte (Hoheneck, Stände von Oberöst. III, 134 ff.).

Seinen Namen zu finden fehlt mir jeder Anhaltspunkt. Dass er wohl adelig war, dafür sprechen seine früher gekennzeichneten Inter-

essen, die Hervorhebung der Wappengenossenschaft der Strassburger Patrizierinnen, die Aufmerksamkeit, die er der Befestigung der Städte zuwendet, durch die er kommt — sie ist meist nur kurz erwähnt, wird einmal aber, bei Freiburg i./Ue., in einer kleinen Terrainstudie erläutert (127). An Zürich bemerkt und bewundert er, dass es 8000 Mann ins Feld stellen kann, und doch noch genügend Besatzung in der Stadt verbleibt (116).

Keinerlei Andeutung ist vorhanden, dass er als Dienstmann eines anderen Adligen mitzog: er war wohl unmittelbar Mitglied des Hofstaates. Als er in Speier weilt, liest er die Inschriften auf den Grabsteinen Rudolfs I. und Albrechts I.; andere deutsche Könige erwähnt er nicht. Friedrich hat „ein Haus und eine Chorherrenpfründe“ in Aachen: keinerlei Andeutung, dass jeder gekrönte König Aachener Kanonikus wird (70 ähnlich 98; vgl. dagegen 44). Als er an der Habsburg vorbeizieht, versäumt er nicht, sie als Stammschloss der Familie zu nennen; bei Baden i. A. fehlt aber jede Anspielung auf Albrechts blutigen Tod. Königsfelden als habsburgische Begräbnisstätte ist hinwieder genannt (wie das Kloster in Stams und der Stephansdom in Wien). Der Verfasser hebt also sichtlich alles mit Friedrichs Person oder seiner Familie Verbundene stärker und ausschliesslich hervor, er vermeidet das Peinliche, er hat vielleicht auch deswegen vom Basler Concil so wenig, vom Papst Felix gar nichts geschrieben, weil er die „Neutralität“ Deutschlands und Friedrichs persönliche Stellung zum Ausdruck bringen wollte. In diesen Dingen verrät sich sein Reisebericht als beeinflusst: die Rücksicht auf den König war massgebend, und der Gedanke legt sich nahe, dass der Verfasser beabsichtigte oder wusste, dass seine Arbeit vor die Augen des Königs kommen werde.

Friedrich hat wahrscheinlich auf die Abfassung des Gedichtes, das seine Pilgerreise erzählt (M), unmittelbaren Einfluss genommen; ich schliesse das aus dem Umstande, dass in dem Gedicht die Namen der Theilnehmer an der Fahrt genau (bis auf eine einzige Ausnahme, und dabei handelt es sich um zwei Personen desselben Namens) in der Reihenfolge aufgezählt sind, die Friedrichs eigenhändige Aufzeichnung in seinem Diarium (Chmel Gesch. Friedr., I, 581) zeigt. Um so eher darf angenommen werden, dass er auch unserer Aufzeichnung Kr nicht ganz fern gestanden hat.

Ihr Verfasser bewegt sich aber unstreitig viel freier, als der Reimer der Pilgerfahrt. Er sieht mehr, er notiert auch Dinge, die von der Feierlichkeit des Hauptactes in Aachen stark abstechen, wie die Anfertigung des „Kreuzkäses“ am Donauwörth, des „Briß“ (?) in Schwabach, oder gute Beherbergung und Bewirtung, die er nirgends

besonders hervorzuheben vergisst. Es ist wohl möglich, dass auch dergleichen den Absichten des Königs entsprach, der als guter Haushälter bekannt ist. Ebenso wohl ist möglich, dass die Notierung eines schönen Gemäldes (Tafel 27) in Landsberg, oder der schönen Glocke in Speier, des Rathauses in Aachen, eines hübschen Gartens und Lusthauses, der Stube mit der gläsernen Kette (48), der *allerhubsten materi* auf braunem Sammt (41) ebenfalls dem Geschmacke seines Herrn entsprach, der ein Liebhaber des Kunstgewerbes war. Aber sicher rein persönlich ist die Bemerkung: *da (in Oppenheim) ist der cheltist wein, so ich in aif der rais getränkhem hab* (96).

Man kann daher nicht sagen, dass der Verfasser etwa bloss das Sprachrohr Friedrichs gewesen sei, oder dass ihm Friedrich die Abfassung des Reiseberichtes geradezu aufgetragen hätte, so dass seine Arbeit officiellen Character trüge; er beobachtet und beschreibt nach eigener Lust und Fähigkeit; aber vom König und über alles zu ihm in Beziehung Tretende spricht er wie ein in seinem engeren Dienste Stehender, wie einer, der sich sein Wohlwollen erwerben oder bewahren will, wie einer, der mit seiner Arbeit etwas ihm Willkommenes zu schaffen denkt.

Der Hauptreiz des Büchleins liegt in seiner Unmittelbarkeit: der Verfasser berichtet meist nur, was er selbst gesehen und erlebt hat, seltener nach Hörensagen. Sein Hauptwert liegt in den genauen Zeit- und Ortangaben — durch die es für den Historiker vornehmlich brauchbar wird — ferner in einigen kunst- und culturhistorischen Angaben. Ich mache besonders auf die Auspielungen auf Reste deutscher Heldensage in Worms (97) aufmerksam.

Die Controle der Nachrichten wird in erster Linie durch die von Chmel in Friedrichs Regesten gesammelten Urkunden ermöglicht, ferner durch chronistische Parallelberichte: dergleichen ausführlichere haben wir aus Nürnberg (Chron. d. deutschen Städte III, 354 ff.), Frankfurt (Janssen, Frankfurts Reichs-correspondenz II, S. 28 ff.), Köln (a) DSTChr. XII, 364 ff. b) bei v. Mering, Geschichte der Burgen in den Rheinlanden 10. Heft S. 123 ff., c) ein Kölner Ceremoniell für die bevorstehenden Aachener Feierlichkeiten, Zs. des Aachener Geschichtsvereines IX, 212 f.), Basel (a) Bericht über die Krönung in Aachen, Basler Chroniken VI, 381 ff., b) Bericht des Nie Blauenstein über Friedrichs Aufenthalt in Basel, Anz. f. schweiz. Gesch. NF IV, 460), ferner den Bericht des Johann Bürn von Mohausen über die Aachener Feierlichkeiten Zs. des Aach. Gesch. IX, 213 ff., und den über die Krönung und den darauffolgenden Kölner Aufenthalt in der

Klingenberger Chronik 214 ff. Alle diese Quellen beziehen sich fast jedesmal nur auf die Vorgänge an einem benannten Orte, in Nürnberg, Frankfurt u. s. w. Einen kurzen Bericht über die Reise von Frankfurt nach Aachen und zurück nach Frankfurt enthält die Archivnote nr. 72 aus Frankfurt bei Janssen aaO. II, 48; ausführlicher redet über die Reise von Frankfurt nach Aachen und den Aufenthalt dort Eberhard Windeck (vielleicht besser: die Fortsetzung des Eberhard Windeck), ed. Altmann S. 466 ff. 1). Zum Aufenthalt Friedrichs in der Schweiz sind die Nachrichten der Klingenberger Chronik S. 288 ff. (und des sie benützenden Tschudi, Chron. Helvet. II, 345 ff.) zu vergleichen. Andere kürzere Quellennachrichten sind in den Anmerkungen am entsprechenden Orte genannt²⁾.

Der Vergleich unserer Quelle mit diesen zeitgenössischen, verwandten erweist eine grosse Genauigkeit und Zuverlässigkeit des Verfassers vorerst in Zeit- und Ortsangaben, ferner in vielen gegenständlichen Mittheilungen, für die andere Quellen die Prüfung gestatten. Haben wir auch keinerlei Anhaltspunkte ihm eine besondere Ver-

1) Der Bericht über die Krönungsfahrt in der Speierischen Chronik, Mone Quellensamml. I, S. 374 § 12—S. 377 § 20 ist nichts anderes als jene Fortsetzung des Windeck. Ich hebe das ausdrücklich hervor, weil der neueste Herausgeber des Windeck auf diesen Sachverhalt nicht aufmerksam machte.

2) Systematische Prüfung der im Itinerar regelmässig in Meilen angegebenen Entfernungen zwischen den Haltepunkten habe ich nicht angestellt. Vergleichung der mir zugänglichen Itinerare ergab in den meisten Fällen Uebereinstimmung mit den Ansätzen in Kr und das Mass von zwei Gehstunden für den Begriff Meile. Zum Belege hebe ich hervor: Graz-Fronleiten 6 Meilen (2.3), ebenso Kiechl, Stuttg. lit. Ver. 86, 145, Rozmital ebenda 7, 133 aber 7 M.; Landsberg-Augsburg 6 M. (28), ebenso Archiv f. Frankfurts Gesch. 3. Folge IV, 173, und im Itinerar Zeilbokes Anz. f. Kde d. d. Vorz., 1835, 275; Mainz-Oppenheim-Worms-Speier 13 M. (96—98), ebenso Lenguerrand Anz. f. Kde d. d. V. a. a. O. 279; Trient-Tramin 6 M. (164), nach Lenguerrand aber 4 (a. a. O. 276); Tramin-Meran 4 M. (165), nach Lenguerrand aber 5 (a. a. O.); Aachen-Jülich 4 M. (74), ebenso Rozmital 20, Lenguerrand 281; Jülich-Cöln 6 M. (75), ebenso Lenguerrand 281, aber Rozmital 10; Freiburg i. Br.-Neuenburg 3 M. (108), ebenso Archiv f. Frankf. 183; Coblenz-Bonn-Köln 13 M. (davon Köln-Bonn rheinaufw. 4 M., 55.80), nach Arch. f. Frankf. 199 aber 12 M. (rheinabw.); Besançon-Mümpelgard 12 M. (141 f.), ebenso Zeiller Itiner. Germ. 1632, S. 563; Mümpelgard-Basel 7 M. (143 f.), ebenso Zeiller 561; die Entfernungen auf den Strecken Solothurn-Bern-Freiburg (123 f.), dann Moudon-Lausanne (129), Genf-Rolle (134) ganz ebenso bei Zeiller 248 f., 245 f.; ebenso stimmen hier und dort die Entfernungen zwischen Neumarkt und Innsbruck (158 ff.), nur dass Zeiller 345 Neumarkt-Trient auf 5 M. (gegen 4 § 163) schätzt; die zwischen Klausen und Innsbruck ausserdem mit dem alten Itinerar in den Ann. Stad. MG. SS. XVI, 339, u. s. w., u. s. w.

trauensstellung beim König zuzuschreiben, durch die er in wichtigere politische Vorgänge eingeweiht werden konnte, so leidet seine Glaubwürdigkeit im allgemeinen darunter nicht, weil er auf solche Dinge einzugehen fast durchaus vermeidet und sich an das nach aussen Auffallende und Wahrnehmbare hält. Und dafür wird er — auch dort wo Nachprüfung nicht mehr möglich ist — im allgemeinen als sicherer Gewährsmann angesehen werden müssen. Manches was ihm zugänglich war und was er erlebte, hat er gewiss verschwiegen, höchst wahrscheinlich jedesmal dann, wenn irgend etwas für seinen Herrn Ungünstiges daran haftete: den Zank und Auflauf, der sich nach dem Krönungsmal erhob, als die bei der Tafel Dienenden die silbernen und goldenen Geschirre nach Gewohnheit und altem Herkommen sich aneignen wollten, es ihnen aber durch des Königs Leute verwehrt wurde (Windeck S. 470 f.), deutet unser Verfasser (68) nur allgemein an, wobei „des von Köln diener“ nicht viel besser als Räuber und Diebe wegkommen, weil jenes Motiv ihrer Handlungsweise ebenso verschwiegen wird, wie dass der König (nach Windeck) dem Herkommen sein Recht schliesslich doch dadurch zuerkennt, dass er mit einer Geldsumme von ihm sich löst. Motivierungen und Urtheile darf man bei ihm nicht suchen, aber für die Thatsachen verdient er Glauben.

Das Itinerar muss auf tagebuchartige an Ort und Stelle gemachte Aufzeichnungen zurückgehen, sonst wäre bei so langer Dauer der Reise seine geographische und chronologische Genauigkeit nicht verständlich. Ein Anhaltspunkt zu dieser Annahme liegt auch in Folgendem: die Reisenden sind (Montag 13. VI.) nach Bonn gelangt, *da beliben wir über nacht* (55) — diese Formel wird sonst nur dort gebraucht, wo man nur einen Tag weilt und am folgenden Tag weiterzieht. Hier aber folgt: *und nach dem beliben wir da nuz auf den mittichen*: die erste Formel wurde also wohl zu einer Zeit geschrieben, da man noch am Dienstag Bonn verlassen zu können meinte; es erfolgte aber ein Aufschub der Abfahrt und der Verfasser fügte den Zusatz ein: beides dürfte also während der Reise an Ort und Stelle geschrieben worden sein¹⁾. In dieser Weise haben wir die Hauptsache des Berichtes entstanden zu denken. Zwei Spuren aber sind vorhanden, die uns andeuten, dass er auch nachträglich noch einzelnes redigiert hat: 144 ist die Zeitangabe *samnt Mertten tag* vollkommen richtig, daneben aber wird als Tag der Freitag genannt, während 1442 St. Martin auf den Sonntag fiel, und derselbe Irrthum

1) B hat bloss *Da belibent wir bys uff die mittrochen*.

wiederholt sich 145: er kann nicht (wegen der Art seiner Wiederholung in 145) vom Abschreiber herrühren, sondern der Verfasser selbst muss bei nachträglicher Redaction den falschen Tag eingesetzt haben. Der zweite Fall liegt 100 vor, s. die Anmerkung dazu. Die Verwirrung in 156 fällt den Abschreibern zur Last.

Aus der Entstehung aus Tagebuchnoten dürfte sich auch mehrfach die Buntheit, das sachlich Unvermittelte in der Anordnung des Beobachteten erklären. Correctur nach fremden schriftlichen Quellen, unter Einfluss eines besser oder anders-Unterrichteten ist nirgends zu erkennen. Der Verfasser belässt vielmehr Wortformen, wie z. B. den Namen des Flusses, an dem Bingen liegen soll: *dj Tennach* (83) so, wie er sie in lebendiger Rede seinerzeit gehört hat — denn Tennach (d. i. die Nahe) geht zweifellos auf mündliche Mittheilung zurück, in der ihm der Flussname mit dem Artikel genannt wurde¹⁾. Ebenso erkläre ich mir die Benennung der III bei Feldkirch als *dje Teilen* (153); ähnlich entstand wohl *Apposoni* für Montbozon (141).

Schriftstellerisch steht der Bericht auf einer sehr niederen Stufe. Der Wortschatz ist gering, Wortwiederholungen werden nirgends vermieden. Der Satzbau ist weit überwiegend parataktisch; *und* und *darnach* sind die vorzüglichsten Mittel zur Aneinanderreihung der Gedanken. Dabei wird ganz Disparates verbunden. Superlativische Steigerung für die ihm der sonst verwertete Superlativ des Adjektivs nicht genügt, drückt er einförmig durch die Umschreibung aus, dass er Schöneres, Kostbareres u. s. w. nicht gesehen habe. Von redue-rischen Formen verwendet er einzig — aber mehrmals — den Ausruf in der Formel *wie palt si dar kamen* u. ä.

Wenn wir unser Denkmal mit anderen, literarisch verwandten vergleichen sollen, so bietet sich zuerst der Bericht, den Caspar der Enenkl über Friedrichs Fahrt nach Rom (1452) schrieb, an der er theilgenommen hat (s. o.)²⁾. Man erkennt sogleich eine starke Verwandtschaft beider Denkmäler, durch ihren gemeinsamen literarischen Charakter, die Gemeinsamkeit des Hauptgegenstandes und den gleichen

¹⁾ B hat bei der ersten Nennung des Flusses die Form *Nach*, in der nächsten Zeile aber, wie U, *Denmach*.

²⁾ Er ist mir in zwei Fassungen bekannt, einer anonymen bei Würdtwein, *Subsidia dipl.* XII, 4 ff., und einer verkürzten, auch im sprachlichen Ausdruck modernisierten, bei Hoheneck, *Stände von Oberöst.* III, 134 ff., in der sich der Verfasser nennt. In die ältere Fassung bei Würdtwein sind auch (S. 16 ff.) Theile der offiziellen Einzugsordnung (bei *Pez. Script.* II, 561 und *Mone Quellen-samml.* I, 388, s. unten Anm. zu § 188) aufgenommen.

Stand der Verfasser hervorgerufen. Auch bei Enenkl ist die Person Friedrichs im Mittelpunkte, er schildert weltlich-höfische Empfangsfeierlichkeiten, Aufzüge, Krönung, Ritterschlag, Trachten, Bewirtung, auch er gliedert in fester Abfolge die Anwesenden nach ihrem Rang, auch er hat eine lange Namenliste von Theilnehmern; er nennt ebenfalls die Landesherrn und hat ein Auge für die Befestigung der Orte, durch die er kommt. Aber dieses geographische Element tritt bei ihm zurück: die Hauptmasse seiner Mittheilungen beschränkt sich auf die höfischen Vorgänge. Die Aufmerksamkeit, die Kr Kirchen, Klöstern, Reliquien schenkt, theilt er nicht. Zeit- und Ortsangaben gibt er nur bei Hauptstationen und hervorstechenden Vorgängen, er legt kein Itinerar an. Der Gedanke, dass vielleicht er, der den König 1452 nach Rom begleitete und diese Fahrt beschrieb, auch den älteren Reisebericht verfasst haben könnte — der ja sachlich manches Verwandte zeigt — wird, von allem anderen abgesehen, dadurch ausgeschlossen, dass Enenkls Stil nicht nur viel besser ist — er baut Satzgefüge, verwendet zweigliedrige Redensarten — sondern auch für gleiche in beiden Quellen wiederkehrende Gedanken andere Formeln gebraucht: für superlativische Vergleichen, für den Begriff der freien Bewirtung, Beschenkung. Auch der Wortschatz zeigt wesentliche Unterschiede.

Viel verwandter mit Kr ist der Bericht, den ein Unbekannter über die Reise geschrieben hat, die Friedrich als Kaiser im Jahre 1473 unternahm. Das interessante Denkmal ist erst 1893 durch K. Schellhass im Archiv für Frankfurts Gesch. 3. Folge IV, S. 161 ff. veröffentlicht worden. Es stellt der Kritik sowohl bezüglich seiner Textgestaltung als seiner Entstehung eine Reihe von Fragen, die mir durch den Herausgeber keineswegs endgültig gelöst erscheinen. Es ist ein Itinerar wie Kr, der Kaiser steht im Mittelpunkte, seine Zusammenkunft mit Karl von Burgund in Trier erfährt die ausführlichste Darstellung. Die Auswahl der Motive in der uns vorliegenden Fassung beschränkt sich fast durchweg 1. auf (ganz bestimmte) Zeit- und Ortsangaben, 2. auf die Handlungen, die der Kaiser vornahm, oder die unmittelbar auf ihn sich bezogen, Empfänge, Berathungen, Belehungen, höfische Festlichkeiten u. ä. und dabei Trachtenschilderungen u. ä., 3. auf Beherbergung und Bewirtung. Dazwischen aber doch vereinzelt Bemerkungen über davon unabhängiges Gegenständliche: über das Ulmer Münster, den Weinbau um Stuttgart, bei Colmar, zu Pforzheim die Bemerkung *und ist ein hubsch statt*, über die Rheinbrücke bei Strassburg, Ausführlicheres über Strassburg selbst, einiges über Freiburg i. Br., über Koblenz; auf dem Berg bei Oberrhein liegt

die hl. Ottilie, bei Colmar der hl. Valentin; staatliche Besitzverhältnisse werden nobiert. Dergleichen erinnert unmittelbar an Kr und die Verwandtschaft wird noch deutlicher, wenn man z. B. vergleicht:

Schellhass, S. 183.

*. . . gein Friburg in Priska . und
das tant fist] als der hern von Oste-
rich . auch Friburg ist gar ein kost-
lich statt und ist vest und woll erpuet .
da ist ein hohe schuel und vill stu-
denten . da lag unser her der keiser
piß an den siebenten tag und
sint da vil closter und kirchen
die von Friburg detten iem groß ere
. . . und wart iem da woll erpatten.*

Kr § 107 f.

*. . . vnutzt gein Freybürg im Priska
zwo meil. Das ist aïch ain schene
stat und wol erpuet und ist der herrn
vonn Österreich vnuet ist gar ain
schener türm da Vnuet
dÿe selbig stat erbots meins herrn
genaden gar wol. Da lagen wir vom
samstag vnutz aïf den mantag.*

Den Grad der Verwandtschaft zu bestimmen wird durch die Beschaffenheit der Ueberlieferung des späteren Berichtes sehr erschwert. Er ist in einer Handschrift des Frankfurter Stadtarchivs (unter „Reichsachen“) erhalten und zeigt, wie Johu Meier im Anhang zur Ausgabe S. 204 ff. nachweist, mitteldeutsche, nach Hessen und der Wetterau deutende Mundartlichkeiten; ausserdem erkennt man deutliche oberdeutsche Spuren, die Meier S. 201 ff. aus Nürnberger Mundart erklären will. Schellhass vermuthet nun S. 163, dass die Frankfurterische Gesandtschaft, die nach Köln zum Kaiser geschickt wurde, das oberdeutsche Original des Berichtes kennen lernte und für ihre Oberen copieren liess.

Eine oberdeutsche Vorlage liegt unserer Ueberlieferung gewiss zu Grunde; ich halte aber Meiers Beweisführung, dass sie von einem Nürnberger rührte, nicht für bindend; die beiden anlautenden *g* für *j*, das eine *au* für *uo* in *thau*n (Dom), die *a* für *ai* können ebensowenig für Nürnberg allein in Anspruch genommen werden, als die oben S. 608 erwähnten verwandten Erscheinungen in Kr. Das *staindt* (= *stuont*) S. 191, 193 fasse ich nicht als mitteldeutsch sondern als speciell österreichische Entsprechung (vgl. *staind* Kr 176). Dem Ergebniss der Untersuchung Meiers über die in dieses Original hineingetragenen ml. Elemente stimme ich ganz bei.

Wie es nach Frankfurt kam, lehrt der von Schellhass nicht genügend beachtete Satz, mit dem es heute schliesst: *Item zu diesem male wissen wir nicht mee nurer meer. unser herre der kaiser ist in willen zu ziehen gegen Ach.* Dies *wissen wir nicht mee* fällt ganz aus den sonstigen Gewohnheiten des Verfassers heraus und ist in seinem Munde unverständlich; vollkommen und einzig verständlich aber ist es als Schlussatz desjenigen oder derjenigen, die den voraus-

gehenden Bericht sich aneigneten, Kenntnis dessen, was sie selbst bis dahin nicht zu erfahren und mitzumachen in der Lage waren, durch ihn sich verschafften, von dem Punkte ab, wo sie selbst in der Nähe des Kaisers sind, ihre eigenen Beobachtungen mittheilen wollen, augenblicklich aber über das ihnen durch den Gewährsmann Gelierte noch nicht hinausgehen können und nur erst von der Absicht des Kaisers nach Aachen zu reisen hörten: „Mehr Neuigkeiten wissen wir nicht“. Das alles passt vollkommen auf die von Schellhass erwähnte Frankfurter Gesandtschaft, die in Köln erst mit dem Kaiser zusammentraf (Janssen II, 303); sie selbst hat das uns Vorliegende als ihren ersten Bericht nach Hause geschickt und das fremde Material mit jenem Schlussatz gefertigt, der ähnlich z. B. in dem Bericht erscheint, den Walther von Schwarzenberg aus Aachen 1444 an den Rath von Frankfurt sendet (Janssen I, 47) *Ich wiß uch sonderlichz nyt zu schriben, oder in dem anonymen (1444, a. a. O. S. 61): Anders enweiß ich uch itzunt nicht davon zu schriben* (vgl. ferner S. 78, 89 nō).

Dadurch aber wird erstens wahrscheinlich, dass die uns vorliegende Ueberlieferung — da ihr die Eingangsformel des brieflichen Berichtes fehlt — nicht die erste, sondern eine spätere Abschrift des Originals ist; zweitens, dass die Veränderungen, die an der ursprünglichen Aufzeichnung vorgenommen wurden, noch grösser sind, als Schellhass annimmt. Denn es konnte bei einer solchen Verwendung des Actenstückes, wie ich sie vermüthe, vieles wegbleiben, was für den Frankfurter Rath von keinem oder von geringem Interesse war. Und Anzeichen dafür sind vorhanden. Vor allem jene eingesprengten Notizen persönlicher Färbung, die ein Urtheil über unterwegs besuchte und gesehene Städte, Gegenden, Kirchen n. ä. enthalten: sie scheinen ein Rest eines ursprünglich in grösserer Masse vorhandenen Bestandtheils der Reisebeschreibung zu sein. Dem gegenüber scheint alles erhalten, was unmittelbar die Person des Kaisers und hervorragende Männer betraf, die ihn begleiteten oder mit ihm zusammentrafen. Im Erzählungsstil fällt der häufige Wechsel zwischen Formeln auf, wie *der keiser zoch, quam* und *wir zogen, quamen*: die letztere gehört ohne Zweifel dem Verfasser an. Anfangs ist das *wir* ganz vermieden, ja in der ungewöhnlichen Umschreibung *da hub er sich uf, der kaiser mit sinem gesin* (S. 167 f.) liegt wohl eine deutliche Spur der Redaction durch den Frankfurter Beauftragten vor. Erst von S. 170 ab, wo das erste *wir zogen* auftritt, kehrt diese ursprüngliche Formel im Wechsel mit der anderen oft wieder. Auch die Formel *unser herre der kaiser* oder *der kaiser*, womit von Friedrich in der vorliegenden Fassung des Berichtes regelmässig gesprochen wird, passt viel besser im Munde

der Frankfurter Berichterstatte, als des Verfassers. Es ist fernernunmehr erklärlich, warum die Quelle die Zusammenkunft Friedrichs mit Karl von Burgund weitaus am ausführlichsten erzählt: sie war für den Frankfurter Rath das Wichtigste im ganzen Bericht und dürfte vollinhaltlich aufgenommen sein. Hier ist auch die sprachliche Form der Erzählung und der Zustand der Ueberlieferung (bis auf die Stelle S. 197) am besten: die Gedrängtheit, ja Abgerissenheit der Form im Vorhergehenden, das Summarische im Folgenden weist auf starke (und willkürliche) Kürzungen und Zusammenziehungen. Selbst die Chronologie des Itinerars kann davon berührt worden sein (wie ist z. B. der 15. September für den Aufenthalt in Colmar zu rechtefertigen, zusammengehalten mit der Angabe, die wir in dem Brief bei Janssen II, S. 301 — 10. Sept. — finden? vgl. auch Anz. f. Kde d. d. Vorz. NF. 1864, 206). Wenn denn so die Abschrift durchaus nicht die Erhaltung der Vorlage wie sie war, sondern ihre Zurichtung für bestimmte Zwecke und bestimmte Leser beabsichtigte, so ist von vorneherein auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass sie Zusätze erfuhr: auf den Schlusssatz des Berichtes wies ich bereits hin; auch der vorhergehende Absatz, der mit *Also ligt der keiser zu Colen und detinkt zwuschen des bischof und des lantgraven . . .* beginnt, ist wahrscheinlich hinzugefügt, denn das hier gebrauchte Praesens fällt aus den Gewohnheiten des Verfassers.

Aus dem Gesagten wird zur Genüge hervorgehen, unter welchen Gesichtspunkten die Vergleichung zwischen dieser Quelle und Kr vorzunehmen ist: die Art der Ueberlieferung des Berichtes von 1473 bietet nur sehr zweifelhafte Gewähr für die ursprüngliche Gestalt des Denkmals, und die Möglichkeit steht offen, dass die selbst in seiner jetzigen Form noch vorhandenen Aehnlichkeiten mit Kr ursprünglich viel grösser gewesen sein können. Ausser den früher genannten weise ich auf gemeinsame Formeln wie S. 187 (*man*) *entpfing ien gar wüerdiglich* und Kr 29 (uö.) *dij empfeingen in gar wierdiglichen*, oder S. 178 (*ging*) *in siner keiserlichen majestat* und Kr 66 (uö.) (*ging*) *in siner koniglichen majestat*, oder die Vorliebe für *kostlich* in beiden Quellen; oder auf die Schilderungen, wie dem vorausschreitenden Kaiser die Fürsten mit den Reichsinsignien folgen (S. 172. 178, § 63. 170. 176). Dergleichen Formelhaftes muss aber zurückstehen hinter der Verwandtschaft in der Auswahl der Motive, die wir auch jetzt noch beiderseits finden. Und besonders da fragt es sich, ob die Summe dessen, was der Bericht 1473 an Notizen hatte, die nicht direkt auf Friedrich sich bezogen, ursprünglich nicht grösser war, und ob damit nicht auch die sachlichen Berührungspunkte in diesen Dingen zahlreicher waren.

Soviel aber können wir selbst aus seiner jetzigen Gestalt noch schliessen, dass er nicht von dem Verfasser herrührt, der Kr schrieb. Diese Frage wäre wohl auf den ersten Blick dadurch entschieden, dass die Formeln, in denen der Aufenthalt an einem Orte und Uebergang zum nächsten ausgedrückt werden, in jedem der beiden Berichte einerseits ziemlich feststehend, andererseits hier und dort von einander verschieden sind — wenn nicht die Möglichkeit gegeben wäre, dass die Benützer und Ueberlieferer den ursprünglichen Bericht auch in diesem Punkte gekürzt und zusammengezogen hätten. Die Stundenangaben kommen in Kr ganz selten vor. Ferner: der feststehende Ausdruck „mit der Process dem Kaiser entgegengehen“, der wohl ebenfalls vom Verfasser herrührt, fehlt, so oft der nämliche Vorgang auch in Kr erwähnt und beschrieben ist, hier gänzlich; die superlativischen Umschreibungen (1473 z. B. S. 187 *die mechtigkeit zu Metz kan man nicht ersagen*) sind beiderseits ganz verschieden, eine Formel, wie S. 185 *ein schons fins lant*, ist dem Verfasser von Kr fremd. Der spätere Bericht nimmt auch dem Kaiser gegenüber insoferne einen anderen Standpunkt ein, als er Störendes, Ungünstiges durchaus nicht verschweigt: die Strassburger sind dem Kaiser ungehorsam, Karl von Burgund steigt bei der ersten Begegnung vom Pferde nicht ab, Baden ist *ein stinkendiu* ¹⁾ *stat* und *da wart dem keiser und sin luttten wenig er erpotten*, es regnet öfters (1442—43 niemals!) u. s. w.

Der Verfasser der späteren Quelle ist wie der der früheren von Graz aus Begleiter des Zuges, und soviel ich sehe verhindert nichts ²⁾ anzunehmen, dass er Oesterreicher oder Steirer war. Es wäre daher an sich wohl möglich, dass er den Reisebericht seines Vorgängers kannte und dass die Aehnlichkeiten daraus zu erklären seien. Mehr Wahrscheinlichkeit hat aber die Annahme für sich, dass die Berührungen beider Quellen theils in der Gleichheit des Stoffe, theils in stilistischer Ueberlieferung, die für derartige Darstellungen vorhanden war, begründet sind. Das passende Vergleichungsmaterial ist allerdings nicht gross: ein ungefähr gleichzeitiger Reisebericht wie der Leo's von Rozmital ist durch Charakter und Zweck der Reise zu ver-

¹⁾ Ebenso die Abgesandten Albrechts von Brandenburg in ihrem Bericht Anz. f. Kunde d. d. Vorz. NF. XI, 204.

²⁾ Die auffallende Bemerkung S. 197 *jedoch sin die Ostericher mer da* (in Metz) *geert werden dan in einer Deutschen statt* spricht zum mindesten nicht dagegen: denn der Ausdruck *die Ostericher* kann wohl durch die Redaction in den Text gekommen sein, für ein ursprüngliches *wir*.

schieden, bietet ausser geographischen und einigen höfischen Dingen keine nennenswerthen Stoffberührungen, und stilistische Vergleichung ist durch die Art seiner Ueberlieferung ausgeschlossen; aber ausser der bereits genannten Aufzeichnung Erenkels liegt das Gedicht von der Pilgerfahrt Friedrichs (M) zur Hand und Nicolaus Langmanns ausführliche Darstellung seiner in Angelegenheiten der Heirat Friedrichs und Leonorens von Portugal unternommenen Reise nach Lissabon (bei Pez, Script. II, 571 ff.). Das Gedicht bezeugt mehrere Formeln, die theils in Kr, theils in Kr und im Bericht 1473 wiederkehren (M 16 mit dem *hayttumb sy in empfangen*, 356 *schauckumb lob er vnd wiertigkeit dye wart dem fursten da erzaigt*, 377 *da man im grosse er erpatt*). Aus Langmann wäre eine ganze Reihe stofflicher Berührungen zu nennen; er hat ungleich vielseitigere Interessen als jene beiden Begleiter Friedrichs, aber auch er beachtet zunächst alle mit seiner Sendung verbundenen höfischen Veranstaltungen, dann auch Merkwürdigkeiten der Gegenden und Städte, durch die er kommt, die den in Kr und 1473 verzeichneten analog sind. Für dieses geographische Element, das in Kr stark, in der heutigen Ueberlieferung des Berichtes 1473 immerhin noch nennenswerth vertreten ist, und für dessen Stil möchte ich besonders aber auf die geographisch-culturhistorischen Landbeschreibungen Ladislaus' von Suntheim hinweisen (bei Oefele, Script. rer. Boic. II, 600 und im Jahrb. f. vaterl. Gesch. Wien, 1861, 275): sie fallen zwar um 50 bis 60 Jahre später als Kr, aber in der Auswahl der Beschreibungsmotive und ihrer Darstellung zeigen sie entschiedenste Verwandtschaft mit den gleichartigen (d. h. geographischen und kulturhistorischen) Stellen in Kr. Das weist auf ältere Stilüberlieferung, das erklärt auch — aus einer solchen — die auffallende Uebereinstimmung, die oben S. 620 bezüglich der Freiburger Stelle zwischen Kr und dem Bericht 1473 aufgezeigt wurde.

In das Lesartenverzeichnis sind alle Abweichungen meines Textes von der Handschrift L aufgenommen (vgl. oben S. 605 und 607). Lesarten, bei denen keine Chiffre steht, beziehen sich immer auf L. Aus B habe ich nur die sachlichen Verschiedenheiten, ferner die zur Feststellung einer verderbten Lesung von L nötigen Varianten, zuweilen endlich, wo es nöthig schien, die Schreibung von Eigennamen in den Apparat gesetzt; Zusätze die ich aus B in den Text aufnahm, sind in der Orthographie von B übernommen und kursiv gedruckt — in diesen Fällen merke ich im Apparat nicht eigens an, dass die betreffende Stelle in L fehlt. Vgl. dazu oben S. 596.

Die Anmerkungen beabsichtigen hauptsächlich Prüfung der Zeit- und Ortsangaben des Itinerars. Erklärung seiner antiquarischen Bestandtheile ist nur gelegentlich gegeben.

Die Gliederung des Textes in gezählte Paragraphen rührt natürlich von mir her. Die Ausschreibung der Zeitangaben, die ich am Rande hinzufügte, wird den Inhalt etwas übersichtlicher machen.

Ueber die in den Anmerkungen verwendeten häufigeren Abkürzungen s. besonders zu 2. 16. 58. 59. 75. 188.

I. (Chr.).

[bl. 21^b]. Item so hat der allerdürchleichtigist konig¹⁾, da man zalt hat M^oCCCC^o v^und in dem 37^a) jar, als er aus der ritterschaft²⁾ kam, an heben^{b)} das kloster zü pawⁿ in dem Ne^wnperg v^und a^uch das gestift³⁾ mit maniger werder priesterschaft⁴⁾. A^uch hat darnach der allerdürchleichtigist h^ortzog Fridrich an heben zu pawⁿ zü Grätz gegen der parrkirchen⁵⁾ vber zü ainem hof, nach^{c)} lüst wol erpawt, v^und ain gartn dabe^y, als nach lüst erpawt⁵⁾. Darnach kamen dem allerdürchleichtigist h^ortzog Fridrich an der vasten mantag* d^y potschaft, das sein gnad erwelt w^or²⁾ 15. 11. wortn von dem heilling reich, da man zalt M^oCCCC^o v^und im ne^wnnd³⁾dreissigisten⁶⁾ jar, zü ainem romischen konig des reichs. A^uch hat der allerdürchleichtigist konig Fridreich d^y ander p^utrek zü der Ne^wn^d stat an gehebt zü pawⁿ, das tanntzhaus v^und den palastzwinger v^und wassergarm v^und das tor⁷⁾. (1440)

II. (Kr).

[bl. 24^a] Hie beschribn hernach volgt ertzherzog Fridrichs züg zü der romischen eronung.

1. In dem namen des alm^echtigen gots rit wier^{a)} a^uß zu Grätz⁸⁾

^{a)} 31 über die Aenderung s. S. 597. ^{b)} zü heben (vgl. das Folgende hat an heben zu pawen) ^{c)} v^und nach (vgl. das Folgende und 48). ^{d)} nawn. ^{e)} Tiel in B: Hienacher findest du, wie keiser Friedrich von Oesterrich ze Auch gekrönnet ist worden, v^und wie er ist uss geritten von Gretz, v^und wie es Im ist ergangen. — I. ^{a)} Roir.

¹⁾ Friedrich III. ²⁾ von seiner Pilgerfahrt. ³⁾ ist nicht subst., sondern verb. ⁴⁾ zur Sache vgl. oben S. 597. ⁵⁾ Schon 1433 (Muehler, Gesch. Steierm. VII, 227) hat Friedrich ein Haus bei der Pfarrkirche (S. Aegidius, dem späteren Dom) gekauft, 1434 Haus und Garten in der Kirchgasse (a. a. O. 236). Von einem herzogl. Garten ist (a. a. O. 283) 1439 die Rede. Mit dem Bau ist wohl der Umbau der Burg gemeint, vgl. Bwof-Peters, Graz, S. 137. ⁶⁾ Die Wahl fand vielmehr (am 2. II.) 1440 statt. Nach Chmel, Gesch. Friedr. II, 11 erhielt Friedrich die erste Nachricht am 9. II. zu Neustadt. ⁷⁾ Zwei der Bauten Friedrichs an der Neustädter Burg tragen die Jahreszahlen 1437, 1438, Boheim in Beitr. z. Ldkde von N.-Oe. IV (1834) 28 f., Chronik v. Wiener Neustadt 114 f. ⁸⁾ Denselben Ausgangspunkt der Reise nennen die Verhandlungen zu Steyr Februar 1442 bei Kollar, Ann. II, 1034 (vgl. 1047, 1050). In

3. II. des sambstag* nach vnser frawen tag zü liechneß^{b)} in das heilig reich, da man zalt nach Cristi gepürt vierzehenhundert vnd darnach in dem 1112 zwainünvierzigstn^{c)}.
3. II. Item am ersten, am sonstag*, ritten wiew von Grätz vnutzt gein Fronlewtin droß mil. da warn wiew über nacht. 3. Item am sünntag* von Fronlewtin vnutzt gein Brügkh¹⁾ an der Muer^{a)} dreß meill, da beliben wiew vnutzt auß den mitichen, vnnnd das ist ain vestes stättl vnnnd hat auß bayden seyden zwaß fleissünd waser, das ain haist dß Mier, das 7. II. aunder dße Mörzt. 4. Item am^{a)} mitichen* von Brück vntz gein Löwen 8. II. 2 mil, da warn wiew übernacht. [bl. 24^{b)}] 5. Item am phinstag* rit wiew 9. II. vntz gein Müttlern 3 mil, da warn wiew über nacht. 6. Item am freytag* riden wiew vntz gein Rotamann 5 meill, da beliben wiew über nacht. 10. II. 7. Item am sambstag* ritten wiew vnutz gein Bürg^{a)} 2) zwo groß meil, da warn wiew über nacht. 8. Item des sonntags* vor^{a)} dem vaschantag ritten wir vnutz gein Aisse vier^{b)} meill, da peliben wiew dß vastnacht vntz an den vierden tag vnnnd ist ain saltzyeden vnnnd ain güetter marcklt. 14. II. 9. Item am aschtag* ritten wiew vntz gein Yschl dreß meil vnnnd beliben über nacht. 10. Item am pfinstag* ritten wir vntz gein Ginüden vier^{a)} meill. Da ist ain grosser see^{b)} vnd da warn wiew über nacht. 11. Item am freytag* ritten wiew vnutzt gein Krensmüster 4 meil vnd beliben über nacht^{a)}. 12. Item am sonntag* ritten wiew vntz^{a)} gein Steir 3 meil. Da wart meins [bl. 25^{a)}] herrn gnad grosse er erpotten. Da ist^{b)} gar ain schene bürg vnd ain veste stat vnnnd hat auß palden seiden zwai fließsünd wasser, das erst haisti Steir vnnnd das ander dß Enns, vnd sind vil messerschnid däv vnnnd ist^{c)} güelt gejaid da^{d)}. Da belaub meins hern 24. II. gnad vnutz an den achten tag³⁾. 13. Item am samstag*^{a)} sann Mathies tag riden wir von Steir vnutz gein Wels vier meil, da beliben wir über^{b)} 25. II. nacht^{c)}. 14. Item am sünntag* ritten wiew vnutzt gein Vecklaprückh 26. II. 4 meil, da beliben wir über nacht. 15. Item am mantag* ritten wir vntz gein Straswalhen^{a)} 4 meil. Da kam der⁴⁾ von Saltzpürg zü meines herrn

^{b)} Liechtmess. Där an was Sautt Blasis tag B. ^{c)} zwainüdreissigstn. Hierauf grösserer Raum freigelassen. In B Absatz, dann in eigener Zeile: Jchsus, Maria, Franciscus, Clemens. 3. ^{a)} maür L, Mur B. 4. ^{a)} an. 7. ^{a)} der Bürge B. 8. ^{a)} nach. ^{b)} 3 B. 10. ^{a)} 5 B. ^{b)} Da — see| fehlt B. 11. ^{a)} vnd — nacht| fehlt B. 12. ^{a)} über. ^{b)} Da i.| darst L, da waz B. ^{c)} vnd sind — vnnnd ist| vnnnd sind vnnnd ist. ^{d)} vnnnd ist — da| vnd hätt gutt gejejt von hyrtzen vnd andern gewild, daz man sy jagt in die statt B. B. ^{a)} am s.| fehlt B. ^{b)} fehlt. ^{c)} da — nacht| fehlt B. 15. ^{a)} Straswalhen (16) riden wir vnutzt gein| fehlt B. ^{b)} empotn.

der Urk. Friedrichs vom 17. VI. 1449 Graz (Muchar VII, 352), in der er die Rechnung des Hofküchenamts siegelt, für die Zeit, als wir in das Reich und gen Ach zu unsrer ... krönung gezogen syn, von montag nach Judica in der fasten [19. III.] 1442 bis auf St. Georgentag [24. IV.] 1443*, können diese Grenzzeiten weder auf den eigentlichen Anfang noch das eigentliche Ende der Reise sich beziehen. ^{b)} Damit stimmt die Urk. nr. 451 bei Chmel, Reg. Frider. IV. (im Fgd. mit CR bezeichnet). Der Aufenthalt dort auch bei Kollar, a. a. O. er (im Fgd. mit CR bezeichnet). Der Aufenthalt dort auch bei Kollar, a. a. O. er (im Fgd. mit CR bezeichnet). Der Aufenthalt dort auch bei Kollar, a. a. O. er (im Fgd. mit CR bezeichnet). Datum der Urk. bei Kollar, II, 1047 zu lesen) urkundet Friedrich dort CR 457 f. Von Montag 19. — Donnerstag 22. dauern die Verhandlungen mit den Wiener Abgesandten, Kollar II, 1032 ff. (CR 456). ^{a)} Friedrich.

gnad vnnnd emphingen in gar künigklich vnnnd erpotn^{b)} im grosse ero vnnnd freyd, vnd beliben über nach da.

16. [bl. 25^{b)}] Item am eritag* riden wir vnutzt gen Saltzpürg vier meil, da beliben wir vnutz auß den samstag¹⁾. Da ist gar ain schenes minster von merbelstein vnnnd darin ist ain grosse argl, das ich iern geleich nie gesehen huben, vnnnd ist ain veste stat von pirg²⁾ vnd hat gar güett fließsünd wasser, haist dß Saltza vnd rind durch dß stat. Auß ligt vil hältümb³⁾ da, sann Virgili. Rüeprucht, sann Mertin vnd sann Getraüdt vnnnd annder grose hältümb⁴⁾. 17. Item an sann Künigünden tag*, der was an ainem samstag^{a)}, da ritten wir von Saltzpürg vntz gein Reihenhall zwo meil. Da ist auch ain saltzyeden vnnnd das scheidt sych selbs auß den prinu^{b)}. Da warn wiew über nacht. 18. Item am sünntag* ritten wir vnutz gein Loser^{a)} 4 meil vnd beliben über nacht. 19. Item am mantag* ritten wir vntz gein des altn hörzog Lütwich land^{a)} [bl. 26^{a)}] 5. III. vier meil vnutzt gein Kitzpüchel, da warn wiew über nacht. 20. Item am erichtag* ritten wir vnutzt gein Rottenbürg³⁾ fünff meill^{a)}. 21. Item am mitichen* ritten wir aber in der herrn land von Österreich 4^{a)} 7. III. meill vnutzt gein Hall in das latal. Da beliben wir vnutzt auß den freytag, vnnnd ist gar ain güet stättl vnnnd hat ain saltzertz, daz fürt man gar weilt. 22. Item am freytag* ritten wiew ain meil vnutzt gein Isprückh vnnnd^{a)} beliben da vntz in dß sechst wochen⁴⁾, vnnnd fur dß stat rind ain wasser^{b)} haist dß In. 23. Item am sambstag* nach Leonis pape ritten wiew auß von Isprückh auß das Seüelt dreß^{a)} meil. Da^{b)} ist das heilig plüete gar gnädigklichen^{c)}. Da waren wiew über nacht^{d)}.
24. Item am sünntag* riden wiew vnutzt gein Mittenwald⁵⁾ 3 meil in des^{a)} hörzog Albrecht land von Pairn, vnnnd da warn wiew übernacht. [bl. 26^{b)}] 25. Item am mantag*^{a)} ritten wiew vntz gein Etal fünff meil, da pliben wiew^{b)} übernacht. 26. Item am erichtag* ritu wiew vnutzt gein Schanka^{a)} 4^{b)} meil vnd warn da über nacht. 27. Item am mitichen* ritten wiew vnutzt Lanntsperg 5 meill, vnnnd da warttet^{a)} hörzog Albrecht von München^{b)} vnnnd sein gemöhel⁶⁾, dße ist aino von Praßnswaig, vnnnd hörzog Lütwich von Bairn: dß riden gegen meines herrn gnaden auß vnnnd empfangen in gar hochwirdigklichen vnd hetten ain

16. ^{a)} Auß — hältümb| fehlt B. 17. ^{a)} der — samstag| fehlt B. ^{b)} d. pr.| dem brunnen B. 18. ^{a)} loser L, Löffen B. 19. ^{a)} h. L. L| Hertzogen land von Peygern B. 20. ^{a)} mil. Daw belibent wir über nacht. Daz waz Peyern B. 22. ^{a)} des frytags vor Yegory vnd B. ^{b)} schiffliches w. B. 23. ^{a)} 4 B. ^{b)} das. ^{c)} gnedenklich vnd sichtberlich B. ^{d)} kein Absatz I(B). 24. ^{a)} das. 25. ^{a)} manä | tag. ^{b)} wiew vntz. 26. ^{a)} Schantza L, Schönga B; ich schreibe Schanka („Schöngau“) nach Sunka („Sundgau“) § 143 und verweide k, weil daraus die Verschreibung tz am leichtesten sich erklärt. ^{b)} 4 1/2 B. 27. ^{a)} rütt B. ^{b)} v. M.| fehlt B.

¹⁾ Aus Salzburg 27. II. ist Friedrichs Schreiben an den Rath zu Frankfurt datiert, Janssen Reichsresp. (im Folgd.: JR) II, 26; und vgl. die Urkk. vom 1. bis 3. III. Salzburg CR 459 ff. ²⁾ Dieselbe Formel 127. ³⁾ Rattenberg. ⁴⁾ d. i. vom 9. III. bis 14. IV. (s. § 23); damit stimmen genau die Urkk. CR 467 bis 486. ⁵⁾ Urk. vom 15. IV. Mittenwald CR 488; ferner vom 16. IV., in Otenthal-Redlichs Archivberichten aus Tirol II, nr. 509. ⁶⁾ Anna von Braunschweig.

- groß frewd mit ainander vnutzt an den dritta tag¹⁾. Vnnd Lanntsperg ist ain hübsch stütl vnnd hat gar ain schen prüu vnnd ain fließind wasser; haist der Lech, vnd ist ain schene tafel da^{e)}. 28. Item am freytag^{*} ritt wier 6 meil vntz gein^{a)} Aüspüreckh. Dý empfeing in gar wiordigklichen mit dem häiltüm, vnd lagen da pis an den mitichen^{* 2)}, daran was sand Margsentag^{b)}. Vnd leyt Zügspüch [bl. 27^{a)}] der leib des heilligen herrn^{c)} sannd Vlrich vnd sannd Klara vnd sand Affar^{d)}. 29. Item am mitichen ritten wier aüs zü Aügspüch vnutzt^{a)} gen Swabisch^{b)} werd 6 meil, das ist ain reichstat. Da lag meins herrn gnad vnutzt aüf den freytag^{* 3)}. Die selbig stat hat an der rinckhmaier gar vill tüern vnnd hat [zway fleissünnde wasser, das erst haist dý Tünaü, das ander dýe Werda, vnnd in der selben gegend macht man dý khreýtzhüs⁴⁾ vnnd der gar vill^{d)}. 30. Item am freytag ritten wier vnutzt gen Weissenbürg 5 meil, das ist aüch ain reichstat. Dar inn ist ain schene parkirchen. Da waren wier über nacht. 31. Item am sambstag^{*} ritt wier vnutzt gen Swaba^{a)} 5 meil, das ist des martgrafen Albrecht. Da macht man vil güts brif. Da waren wir vber nacht da^{b)}. 32. [bl. 27^{b)}]. Item am sonntag^{* 6)} ritten wier gein Nüornberg 2 meil, vnnd das ist aüch ain reichstat. Da⁷⁾ wardt meins herrn gnad gar löblich empfangen mit dem häiltüm, vnnd da meins herrn gnad in dý stat cham, man fürd in hintz sannd Sewald; vnnd da meins herrn gnad in dý kirchen kamen zü sannd Sewold, da warn dý prister dar vnnd verpraunten ain werich vor seinen angesicht vnnd lassn den psallnen, das sy⁸⁾ meins hern genad nicht vber nemen sold seiner koniglichen ere, wenn er wür als zergänneklich^{a)} als das werich verprünnen wäre⁹⁾. 33. Item am mittichen^{*} vor dem aüferdtag¹⁰⁾ da kam der hürtzog von Sachsen mit seinem gemêhell, dý ist [bl. 28^{a)}] aine von Österreich vnnd

^{c)} vnd ist — da] vnd ist gar ein wol erbuni statt B. ^{28. a)} vntz g.] in die ersten Richstatt gen B. ^{b)} margentag. ^{c)} der l. — h.] der lieb heilg B. ^{d)} vnd s. Kl. — A.] fehlt B. ^{29. a)} vnnd. ^{b)} Sabich. ^{c)} den. ^{d)} vnnd d. g. v.] die sin gar gut B. ^{31. a)} Swaba — (32) ritten wier gein] fehlt B. ^{b)} kein Absatz l.B. ^{32. a)} wenn — zerg.] wern alles zü ergänneklich l., won er were gelich als zerg. uff erden B.

¹⁾ Urkundet dort am 19. IV. CR 489, und der Rath von Augsburg schreibt am 19. IV. an den von Frankfurt, dass Friedrich „gestern“ nach Landsberg gekommen sei und „heute oder morgen“ nach Augsburg kommen werde JR nr. 55; ²⁾ Ebenso Deutsche Städtechron. V, 386, vgl. auch III, 355, IV, 237, XXII, 490; ³⁾ ferner CR 490 ff. ⁴⁾ Urkundet dort am 26. und 27. IV. CR 501 ff. ⁵⁾ Ebenso ferner CR 490 ff. ⁶⁾ Der Rath von Nürnberg schreibt am 29. IV. an den von Frankfurt, dass Friedrich „heute“ nach Nürnberg gekommen sei JR nr. 56; dasselbe Datum in nr. 57, ferner DStChr. III, 361 (vgl. 393, 395). ⁷⁾ Zur folgenden Schilderung vgl. den Nürnberger Bericht (DStChr. III, 361 ff.). ⁸⁾ = sich, so auch 42. 84. Chr. ⁹⁾ Vgl. DStChr. III, 363 f.; und als nu die colecten auß waß, nam derselb pfarrer (zu sant Sebott) Haß und werck und zünde das an, ließ es prynnen und sprach mit lauter stymme: „alldurchleuchtigster kunig! also zergeet die eer der werlt.“ ¹⁰⁾ nach JR nr. 58 erwartet man die Ankunft des Herzogs Friedrich II. von Sachsen mit Gemahlin (Margaretha von Oesterreich) und Bruder (Wilhelm) auf den 8. oder 9. Mai.

sein prüetter, ein hürtzog von Massen, vnnd zogen gar fürstlich gein Nüernberg, vnnd der alldurchleuchtigist konig Fridrich aüch gegen in herawß raitt mit hürtzogn, graüen, freyherrn^{a)}, rider vnd knechten^{b)}. Das^{c)} 1) sy vernam, das ir prüeder aüf dem velt was, wie palt sy von dem phert sprang vnd ging zü flüssen, als weit sy in nür gesehen macht. Vnnd der hürtzog von Sachsen, des heilligen reichs vberister marschallig, daz swert nam vnnd züliches aüs vnnd tüerd es plaüß, vnnd geschach grosse frewd da von konig Fridrich vnnd seiner swester, der sy^{d)} mit ainander phlagen, wan sy in langer zeit mit aninander gesehen hetten. 34. Vnnd wart gezaigt am aüfferttag^{*} [bl. 28^{b)}] meins^{a)} herrn gnad vnnd seiner swester das allerwirdigist häiltüm²⁾: der^{b)} sper, der vnserm lieben herrn in seiner seitten ist gewesen, vnnd ain nagl, der im dürch sein heillig hemnd geslagen ward, vnnd ain stüekch des heilligen kreitz, vnnd ain schwert, das der engl dem grossen kaiser Karel von himel bet^{c)} gepraecht vnnd V dorn von der kran, dý vnserm herrn in sin heillig häwt ward getrückht, vnnd annder groß häiltüm ward da gezaigt. 35. Vnnd ain kirchen ligt am platz, da man das häiltüm zaigt, dý haist vnser frauen kirchen, dar inn ist als vil wachs, als ich al mein tag inn ainer kirchen gesehen han³⁾, vnnd ist groß genand darin. Vnnd vill annder kirchen sýnd da vnnd sind all wol erpaüt vnnd aüch dýe kloster gemä[bl. 29^{b)}] igklich. Vnnd rind ain wasser durch dý stat, haist dý Pegnitz. 36. Vnnd meins herrn des konigs diener, ir sechs, klainat trüegen aüf, scharf zü rennen vnder dem eisenbüett vnnd vnder dem schild. Sy palt darümb angesprochen wüden von martgraf Albrecht von Brandenburg mit seinen diennern^{a)} 4). Graf Pernhart von Schaünbürg mit seinem widertail abgenommen ward⁵⁾. Margraf⁶⁾ Albrecht ritterlich rannt mit her Jörgen

33. a) vnnd fr., steht nach knechten. b) mit hürtz — kn.] mit menigem Rytter vnd knecht B. c) Das bis zum Schlusse von 33/ fehlt B., statt dessen vnd was gross fröde da B. d) sych. 34. a) Mein. b) den. c) ward. 36. a) dienern, vnd dazü der fürsten von Peygern diener B.

¹⁾ temporales das auch 75. 88 (zweimal) 176. ²⁾ Ueber die öffentliche Vorzeigung der Heiligthümer, in die der Rath nicht gerne willigte, vgl. DStChr. III, 366 ff. ³⁾ Der Vergleichungssatz in positiver Form, wie 55. 59. 67. 77. 94. 104; bei vorausgehendem Superlativ 41. 47. 79. 96. 185 (zweimal); in negativer Form 16. 48. 130. 139. 176. 185., bei vorausgehendem Superl. 69. 86. Vgl. noch 39. 90. 93. ⁴⁾ Ueber das Lanzenrennen vgl. DStChr. III, 370. Markgraf Albrecht hatte schon vorher (am 12. II.) ein grosses Steeben in Augsburg gehalten DStChr. IV, 236, 324; XXII, 80, 490. ⁵⁾ bedeutet abnormen hier das, was sonst mit theilen (Schulz Höf. Leb. 2 II, 134 f.) bezeichnet wird? oder ist es der Ausdruck der Rechtsprache, der „eidlich einen von einer Ausprache befreien“ bedeutet (Homeyer, Sachsensp.)? ⁶⁾ Von den hier genannten Rittersen kommen Graf Bernhard, Jörg Fuchs, H. v. Starhenberg, J. v. Volkensdorf auch in der Liste der Begleiter (s. u.) vor. Auch Woll Ungnad und der Oberheimer sind Oesterreicher; die Liste enthält Hans U. und Woll O. Jorg v. Wallenfels ist wohl der fränkische Ritter Jorg v. Wallenfels (Waldenfels), der als Parteigänger des Markgrafen Albrecht im Krieg mit Nürnberg (DStChr. II.) erscheint und in zahlreichen Urkunden aus der Zeit des Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg als sein Kammermeister belegt ist. Hans von Balrat ist wahrscheinlich ein Mitglied des fränkischen Geschlechts von Wallenrod (Wallenrat), aus dem drei des Namens Hans ebenfalls mit Albrecht gegen Nürnberg stehen (a. a. O.). Hans von Walrod (Wobrod) ist auch 1452 im Gefolge Friedrichs auf der Fahrt

Fuchssen, herr Hanns von Starhenberg, her Jorg von Volckenstorf, her Jörg von Walensfels^{b)}, Wolf Vngnand, her Jörg von Echenhein vnd der^{c)} Obernhaimer, her Hanns von Balrat^{d)}. Das [bl. 29^{b)}] rennen ritterlich geschach vnd darnach dÿ meins herrn des konigs dienner manigerlay ritterspil triben mit rennen^{e)}, mit stechen vnd mit brechen, mit ringen, mit springen^{f)}: wie man sÿ haben wolte, da tetten sÿ das post. 37. Vnd
 * 21. V. lag da^{a)} meins herrn gnad vntzt an^{b)} dÿ viert wochen, vnd am montag^{*} in den pfingstveirtagen¹⁾ rittn wier von Nüernweg aÿs vntzt zü der Neÿenstat fünff meil in des margraffen Hannsen²⁾ lannd. Da warn
 * 22. V. wier vbernacht. 38. Item am eirichtag^{*} ritten wier vntzt gein Kitzing 5 meil in des bischoffen von Wirtzwürg^{a)} lannd vnd da warn wier vber
 * 23. V. nacht. 39. Item am mittlichen^{* 3)} ritten wier vntzt gein Wiertz[bl. 30^{a)}]pürg in Franckheuland 3 meil; daz ist ein gutt land, aber^{a)} wilder tuemherren hab ich aÿf diser reis nie gesehen, als ich aÿf dem tüem hab gsehen⁵⁾. Zü Wirtzpürg ligt der leib des heilling herrn samnd Kilian in dem alter im kor^{b)}, vnd belaißen da vber nacht^{c)}. 40. Item am pfintz-
 * 24. V. tag^{* a)} rittn wier vntzt gein Werthann⁶⁾ vier meil. Das hat an payden seyden zwaÿ fliessunnde wasser, das erst haist dÿ Meyen, daz annder haist dÿe Teÿber. Do tet der von Werthan⁷⁾ ains, das mir gar wol giell: das gslos was meins herrn gnaden offen vnd was wol gestelt mit essen vnd triucken^{b)}, vnd ligt woll in der weinwachs, vnd vnder dem geslos ligt ain stätlein [bl. 30^{b)}], vnd da warn wier vntzt am denn sambstag^{c)}.
 * 26. V. 41. Item am samstag^{*} rittn wier vntzt gein Aschenburg^{a)} 5 meil. Das ist des von Maintz, vnd das haÿs was meins herrn gnaden offen. Dar inn ich sag, da meins herrn gnad as, dÿ allerhübsten materi⁸⁾ aÿf prawen samat^{b)}, vnd der manigerlay, alls ich al mein tag hab gesehen, vnd er-

b) walensfels. c) von E. vnd der| von der. d) Wannlyrott B. e) rennen scharpf oder stumpff B. f) spr. vnd mit wechten B. 37. a) l. da| lag l. da lag B. b) in B. 38. a) des b. v. W.] des margraffen Albrechtz B. 39. a) vnd B. b) in d. a. im k.] in der krufft B. c) vnd bel. — nacht| Dä belibent wir dä bys uff den frytag B. 40. a) frytag B. b) was wol g. — tr.] heit es wol gestellet B. c) vnd da warn — s.] vnd wir lägent da über nacht B (s. zu 39^{c)}). 41. a) Öhsenburg B (Aschaffenburg). b) Dar inn — samat| Darjun sach ich mins Herren gnade in vast kostlichem gewande, daz waz von brunem samatt die aller hüppscheste mattery B.

nach Rom Pez. Script. II, 568. Auch Jörg von Echenhein ist unter die „Diener“ der Markgrafen zu zählen (DStChr. II.); in dem Turnier, das am 31. VIII. 1434 in Nürnberg stattfand, war er „Hauptmann“ gewesen (a. a. O. S. 25, Anm. 6). 1) Ebenso DStChr. III, 374, JR nr. 62; urkundet in Nürnberg vom 30. IV. bis 21. V. CR 503–547. 2) Markgraf Johann v. Brandenburg. 3) Die abweichende Angabe der Hs. B weist auf spätere Verhältnisse: nachdem schon seit längerer Zeit ein Drittel von Kitzingen im Besitz der Burggrafen von Nürnberg gewesen war, wurden 1443 auch die beiden noch übrigen Würzburgischen Antheile dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg verpfändet, Schultes Histor. Schriften I, 159. 4) urk. in Würzburg am 24. V. CR 554 f. 5) Geht wohl auf die im Würzburger Capitel herrschenden üblen Zustände, mit denen der König sich später noch beschäftigen sollte, s. Chmel, Gesch. Friedr. II, 147, 168. 6) Wertheim. 7) Vgl. § 88. 8) Handwerksmeisterstücke? DWB VI, 1752.

warts¹⁾ meins herrn gnaden vnd seinen diennern gar woll mit essen vnd mit tirneckhen, vnd warn da vbernacht^{c)}.

42. Item am sonntag^{* a)} 2) riden wir vntzt gein Franckfurt 5 meil • 27. V. mit den kürfursten. vnd als mit dem von Maintz³⁾ vnd mit dem von Tier⁴⁾, mit dem her[bl. 31^{a)}] [tzogen von Sachsen, vnd mit den manigen andern bischoffen vnd preliden vnd mit graffen, herrn, ritter vnd knechten. Do das dÿe von Franckfurt vernamen, wie pald sÿ zü dem allerdürchleichtigistn konig kamen vnd hettn sÿ⁵⁾ bestelt recht mit manigen harnaschbidermanen^{b)} in dem münster, darumb das meins herrn gnad nicht verstrungen würde. Auch ward meins herrn gnad gar wirdigklich emphanngen mit dem hältüm⁶⁾. 43. Vnd da meins herrn gnad zü dem münster kam, wie pald er von dem pherd sprang. Dÿ kurfürstn warn da zü haund bernit vnd namen meins herrn gnad vnder dÿ arm vnd furtn in in das [bl. 31^{b)}] münster, vnd da sÿ in den kor kamen, namen si in mit gewalt vnd setzten in aÿf den altar. Da stünd der von Maintz aÿf dÿ recht seytn vnd der von Tier an dÿ tenckh seytn, der von Aÿgspürch⁷⁾ in dÿe mit, der hertzog von Sachsen was aÿch da peÿ, vnd ander perlätn, graffen, freÿherrn, ritter vnd knecht^{a)}. 44. Da wart meins herrn gnad recht bestät. De deüm laüdamis ward da^{a)} löblich gesungen vnd venisannete spiritus. Vnd in dem selben tüem hat der messner^{b)} dÿ gerechtighkait, wenn ain romischer konig bestettet wirdt, daz er den rockh nimbt, vnd der ward im von meins herrn gnaden, ein^{c)} prawer [bl. 32^{a)}] samadeiner rockh^{a)}. 45. Vnd dy tümhern hetten es gar wol bedacht in dem tüem zü samnd Partholime, wie dÿ kürfürstn sten soltn in dem kor, als vonu alter her geschriben stat. Zü haund ist ir stand: als man in den kor get aÿf dÿ recht seytn, da was meines genüdigen herrn stand; der bischoff von Maintz neben im stünd vnd^{a)} ain konig von Behaim, vnd neben dem konig von Behaim stünd ein phaltzgraf beÿ Rein; inn der mitt stünd der bischoff von Tier; gegen meins herrn gnaden stünd vber aÿf der tenckh seyden der bischoff von Koln^{b)}, darnach der hertzog von Sachsen, vnd neben dem von Sachsen stünd der margraf von Prandenbürg⁹⁾. 46. Vnd ist in

c) kein Absatz l.(b). 42. a) Samstag B. b) harnasch Bidermanen. 43. a) knechten. 44. a) da fehlt hier und steht zwischen vnd und venisannete. b) messer. c) vnd ein. 45. a) fehlt. b) vnd ain konig v. B. — Koln] und neben dem Byschoff von Mentz ein künig von Beheim vnd ein paltzgraf von dem Rin in der mitt, vnd der Byschoff von Tryel gegen mins Herren gnad über; vnd vff der lingen sitten der Byschoff von Köln B.

1) d. i. erböts, wie 55. 56; als Subject ist dy stat zu ergänzen, wie 55. 56. (115), vgl. 48. 107. 180. 2) Derselbe Ankunftstag JR S. 36, nr. 66. Am selben Tag urkundet der König bereits dort CR 556 f. 3) Dietrich v. Erbach. 4) Jakob v. Sirk. 5) = sich. 6) Vgl. dazu und zum Folgenden die Empfangsordnung JR S. 38 f. 7) Peter von Schaumberg. Seine Nennung an dieser Stelle (— er war allerdings in Frankfurt anwesend JR S. 43. 46 —) erweckt Bedenken. Man erwartet: der von Koln. 8) Ueber diese Kleiderschenkung s. Baldmars modus bei Froning, Quellen z. Frankf. Gesch. I. Als Maximilian 1486 zum König gewählt und auf den Altar gehoben worden war, „daten (sie) dem konig den obersten rock uß, der walls rot sammet, mit wissem gefürtet, der gepurt dem glockener, als von alter herkomen ist“ (JR S. 437). 9) Genau dieselbe Aufstellung im Chor berichtet die Frankfurter Archivnote JR nr. 68

dem selben tūem sannd Partholime hiern [bl. 32^b] schall; aūch ligt zū Franckfurt an dem Meyen enhalb der brückhen ein stat haisset Sachs-
häuser. Da lag meins herrn guad zū Franckfurt ¹⁾ vnd ist aʷ des *Richs*
kamer ²⁾ genand. Da lagen wier vntzt an den aintlifta tag ³⁾: Des
* 6. VI. mittichen * nach sannd Erasem tag sas meins herrn guad aūf den Mayen
mit denn k̄urfursta, cardinaln, bischolūen, grafen, freyherrn ⁴⁾, ritter vnd
knecht. Da sach man das reich flindern vnd den schild ⁵⁾ von Osterreich
aūf den scheffen gros vnd klain, als wier fūren ⁶⁾ ⁷⁾.

* 6. VI. 47. Item am mittichen * nach sannd Erasmijs tag für meins herrn
guad von Franckfurt vntzt gein Mainz ¹⁾ fünf meil. Da khūmbt der
Meyen in den Rein. Zū Mainz, da meins herrn guad kam an das laund,
da kham hōrtzog Lütwig pfaltzgraf pey dem Rein ²⁾ [bl. 33^a]. Da wart
vmb ³⁾ den allerdurchleichtigista konig Fridrich das grost gedrang, so ich
es all mein tag gesehen habe, vntzt in den teim: da was dy erst freyhait,
da meins herrn guad in kham, vnd ist ain schener tūm vnd da ist
der lieb ⁴⁾ herr sannd Martin haūbherr ⁵⁾. 48. Vnd d̄y selb stat erbōts
meins herrn guaden gar wol vnd grōse eer vnd meins herrn guad was
bey dem bürgermayster zū herberig gar in ainem sehen haʷs, nach lüst
erpaʷt ⁶⁾: in ainer sehen stūben da as meins herrn guad; innen darin hing
ain gelesene ketta, aūch het er nahend da bey ainen gartn vnd ain
prūm ⁷⁾ vnd ain lusthaʷs ⁸⁾, als nach lüst erpaʷt, als ich klain geschn
* 8. VI. han aūf diser rais. 49. Item am freytag * nach sannd Erasemtag rait
meins herrn guad zū dem altn tūm in ain fraʷnkloster, das ⁹⁾ ist sannd
Pernbarts orden; das hat gestift kayser Hainreichs [bl. 33^b] gemāhel
genannd Pennelt ¹⁰⁾. Dar inn ist das allerbirdigist haitūm: das tūch,

46. ^{a)} kamern. ^{b)} fehlt B. ^{c)} fl. — sch.] flisent vnder dem schilt B.
^{d)} als w. f.] fehlt B. 47. ^{a)} vmb. ^{b)} leib. ^{c)} haūbt herr (das zweite r
undeutlich). 48. ^{a)} erpaʷte. ^{b)} paum. ^{c)} vnd ain l.] fehlt B. 49. ^{a)} da.
^{b)} Benefolt B.

anlässlich des Frohnleihnamszuges vom 31. V. Sprachlich bemerkenswerth ist
in unserem Text der Gebrauch des *ein* vor der Nennung des Böhmenkönigs und
des rheinischen Pfalzgrafen: der Verfasser will beide dadurch als abwesend be-
zeichnen. Bei der Nennung Rex Bohemie hat nun die Archivnote 68 ebenfalls
den Zusatz „der stule ledig stunde“ (S. 46), den Comes palatinus nennt sie aber
wie die anderen, und auch im Verzeichnis der in Frankfurt anwesenden JR nr. 67
ist Pfalzgraf Ludwig ausdrücklich erwähnt (— allerdings ist bei den einzelnen
hier genannten Personen nicht mit Sicherheit zu erkennen, ob ihre Erwähnung
für den Frankfurter Aufenthalt des Königs im Mai oder Juli gilt). Dass unser
Text den Pfalzgrafen abwesend denkt, ergibt sich wohl auch aus § 47, wo er-
zählt wird, dass er in Mainz zum König stiess. Dasselbe berichtet Windeck
(ed. Altmann) S. 466. ¹⁾ Friedrich wohnte im Hause Braunfels, JR S. 36.
²⁾ Noch am 5. VI. urkundet Friedrich in Fr. CR 589, und der Rath schreibt
am 2. VI. nach Gelnhansen, dass der König am 5. oder 6. Frankfurt verlassen
werde JR, nr. 69. Windeck hat unrichtig: „und bliben do wol achttag“; gleichen
Fehler hat der Bericht bei Mering, Burgen, 10, 123, er setzt ferner die Abfahrt
von Frankfurt auf den 7. VI. ³⁾ Vgl. damit M v. 322 „da warf man dy
panier auf, in des windes lufftes (?) lauff sach man [sy] zierlich sweben“ und die
Beschreibung der Romfahrt Friedrichs bei Würdtwein Subsidi. dipl. XII, 22 „da
warf man des h. r. reichs panier uff und den adler . . . an ainer guldin stang
haltmans fliegen lassen“. ⁴⁾ Ebenso CR nr. 590 und JR nr. 72, S. 48.
⁵⁾ Ebenso Windeck S. 466. Vgl. zu § 45. ⁶⁾ Gemeint ist das Frauenkloster
Velus cella oder velus monasterium, altum monasterium, zu Aldenmünster (Cister-

da vnser lieber herr mit gedecht wart, als man in von dem heilling
khreitz nam vnd das er ob seinem haʷbt gehabt hat, vnd an dem ort
ist zwayr vinger praʷt mit seyden geworcht rot vnd swartz; vnd das
ander ist weis leinbat vnd ist gemailigt mit seinem heiligen schwais ¹⁾,
als mans noch scheinperlich syecht ²⁾, vnd das haūbt der lieben jūnck-
fraʷen sannd Pennelt ³⁾ vnd annder groß haitūm ist da meins herrn
gnaden gezaigt wortn. 50. Vnd lagen da vom mittichen vntzt aūf denn
sambtag ⁴⁾. Da sas meins herrn guad aūf den Rein mit denn k̄ur-
furstn gemāniglich, cardinēl, bischoff, prelātū, grafen, ritter ⁵⁾ vnd
knecht. 51. Item am sambtag fūrn wir von ⁶⁾ Mainz annderhalb meil
gen Altūelt ⁷⁾. Gegen Altūelt fūrn ligt ain wort ⁸⁾ in [bl. 34^a] dem
Rein; daselbs sas meins herrn guad ab vnd as ain gras mal; da hetn
denn ⁹⁾ meins herrn des konigs dienern, hōrtzogen, grafen, freyherrn,
ritter vnd knecht das hübscht gejaid mit den koniglen; der warn als
vil, das mans mit den heunden ving. Da fūern wir vntzt gen Bachra
6 meil; das ist hōrtzog Lütwigs, pfaltzgraf beim Rein. Da warn wir vber
nacht. 52. Item am sonntag * fūrr meins herrn guad aʷs von Bachra
für ein geslos, ligt in dem Rein, haist d̄y Phaltz, da sych dy herrn von
Bairn von schreiben pfaltzgrafen bey dem Rein. 53. Item von Bachra ¹⁰⁾
vntzt gein Gobolentz ¹¹⁾ meil ¹²⁾: das ist des von Tier vnd ist ain veste
stat vnd lut ¹³⁾ zway fliesunde grosse wasser, das ain haist der Rein, das
annder d̄y Müsl, darüber get gar ain schene prückh. Vnd das geslos
was meins herrn [bl. 34^b] genaden offen, vnd in der stat was seltn
ain haʷs, es pran ¹⁴⁾ ain ¹⁵⁾, zway oder drey ¹⁶⁾ liecht der in, darūmb das
meins herrn guad da hin kamen was. Gegn Kobolentz fūrn ligt gar

¹⁾ blutt B. ²⁾ sicht. Vnd ein ort, dār uff unser lieber her uff be-
schnitten worden B. ³⁾ Benefolt, keysser Heinrichs gemachel B.
50. ^{a)} gr. r.] graussem Herren B. ⁴⁾ dem. ⁵⁾ f. w. von] für. ⁶⁾ weit.
51. ^{a)} v. B.] fehlt B. ^{b)} 7 B. ^{c)} fehlt. ^{d)} brunnet B.
^{e)} fehlt B.

cienserordens), vgl. über dasselbe Joannis, Rerum Mogunt. vol. I, S. 78. Ebenda
zwei Fassungen der Legende von der h. Bilhildis, der Stifterin des Klosters,
deren Namen im Pennelt des Textes steckt. Es ist nicht geraten an Schreib-
fehler dabei zu denken, da dieselbe Form kurz darauf wiederkehrt: vielleicht
hat der Verfasser den ihm fremden Namen der Heiligen mit der volkstüm-
lichen Benennung eines anderen berühmten Mainzer Heiligthums, des Kreuzes
im Dom, das (nach Zeiller Itiner. Germ. 1632, S. 316) „Benna“ genannt wurde,
vermengt. Denn noch eine andere arge Verwirrung ist ihm unterlaufen: Die
Heilige, deren Zeit ins 7. Jahrhundert fällt, wird von ihm zur Gemahlin Kaiser
Heinrichs gemacht. Man denkt alsbald an die h. Kunigunde; und wie ihre
Gestalt in die Vorstellungen des Verfassers hineinkam, zeigt eine Stelle der
deutschen Fassung der Bilhildis-Legende, bei Joannis a. a. O. S. 181 lateinisch
ausgezogen: „a principe quadam femina (aus der Zeit der h. Bilhildis), cui Kuni-
gundis nomen“, sei dem Kloster das Schweifstuch geschenkt worden, „quo Christi
se suorumque plurima monasterio postea dedisse ac apud s. Bilhardim sepulchro
dignatam“. ¹⁾ JR nr. 72, S. 48 hat: „und bleib auch ezu Mencez zwo tage“. Die letzte aus Mainz datierte Urkunde, die CR verzeichnet, nr. 598, ist vom 8. VI.
²⁾ Eltville. ³⁾ Die Eltville An. ⁴⁾ Es fällt auf, dass die Quelle nichts
von der Feierlichkeit am Königstuhl zu Rense sagt, von der Windeck S. 467
berichtet. ⁵⁾ Der Gedanke legt sich — besonders in Rücksicht auf die Lesart
B — nahe, ob nicht ain zway oder drey, „etwa zwei oder drei“, zu lesen sei?

- ain güet geslos, haist der Irmelstain^{f)} 1). Darin ist des heilligen zwelf-
 11. VI. potn^{e)} sanud Mathias haübt^{b)}. 54. Item am mantag* fur meins herrn
 gnad von Gobolentz fur ain haüß haist Hamerstain. Darünnder ist ain
 aüß, da as meins herrn genad ain gros mal mit seinen kürfürstn^{a)}, bi-
 schelien, prelätin, graüen, herrn, ritter vnuud knecht^{b)}, vnuud da warn der
 konigl gar manigerlaüß, swartz, rot^{c)} vnuud weis, vnuud der aus der massen
 vil, das mäis mit den heunden fing. 55. Item von Gobolentz vnuuzt gein
 Pün 9 meil, da beliben wier über nacht, vnuud nach dem beliben wir da
 13. VI. vntz aüß den [bl. 35^{a)}] mittichen*^{a)} 2). Das ist des von Koln, vnd er-
 warts meins herrn gnaden vnuud seinen diennern gar woll überal in seinn
 stettin. Von Maintz vnuuzt gein Koln ligend als vil güetter slos, als mans
 aüß der raüß vind, nach einaunder^{b)}. 56. Item am mittichen rittn wir
 droüß meil vnuuzt gein Lechna^{a)}. Das ist des vonn Kölln. Das ist ain
 stätt vnuud ist ain güetts gslos da. Darinn was meins herrn gnad vnuud
 was der palast umbzogen vnuud überzogen mit hübschen tüechern, vnuud
 hat ain güetta wassergraben darümb, vnuud erwarts yederman wol mit
 essen vnuud mit trinckhen. Da gieng meins herrn gnad vischen mit dem^{a)}
 von Kölln, da hett yeder man visch genüeg. Vnuud da warn wir übernacht.
 14. VI. 57. Item am pfintztag* rittn wir vnuuzt gein Taüren^{a)} 4) 3 meil. Da kham
 vnuud wegen der hörtzog vom [bl. 35^{b)}] Perg^{a)} 5) zü meines herrn gnaden
 mit manigen güttem hofman. Vnuud ist aüch ain reichstat, vnd da warn
 wier über nacht^{b)}.
 15. VI. 58. Item am freüttag am sanud Veýttag*^{a)} rittn wier von Taüren
 4 meil vnuuzt gein Ach. Da wart nach geüolgent^{a)} dem allerdürchleich-
 tigista konig Fridrich ein grosse menig volckh^{b)} von den kurfürstn, bi-

f) Rümelstain B. e) sannt zw. b) hierauf Absatz. 54. a) fehlt B.
 b) graüen — kn. fehlt B. c) graw vnd rott B. 55. a) da beliben w. über n. —
 mittichen] Da belibent wir bys uff die mittwochen B. b) Von Maintz —
 einaunder] fehlt B. b) kein
 Absatz L; Absatz in B, Jann Titelüberschrift: Hie nacher vindest du, wie der
 durchlucht. fürst vnd künig Fridrich von Oesterrich gekrönnett ward loblichen ze
 Auch, der nachy mechtiklichen ze Röm die keisserlichen krön empfieng B.
 58. a) u. g.] nach geüolligt L, nach geuolget B. b) volckh.

(Ueber dieses ein vgl. Nagl in den Deutschen Mundarten (1896) I, 59 ff. Träfe die
 Vermuthung hier zu, so wäre der Beleg älter als die von Nagl verwendeten und
 würde wegen des singularischen Prädikats seiner Auffassung der Formel wider-
 sprechen. b) Das ertzbischoffliche Schloß Ehrenbretstein, so der gemeine
 Mann den Hermentstein nenne* Zeiller, Hin. Germ, 1632, S. 675. c) Nach
 Windeck ebenfalls: „und blibent do wol zwene tag“ (S. 467), ebenso JR S. 48.
 a) Lechenich, nw. Bonn. Auch nach unserer Quelle — wie nach Windeck S. 467
 und JR S. 48 — biegt der König also, ohne Köln zu berühren, von Bonn aus
 landeinwärts ab, und die in den Reg. von Chmel auf den 15. VI. 1442 versetzten,
 aus Köln datierten zwei Urkunden nr. 600 und 601 dürften an unrichtiger Stelle
 untergebracht sein. In der Gesch. Friedrichs II, 150 Anm. versieht Chmel ihr
 Zeitdatum in der That mit einem Fragezeichen. d) Düren, von Windeck 467
 Thier (Thuer) genannt. e) Gerhard von Jülich und Berg. Auch nach JR
 nr. 70 und nach der zu 58 genannten Quelle AG₂ reitet er mit dem König in
 Aachen ein. f) Ebenso JR nr. 70, S. 47, ferner der Bericht Ba in den Basler
 Chroniken IV, 384, in der Klängenberger Chronik (Kl) 214, und der Augenzeugen-
 bericht im egm. 331 (AG₂: gedruckt in Zs. des Aachener Geschw. IX, S. 213 ff.).
 Auch Windeck S. 467 hat den Freitag, doch fälschlich „noch sant Vitztag“.

schelien^{e)} vnd äbbtn vnuud annder prelätin^{d)} vnd hörtzögen, graüen,
 freyherrn, ritter vnuud knecht vnuud ander maniger laüß volckh, daz man der
 zal nicht vermercken khünnd^{e)}. Vnuuzt an den fünftin^{f)} tag dý strass^{e)} 1)
 nie gelag weder peý tag noch peý nacht zü rossen vnuud zu füessen. Vnd
 da meins herrn genad vnuud der das tor kham, dý statknecht wegerta des
 phort, da meins^{b)} herrn genad selbs auf rait^{a)}. 59. Do das dý^{a)} von
 Ach vernomen [bl. 36^{a)}], wýe palt sý das häiltüm prachtn gegen meins
 herrn gnaden vnd wart gar schauu konigklich emphanngen von in allen
 vnuud furtin in in vnser fraüen kirchen^{a)} für vnser fraüen alter
 vnuud da kniet er nider^{b)}. Da prachit man im fürgetragen künser Karls
 haübt aüß der rechten seýtlin^{c)}, vnuud in der kirchen brünnen überal^{d)} dýe
 liecht, dý würtin aüß gezaigt von jungen froüden^{e)} 4). Vnuud ist gar ain
 schenne kirchen vnuud hat ain schen kor^{f)}, darinn gar schener messeiner
 seüß 6 waren vnuud aüß yeder seüß was ain michler engl von messing
 vnuud gar ain schenn pülppidüm, vnuud ist^{e)} ein schenner güß, als ich all
 mein tag von messing hab gesehen^{b)}. 60. Item an der samstagnacht^{a)}
 ward ain aüßläüß. Das machtn des hörtzog Lütwigs dienner. Da geriet es
 gar woll, das niemmand kain schaden emphingen^{b)} 5). [bl. 36^{b)}] 61. Item
 des sonntags* nach sanud Veýttag dý kurfürsten an hüehen zü kronen. 17. VI.
 kurfürsten in den sagrer kamen vnuud dý weltlichen dar nach. So
 meins herrn gnad in dý kirchen cham, der von Maintz vnd der von Tier
 gegen meins herrn gnad gingen vnuud dar nach der bischolf von Kölln;

c) kurf., bisch.] Kardynelen, Byschöffen, kurfürsten B. d) pr., doctores
 vnd meystren B. e) vnuud ander m. — khünnd] öch Barönen vnd Herolten
 vnd ander treffentlichen wis lütt uss stetten vnd öch bilgerin öu zal vnd ander
 farint lütt, spillüt, krömer, hurn vnd buben B. f) sechsten B. e) straff.
 b) main. 59. a) das dý] dý das. b) vnuud da — nider] fehlt B.
 c) aüß d. r. s.] Do stand uff die roten sitten B. d) über ala. e) dý
 w. — fr.] zu froeden B. f) sch. k.] schenker. e) v. ist] fehlt L, daz
 waz B. b) hierauf Absatz. 60. a) Samstagnacht. b) das n. —
 emph.] fehlt B. 61. a) s. v. a.] 6 vnd 9 B.

f) straff L, „das Streifen, der Zug“ grübe auch Sinn, wird aber durch B aus-
 geschlossen. a) „Wenn der König in Aachen eintritt, so gebührte das Pferd dem
 Cölnler Erbmarschall“, DStChr. XII, 365 Anm. 4. Vgl. dagegen Georg Schann-
 docher (der die Krönungsreise mitgemacht hat) Orfale SS. ver. Boic. I, 317 a:
 „Item künig Fridrich het ain valbs ros. Darauf ward er Romischer konig. In
 welich reychsteten er rayt und so er für dy Herberg kam, so was der statknecht
 und schergen gerechtigkeit, das sy das Ros namen.“ c) Diese kirchlichen
 Empfangsfeierlichkeiten, die AG₂ übergeht, deutet das Kölner Ceremoniell (AG₁:
 Zs. des Aach. Geschw. IX, S. 212 f.) an. d) d. i. „Ratsfreunden“. e) Ursachen
 und Verlauf des Lärmes erzählt am ausführlichsten Windeck S. 468. Vgl. ferner
 JR nr. 70, AG₂ S. 214. Nach Windeck begann er schon um 5 Uhr Nachmittags,
 AG₂ „zu Complet zeit“ (wie in unserer Quelle): Windecks Angabe hat alle innere
 Wahrscheinlichkeit für sich (— dass er beim Tränken der Pferde entstand, be-
 stätigt auch JR —); zu den Verfassern von AG₂ und Kr drang er erst später.
 f) Nach AG₂ 214, Ba 381 kam man schon „zwischen vieren und fünfen“ in die
 Kirche, nach Windeck 469 „umbe fünf üren“; da aber nach AG₂ „das ampt der
 krönung weret auf vier stant“, so ergibt sich Uebereinstimmung der Berichte,
 wenn man an hüehen zü kronen auf den eigentlichen Krönungsakt bezieht.

gar wirtigklich sÿ meins herrn gnad empfangen. Darnach¹⁾ hüeb man an zü singen 1 psalm, daründer lag er gestrackt aüf seinem antlitz in schwarzem klayt^{b)}. Darnach hüeb man^{c)} das amt an zÿ synngen, daründer wart er angelegt in kayser Karls klait. 62. Da meins herrn genad nider gesetz wart, der von Maintz aüf dÿ recht seytn vnd der von Tier an dÿ^{a)} tenneken seytn vnder irnn innßen stünden^{b)} vnd dÿe weltlichen nach ainander aüf dÿ tengkh seytn, in ainer varb, in rot samätn mentln [bl. 37^{a)}] vonn süeb aüf, daraüf ain korkappen oder gügelein mit hürmlein vnderzogen^{c)} vnd aüf dem haÿht scharlach haüben, aüch mit hürmlein vnderzogen. 63. Darnach neben meins herrn gnad was hörzog Lütwig^{a)}, pfaltzgraüf beÿ dem Rein, gar herrlich er den apphel hielt, darnach der hörzog von Sachsen mit kayzers Karls swert gar fürstlich, damit meins herrn gnad manig ritter slüeg nach^{b)} der mess, der martgraf von Brandenburg das zeppter hielt gar hochwirdigklich. Es was alles wolbestelt. 64. Alspald dÿ epistel ein ennt nam, da hüeb der von Köln an zü kronen: das swert er meins herrn genad antwürt. Darnach hüeb man an zü synngen vers vnd versickhl. Darnach dem allerdürchleichtigsten konig Fridrich manig stückh von den kurfürstn [bl. 37^{b)}] erzelt ward vnd schwüren seiner konigklichen gnaden vnd er swür dem heilling romischen reich. Da hüeb der bischolf von Köln vnd der von Maintz vnd der von Tier meins herrn gnaden an zü öln mit der heilling olüung zwischen der^{a)} epistel vnd des heilling ewngely^{b)}. Das werät peÿ annderthalb stünnden^{c)}. Da setzet man im dÿ kran aüf, vnd denn kayserlichen apphl vnd das konigklich zeppter gab man im in^{d)} sein haand^{e)}. 65. Do das alles geschach, das meins herrn gnad gekronet was, da fürden sy in aüf den konigklichen gülden^{a)} 2) stüill als lanng, das man ain patter noster gesprechen mecht. Da wart volbracht dÿe krönung meins genädigen herrn, vnd er ging vnder seiner konigklichen kran gar wirdigklichen wider herab [bl. 38^{a)}] in dÿ kirchen^{b)}. 66. Vnd dar nach, da daz ewngely^{c)} gelesen ward, da^{d)} ging der hörzog Lütwig, pfaltzgraf beÿ

Krönung

b) Darnach hüeb — kl.] fehlt B. c) der byschöff von Köln B.
 62. a) der. b) n mit einem Abkürzungszeichen. c) vnder vnderzogen.
 63. a) lütwigs. b) Vnd nach B. 64. a) des.
 b) Darnach hüeb man an zü synngen — ewngely] Darnach hub man die syben psalmen an zu betten. Do fiel mins herren gnäd, der aller durchlüchtigest kung Fridrich an die veniger vnd lag stille vndtz dar der psalm uss kam, vnd darnach mins Herren gnad gefalbet vnd geöllet ward mit der Hailigen öllunge. Vnd durnäch do ward mins Herren gnad menig erzölt vnd darnach man im den zeppter antwurt, vnd darnach do saz man im uff die Heiligen krön kayser karlis des grossen B. c) p. a. st.] wol by drin stunden mit dem ampt B.
 d) übergeschrieben. e) Da setzet — haand] fehlt B. 65. a) fehlt B.
 b) wider — k.] fehlt B.

1) Was das folgende Krönungszeremoniell betrifft, so stimmen AG₂, Bs, Kl in den Hauptzügen mit Kr überein, nur dass in Kr die Uebergabe des Schwertes (64) vor der Eidesleistung erfolgt, nach dieser die Ueberreichung der anderen Insignien, während in AG₂, Bs das Schwert gleichzeitig mit jenen überreicht wird. Vgl. damit ferner das Ceremoniell bei Karls V. Krönung Zs. des Aach. Gesch. XVII, 239 ff. 2) Es ist der steinerne Stuhl auf der „porckirenen“ AG₂, 215, „borkirchen“ Bs 382; „gülden“ bezieht sich wohl auf den ihn bedeckenden Teppich, vgl. Zs. d. Aachener Gesch. XVII, 241. 3) Die folgende Opferungs-Szene fehlt AG₂, B. Aehnliches (mit dem Ausdruck „zu opper

dem Rein gen oppher vnd trüeg^{a)} vor dem allerdürchleichtigsten konig Fridrichen den konigklichen apphel^{b)} gein oppher, vnd darnach der hörzog von Sachsen trüeg des kayzers Karls swordt vnd der martgraf aüch damit ging. Vnd da nü meins herrn gnad in seiner mayestat was vnd das zeppter in seiner haand truog, vnd darnach dÿe geistlichen, als der vonn Maintz vnd der von Trier — wen sÿ warn all in ir mayestat vnd ging als gar konigklichen züe — daz amt gar schon volbracht wart^{c)}. Da slüeg meins herrn gnade manigen ritter güett. 67. Vnd da [bl. 38^{b)}] ging meins herrn gnad inn seiner konigklichen mayestatt mit allen kürfürstn aüf das rathaüs. Da wart meins herrn gnad gesetz zü tisch vnd jeder kürfürst allain^{d)}, vnd maniger bischol vnd perlättn^{a)}, hörzogen vnd graßen, freÿherrn, ritter vnd knecht, dor was aüch ain zall, vnd ander gest aus England vnd von Pürgündÿ vnd vonn^{b)} Sofia^{c)} vnd vonn Franckhreich vnd aus aundern konigreich^{d)}. Vnd sÿ assen all konigkliche speÿs. Des namen dÿe herollen war^{e)}. Sÿ khamen all dar, aüch trümmeter, pfeiffer vnd aller lay spilleÿt, als vil als ich ÿe peÿ einander gesehen habe, wenn er warn an zall. 68. Do das alles geschach vnd das mal ain ennt name, da kamen^{a)} des von Köln^{b)} [bl. 39^{a)}] diennuer vnd machtn ainen grossen krieg^{c)} vnd woltn genomen haben güldene tüecher vnd güldein koph^{d)} vnd pecher vnd annder güldene klainat^{e)}; das sÿ mit kainen glimphon hüehen an, wen sÿ des zü dem lesten enntgeltn müestn^{a)}. 69. Aüch was da ein^{a)} allerhüsch rathaüs, das ich seinen gleich nie gesehen habe, noch von seinem gleich nie gehört hab, als von stainbrech^{a)} gewelibt, vnd ist ain schenner prün da von stainberch^{b)}. 70. Ann dem süntag, daran meins herrn gnad gekronet ward, da lies er pratin ain guntzn ochsen, als^{a)} er auf^{b)} ertrichen was gangenn mit kürn^{c)}

RS
Kleinbuch
Kleinbuch

242

Ena

66. a) Trüegen. b) appel. c) Vnd da nü m. h. gn. — volbracht wart] vnd darnach mins Herren gnad in siner künklichen Maygestat vnd den zeppter selbs in ain gesalbatten hand trug. Vnd darnach die geistlichen: Der Byschöff von Mentz vnd der Byschöff von Trier. Sy wärent all in iren meygestatt; es gieng alles künklichen zu. Do ward daz Heylig ampt der mess vollbracht B. 67. a) v. p.] Eppt vnd prelättn vnd fürsten B. b) vom. c) vnd von P. — S.] fehlt B. d) v. aus a. k.] fehlt B. e) h. w.] erhebt wardt.
 68. a) kam. b) d. v. K.] fehlt B. c) gr. kr.] krieg gross mit einandern B. d) kroph. e) kläyder vnd klainat I.; Clainett. Daz waz alls ein öngehörte sach B.
 69. a) da ein] das ein I., daz B. b) gewelibt — stainberch] fehlt B. 70. a) als er — vbergolt] steht in I. nach vnd ain henn, in B nach vnd ein schwin. b) er auf] es auf Bs aüf. c) küren I., knüwen B.

gen^{c)} bei der Königswahl Maximilians JR s. 436. Der Satzban ist stark anakoluthisch: der Verfasser scheint die Reihenfolge beim Opfergang bezeichnen zu wollen, beginnt aber, als er zur Person des Königs kommt, einen neuen Satz (Vnd da nü — truog), setzt ihn mit der Nennung der zwei geistlichen Kurfürsten fort (der dritte, der Kölner, las die Messe), in einer Art, dass man sich als Prädicat desselben ein *gingen* ergänzen und in den Verben des vorhergehenden die Umschreibung eines *ging* sehen muss, und schiebt endlich, ehe er zum Hauptsatz gelangt, einen Nebengedanken ein, der das *gar schon* des Hauptsatzes erklären soll. 1) wie die goldene Bulle es anordnele, und vgl. AG₁, S. 212. Die Tafelordnung ausführlicher Kl 217. 2) Es ist derselbe Vorfall, von dem Windeck S. 470 erzählt, den Schandocher Osefele SS. I, 316^{a)} kurz erwähnt. 3) *steinbrech* wie des folgende *stainberch* ist *stainwerch*; in derselben Verwendung

vnd mit kloen¹⁾; dÿ warn vbergolt. Der stündt fünffzehen reinisch^{d)} gülden mit dem prattn; darinn was^{e)} ain kalb vnd ain swein vnd ain henn^{f)} 2). Do man den oechsen speÿsen wolt der gantzon gemäin [bl. 39^{b)}] reich vnd arm, da was das grösst gereist darumb, das sÿch manigs daran verbüntät^{g)}. Darnach^{h)} man durch ain haÿs prach zweÿer gudenⁱ⁾ hoch, dadurch ran wein vom früemall vntzt nach der vesper. Reichlich da gespeist ward prot jederman: reich vnd arm geleich da gespeiset würden^{j)}. Da frogelochetn sÿch jeder man, das in got als ein konigklichen herrn het geben: das hört^{k)} man wol von^{l)} edln vnd vnedln vnd von der guntzen gemäin. Auch hat meins herrn gnad ein haÿs^{m)} vnd ein korherrnphründⁿ⁾ da, wann er da was oder ist^{o)}.

18. VI. **71.** Item am mantag* darnach laich^{a)} meins herrn gnad lehen vnder^{b)} seiner konigklichen maÿestat, vnd dy kurfürstn auch in irm klait. Am erstn hertzog Lütwig, pfaltz- [bl. 40^{a)}] graf beÿ dem Rein lehen empfinge mit graÿen freÿherrn, ritter vnd knecht, mit III paniern. Iten darnach der hertzog von Sachsen auch lehen emphinge mit 13^{c)} paniern vnd mit manigen graÿen, freÿherrn, ritter vnd knecht^{d)}. Item am erichtag*^{e)} da lech meins herrn genad lehen aus vnder seiner konigklichen kron dem martgraffen von Prandenwürg mit vier paniern, mit allen seinen herrn^{f)}, ritter vnd knecht, vnd da warn all khüfürstn in ir maÿestat beÿ meins herrn gnaden. Item darnach der hertzog vom Perg mit vier paniern emphing^{g)} dÿ lehen von meins herrn gnad, er vnd als sein hofgesÿnd mit graÿen, herrn, ritter vnd knecht^{h)} 5). **72.** Item am mittichen* vor saund Johannstag da [bl. 40^{b)}] ward meins herrn gnad gezügte in der

^{d)} f. r.] 12 B. ^{e)} d. w.] die dārijn warent B. ^{f)} v. ain h.] fehlt B. ^{g)} verbünträt L; das sÿch — verb.] dz menger bluttruns ward B. ^{h)} dar. ⁱ⁾ gnaden. ^{k)} am Rande nachgetragen. ^{l)} fehlt. ^{m)} hus vnd höß B. ⁿ⁾ wann — ist] daz ist war B; *hierauf Titelüberschrift*: Hie nachher enpfechet jettlicher kurfürst lechen B. ^{o)} 8 B. ^{a)} laich. ^{b)} vnder. ^{c)} 8 B. ^{d)} *hierauf Absatz* 11b). ^{e)} Ericht (*so*). ^{f)} graÿen, Herren B. ^{g)} emphingen. ^{h)} knecht. Diese Ding geschäichend alle mit grosser küncklicher wirdikeit vnd eren vnd grosser kost ön zal B.

zb. noch von Merian (Topogr. Helvet. 1642 S. 47) gebraucht: „viel schöne springende Brunn von Steinwerck gemacht.“ ¹⁾ Ebenso Windeck 469, ähnlich AG₂ 215, Kl 218; Bs 382 allgemeiner, als man ein gantzen oechsen hat broten^{a)}. ²⁾ AG₂ 215: „in dem oechfen ain kalb, in dem kalb ain gans, in der gans ain henn, in der hennen ain ay etc.“; Kl 218: „man halt dar in gestossen ain schwin, ain wider vnd ain gans.“ ³⁾ Vgl. in AG₂ 215: „Es was auch gemacht ein rore durch ain mawr aus einem haws, da gieng stüts wein aus des morgens von sechs stunden bis des abents in die vierden stund.“ Windeck spricht undeutlich von einem Brunnen, der in der Nähe des Münsters gemacht war, „der gap güten win und stunt gnüg brot dobi“. Bs 382 f. „do was ein brune gemacht, der gab win . . . man warff ouch 2 stunden brot zue eime venster ussz.“ ⁴⁾ Der gekrönte König wird Aachener Kanonikus, s. Zs. des Aach. Geschv. IX, 23 und CR nr. 607. ⁵⁾ Genau dieselbe Reihenfolge der Belehungen an den beiden Tagen hat AG₂, auch die gleichen Zahlangaben bezüglich der Banner, bis auf die sächsischen, deren es 14 angibt. Dieselbe Reihenfolge auch Kl 218, als Zahl der Banner aber überall vier. Die beiden Belehungen vom Montag wie in Kr auch in Bs. Andere Reihenfolge bei Windeck 471. AG₂ (und AG₁) stimmt mit Kr auch in der einleitenden Hervorhebung des Ceremoniells überein.

achten stündt¹⁾ das allerwirdigist hilttumb: das hemde, das vnser liebe fraÿ an irm leib getragen hat, da sÿ gepert hatt, vnd da siel sÿ nider aÿf dÿ knie^{a)} vnd in dem hemde sÿech man das gar scheinperlich, wie vnser lieb fraÿ gekniet hat vnd für vnns arm sünder *gehellen hett*^{b)}. Item darnach schawt man Joseph hosen, dÿ warn grabvarb. 73. Item ain schwarze windel, da vnser lieber herr in gewindl ward, als er aÿf erden kam. Item das tüech, da der lieb herr saund Johanns gotts lauffer aÿf ennthawbt ist worden, als man das plüed noch sichtperlich dar innen sÿech. Item das heillig tüech, das vnser lieber herr vmb seinen heilligen leib gehabt hat, als er an dem heilling kreÿtz gehangen ist²⁾ [bl. 41^{a)}], vnd annder gros heiltumb³⁾ meins herrn gnad da gezaigt ward in dem sagrer. Vnd ist ain grosse stat vnd sÿnd vill warnen pnd da, da dÿe pilÿgräm inen paden, wann sÿ da hin komen.

74. Item am phintztag*⁴⁾ ritten wir aus von^{a)} Ach vnd ritn* 21. VI. vier^{b)} meill vntzt gein Khülich, das^{c)} ist des hertzog von Perg, da warn wier vber nacht. **75.** Item am freÿtag*⁵⁾ ritn wir von Khülich vntzt* 22. VI. gen Khölln 6 meil. Das ist ein freÿstat. Das⁶⁾ dÿ von Kölln vernomen, zü meins herrn gnad sÿ khamen. Da ward er gar konigklich emphanen mit manigen hilttumb. Da meins herrn gnad in dÿe herberg⁷⁾ kam, dÿ Köllner hottn es gar wol bedacht: dÿe⁸⁾ pesten vnd weissistn zwen⁹⁾

72. a) *Hierauf*: für vnsern Herrn Jehsum Crist B. ^{b)} *Hierauf*: Vnd die trepfen, die vnsern lieben Herren uss siner wunden geflossen vnd gefallen sind uff vnser lieben frowen achslen, als man noch sicht 5 oder 6 tropfen B. ^{c)} 74. a) aus von] vntz gein. ^{d)} 3 B. ^{e)} da. ^{f)} 75. a) dÿe p. — zw.] Zwen geandelt man von dem Ritt B.

¹⁾ Ebenso AG₂, Bs: „an dem mittichen zwischen achten und newn uren“. Vgl. auch Kl 219. ²⁾ Die Vorzeigung dieser Hauptheiligtümer am Mittwoch in derselben Folge auch AG₂ und Bs, in anderer Folge Kl; AG₂ beschreibt sie auch in ähnlichen Worten; man erkennt dass beide Berichterstatter Formeln der Vorzeigung wiederholen. AG₂ (ausschliesslich von Theologen verfasst und redigiert) redet von zwei Windeln des Herrn, einer schwarzen und einer grauen (von zweien auch der protokollarische, aus dem 13. Jahrhundert stammende Bericht, Zs. des Aachen. Geschv. XIV, 240), Kl von „windlen“ im plural, dafür fehlen AG₂ und Kl die Hosen Josephs, und man möchte vermuten, dass der Verfasser von Kr der grauen Windel diese Deutung (*hosen dy warn grabvarb*) gab. Bs hinwieder erwähnt auch „Joseps hossen, swartz brunrot wulentuch“ und verschweigt die Windeln gänzlich. ³⁾ Bs hat noch eine lange Aufzählung von Reliquien, die „quinta ante Viti Modesti anno 42“ gezeigt worden seien. Der Herausgeber liest statt „ante“: „post“, aber auch damit gelangen wir wieder nur auf denselben Mittwoch, an dem Bs die Hauptheiligtümer zeigen lässt. Ob der Donnerstag 21. Juni anzunehmen sei, ist zweifelhaft, da der König an diesem Tag Aachen bereits verliess. Vgl. die folgende Ann. ⁴⁾ Friedrich urkundet in Aachen vom 16.—21. VI. CR S. 72 ff. Windeck setzt die Abfahrt auf den Freitag 22. VI. Aber auch AG₂ schliesst mit der Reliquienschau am Mittwoch, auch in AG₁ ist sie auf den letzten Tag der Feierlichkeiten angesetzt, Kl setzt die Abfahrt auf den Donnerstag und Jk nr. 72 S. 48 sagt, dass der König bis Donnerstag in Aachen geblieben sei. ⁵⁾ Denselben Tag haben die Kölner Einzugsberichte in DSfChr. (K₁) XII, 364 und v. Mering (Gesch. d. Burgen i. d. Rheinl. (K₂) 10. Heft, 124 (gegen den 21. VI. der Kölner Annalen DSfChr. XIII, 184 und des davon abhängigen Koelhoff), und Kl 219. ⁶⁾ Temporales das, s. zu 33. ⁷⁾ Die Dechanten in der Drunkasse K₁ 365, K₂ 127. ⁸⁾ Die Angaben unserer Quelle von hier bis einschl. § 76 werden durch K₂ bis in die meisten Einzelheiten bestätigt: wir

dÿ lagen alle nacht^{b)} in meins herrn herberg [bl. 41^{b)}], darumb ob meins herrn gnad icht prechen in der herberg hiet, das sy das wenden woltn. Es was alles da wolbestellet vnd was alles vmbhanngen vnuud vmbzogen mit schonen tüechern in seinem zimer. 76. Vnuud on^{a)} der stet da khom der rat mit manigen güettn vischen vnuud mit manigen wagen mit weinn^{f)}, rot vnuud weis, vnuud füeder genüg, vnd dy schenisten ochson, des was alles^{b)} genüg, alls lang wir da lagen, vnuud hettn aüch dye glegenhait, das sÿ altag kamen zu dem früemal mer denn fünffzig man^{c)}, dÿ trüegen güettt hössen^{z)}, mit wein^{d)} vnuud mit sylber vnuud mit golt: dÿ schanngkhüing was köstlich. Vnuud ist gar ain grosse statt. 77. Vnuud an dem

- 23. VI. sambstag* des morgen da würden gezaigt meins herrn gnad dÿ heilling dÿey³⁾ konigen^{a)} vnd [bl. 42^{a)}] an der sambstagnacht ging meins herrn gnad zu sannd Vrsüla. Darinn ist ain frauñkloster, da ligt der loib sannd Vrsüla mit irer geselschaft. Da ward meins herrn gnad gezaigt als vill heiltüm, als ich peÿ mein tügen ÿe geschen hab. Daründer sÿnuud gardÿñel, bischof vnuud konig, graüen, freÿherrn, ritter vnuud knecht, dÿe^{b)} all in den namen golts ir lehen haben aüf geben. Vnuud annder groß
- 24. VI. häiltüm ward da gezaigt. 78. Item am sonndtag,* daran was sannd Johannstag gotts taiffer, da sas meins herrn gnad in seiner konigklichen maÿestat vnuud annder kürfurtn mit im gingen aüch in ir maÿestat: dem bischof von Kolla meins herrn gnad^{a)} lehen laich, vnuud dye sigl prachtn se mit in dar, dÿe der von Kölln emphinge^{b)} vnder [bl. 42^{b)}] drein paniern, vnuud pracht mit im graüen, freÿherrn, ritter vnuud knecht. Vnuud darnach der bischof von Lütich mit zwain paniern vnuud mit sein graüen, herrn, ritter vnuud knecht, vnuud darnach der hörztog von Maegelburg^{f)},
- 25. VI. aüch mit graüen, freyn etc.^{c)}. 79. Item am mantag* dÿe meins herrn gnad des konigs dienner dÿ trüegen da vill klainat maniger laÿ aüff ritterspill, wie mans haben walt. Sÿ von niemant^{a)} angesprochen wurden.
- 27. VI. Am mittichen* stachen se selbst mit ainander ir sechs: her Jorg Volken-

b) a. n.] fehlt B.
vnuud — alles] fehlt B.

76. ^{a)} undeutlich, könnte auch en sein. ^{b)} genüg.
^{c)} mau | man. ^{d)} vnuud hettn aüch — wein]
fehl B. ^{e)} küng vnd andern heiligen lichnam B. ^{f)} der Satz
dÿe all — aüf geben steht (vnd zwar mit vnuud angeknüpft) erst nach dem Satze
Vnuud annder — gezaigt. ^{g)} hat Emphinge. ^{h)} aüch
mit — etc.] fehlt B. ⁱ⁾ von n.] damit B.

erfahren dort die Namen der zwei dienstthuenden „Freunde“ (Johann Muische, Wolf van Gelesch), hören von der Ausschmückung des Hauses, von der Aufwartung des Rathes; die Menge der Tische, des Weins, rothen und weissen, des Hafers, die Zahl der Ochsen, wird genau genannt (S. 127 f.), die vergoldeten Silbergefäße der am Montag erfolgenden Schenkung beschrieben (S. 136). Aehn-
1) Vgl. Kl 219: „Vnd darnach sehankten si dem küng an die lich Kl.
herberg alle tag als lang er ze edlu was, all tag zwierent als vil win als XXXVII statknecht getragen mochten, jeglicher II krüeg an den henden.“
2) Ich kann das Wort nur als „Gewand“ (älter *hätz*) verstehen; sonst ist es freilich st. masc. Vielleicht liegt aber auch Krone 19938 eine schwache Form vor. Oder verstand es der Abschreiber nicht und stand ursprünglich *hos*, *hosse*?
3) Die Beleh- selbe Form für *dreÿ* auch 91.120 (vgl. 189 *Dijeyerskircher*).
4) Die Belehnung des Köllners und Lütichers (Johann v. Heinsberg) meldet am selben Tage (vgl. Variante d), die auf einem Verhörren beruhen wird. Siehe oben S. 618.
5) Zu Frankfurt CR 825 bestätigt Friedrich die Privilegien dieses Frauenklosters St. Ruprechtsberg bei Bingen. 6) S. über ihn Joannis, *Res. Mogunt.* I, 1, 186 ff.
erfahren dort die Namen der zwei dienstthuenden „Freunde“ (Johann Muische, Wolf van Gelesch), hören von der Ausschmückung des Hauses, von der Aufwartung des Rathes; die Menge der Tische, des Weins, rothen und weissen, des Hafers, die Zahl der Ochsen, wird genau genannt (S. 127 f.), die vergoldeten Silbergefäße der am Montag erfolgenden Schenkung beschrieben (S. 136). Aehn-

starfer, her Lütwüg von Rottustain, her Jörg Zschernomb, Wolf Vngnad, Fridrich Türmer^{b)} vnuud der Hagkh^{f)}. Das ging gar ritterlich zÿe, vnuud dye allerschenisten fraüen, als ichs aüf der strassen gesehen hab, sprachen so^{c)}: „mündlicher stoehen haben mir nie gesehen“, vnd [bl. 43^{a)}] warn darzue köstlich; vnuud das dÿe schonn fraüen betrachtu vnuud ward den sechs nach geschickh klainat von den fraüen^{d)}. Dÿ prachtn sÿ gen Franckhfüerde^{e)} 2).

80. Item am phintzlag*³⁾ vor Petter vnuud Paüllÿ sas meins herrn⁴⁾ 28. VI. Rein mit seinen kurfürstn, gardinälñ^{b)}, bischofen, prelättn, doctores, mit hörztogen, graüen, herrn, ritter vnuud knecht^{c)}. vnd furent vntz gein Pün^{f)}, vier meill. Da cham der bischof von Kölln mit der grostonn^{d)} schannekhüing, so ichs von chaim kürfürstn gesehen hab, dÿ thet er meins herrn gnaden vnuud seinen hörztogen vnuud graüen, freÿherrn^{e)}, ritter vnuud knecht, vnuud erbots yeglichem wol in seinen stettn vnuud merckhtn vnuud in allen seinen geslösßern^{f)}, vnuud meins herrn gnad wart versorget mit essen [bl. 43^{b)}] vnuud mit trinckhen, er vnuud alls sein hoffgesÿnuud. Vnuud da warn vier ÿber nacht. 81. Item am freÿtag* an³⁾ 29. VI. sannd Petter vnuud Paülltag fürn wir von Pün aüs vnutzt gein Andernacht 6 meil, vnuud das ist aüch ain reichstat, dye hat der^{a)} von Tier inen. Da warn wir ÿber nacht. 82. Item am sambstag* fürn wir vnutzt 30. VI. gein Bobborten sechß^{a)} meil vnuud da warn wir ÿber nach da. 83. Item am stünntag* fürn wir vnutzt gein Pingn^{a)} 6^{b)} meil. Dÿ ist der tün- 1. VII. herrn von Maintz vnuud ist ain veste stat vnuud hat aüf pñÿden seÿttu zwäÿ fleissünnde wasser: das ain haisst der Rein, das annder dÿe Tennach^{c)} 2). Vnuud gegen Ping ÿber an der Tennach^{d)} ligt ain frauñkloster an ainem perg haist sannd Rüeprechtsperg^{e)}. Da ligt der lieb herr sannd Rüeprechts leibhätigklich, der ist gewesen ain [bl. 44^{a)}] phalzgraf beÿ dem Rein^{f)}. 84. Aüch ist gewesen, das ain herr von Österreich gelegen ist^{a)}

b) Tüner B. c) undeutlich, könnte auch so gelesen werden. d) klainat — fr.] frowen clainott, als man sicht B. e) kein Absatz 80. 3) dem. f) f. kurf., gard.] sinem kurfürsten vnd mit dem kardinäl B. c) knechten vnd mit mengem wisen werden stoltzen man von stettn vnd landen, welsch und tütsch B. d) grossenn. e) fehlt B. f) merckhtn — gefl.] Clöstern B. SI. 3) da. 82. 3) 7 B. 83. 3) pñwten l, Pingen B. 4) 7 B. c) Nach B. d) Dennach B. 84. 3) Aüch — gel. ist] Och so ist gewesen by den zitten ein Her von Oesterreich, ein küng, der ist gelogen B.

1) alle hier genannten, bis auf W. Vngnad, auch in der Liste 189. Der hier Fridrich Türmer heisst, dürfte dort unter dem Namen Fridrich Tauner überliefert sein. Ueber die Unsicherheit des Namens z. zu 189. 2) wohl in dem Sinne: und trugen sie bei den dortigen Ritterspielen zur Schau, vgl. 92. 3) Dasselbe Datum K, 367, K, 130. Nach Windeck S. 471 bleibt der König in Köln nur fünf, nach JR nr. 72 sechs Tage. Auf den Widerspruch zwischen den Angaben von Augenzeugen und der Urkunde, die Friedrich nach CR 644 noch am 1. VII. zu Köln ausgestellt haben soll (— auch der, die CR 642 auf den 29. VI. Köln setzt —), macht schon Cardanus DSChr. XII, 367 Anm. aufmerksam. 4) Bonn. 5) d. i. die Nahe. Ich habe den überlieferten Namen nicht verändert, weil es wahrscheinlich ist, dass bereits die Urschrift diese Form hatte (vgl. Variante d), die auf einem Verhörren beruhen wird. Siehe oben S. 618. 6) Zu Frankfurt CR 825 bestätigt Friedrich die Privilegien dieses Frauenklosters St. Ruprechtsberg bei Bingen. 7) S. über ihn Joannis, *Res. Mogunt.* I, 1, 186 ff.

zū velt aüß sannd Rüeprichtsperg vnuud hat alle tag meß gehört inn dem fraewenlooster gegen der stat vber. Des ist^{b)} zwaÿ hünndert vnuud zwaÿ- undvierzig^{c)} jar, das sÿ¹⁾ dÿ stat dem konig gab. Da prach der konig aüß vnuud legt sÿch in dÿ stat. Vnuud da waren zwen plieben als dem ber gegenen vnuud lügentu, ob nun ychts hiet ligen lassen an der liggerstat aüß dem perg. Da fünden se nichts vnuud gingen in dÿ kirchen, da der konig meß gehört hett. Da fünden sÿ aüß ain altar^{d)} vnser fraewen pilt^{e)}, das het ain kran aüß^{f)} vnd in der kran vier parillen je ainer nüß gros, dy het man den pild zu ern vnser lieben fraewen eingesetzt, *vnd daz fünft berlin an die brust zu einem^{g)} sper an dem mantel vnser lieben fröwen ze lob vnd ze eren.* 85. Da warn dÿ fröhät [bl. 44^{b)}] da gewessen vnuud hettn dÿ vier parilln als der kran geprochen, vnuud das pilt was swaisnas worttn. Da hett der ain fröhät gesprochen: *„La dervon! siechstw nit, was zaihen dÿ mitotter gottes tutt?“* Da sprach der fröhät: *„Was mag mir das pilt thüen!“* vnuud hieß on zū graben an der fünften^{a)} parilln^{b)}. Da hieß das^{c)} pilt an zū switzen^{d)}. Do sprach er aber: *„Sy, hör aüß dÿruch gotz willen!“* In der selben zeit ran aüß der brüst milich vnuud plüet. Da was er da vnuud nam^{e)} khot vnuud wolt das zaichen vertilling. 86. In der selben zeit kam des konigs kapelan vnuud wolt vesper pettn in der kapelln. Da gaben sô dÿ flücht. Der ain ließ in das wasser: der trenckhät^{a)} sÿch, der graben het; vnuud der ain verließ sÿch. Vnuud der priester nam ein corperall, ving dar aüß milich [bl. 45^{a)}] vnuud plüedt, als man es noch scheimperlich siecht, das es an dem pilt abgeflossen ist.^{b)} 2). vnuud dÿe bischoffen^{c)}, dÿe mit meins herrn guad da warn, gaben grossen andlas darzú in den ern vnser lieben fraewen^{d)}. Vnd das ist des von Maintz. Da warn wir vber nacht^{e)}. 87. Item am mantag^{f)} siren wir von Pingen

vntz gein Maintz vier meill. Da beliben wir vom mantag vnutzt aüß dem mittichen^{* 1)}, daran was sannd Vlrichtag. Da sîru wir ain meill vntz gein Wisepaden. Da lagen wir vntz an den vierden tag^{* vnuud da padit meins herrn guad, wenn es syund vill hübschor pad^{a)}} da zū Wisenpaden^{b)} vnuud ist ains graien von Nassaw. Der²⁾ erpots meins herrn guad gar wol, im vnuud seinem hoffgesind, [bl. 45^{b)}] vnuud das ander hoffgesÿnuud lag alles zū Franckfür^{c)}.

88. Item des sambstag^{a)}* nach sannd Vlrichs tag sîr wir von Wispaden vntzt gein Franckfür^{t)} sechs meill. Das¹⁾ dÿ stat vername, wie pald sÿ zu dem wasser kamen mit der ganntzen gemün. Das dÿ kÿrfürsta vernamen, der von Maintz am erstn²⁾, darnach der von Kolu vnuud der von Tier, darnach hertzog Lütwig, darnach der jünng von Sachsen³⁾, dreÿ gardÿnäll, der bischof von Wirtzpürg⁴⁾, der bischof von Kostnitz⁵⁾ vnuud der bischof von Speÿr⁶⁾ vnd ander manig bischoff, äbt, toctores, perlättn vnuud amder gelert lewt, vnd der warn gar vill, darnach kham der hertzog von Berg, darnach chamen zwen graffen von Werthem¹⁰⁾ vnuud [bl. 46^{a)}] annder mechtig freÿhern, ritter vnuud knecht, all köstlich, der warn an zal. Des nam im der margraf von Paden¹¹⁾ war vnuud der von Henneberg¹²⁾: sÿ khamen aüch dar^{a)}. 89. Item des sonntag^{* nach sannd Margretentag meins herrn guad in seiner konigklichen mayestat^{a)}} vnuud dÿ kÿrfürsten in im kÿrfürstnliumb — der von Maintz am erstn lehen nam mit vier paniern vnuud mit manigen graien, herrn, ritter vnuud knecht; darnach der von Tier¹³⁾, aüch mit manigen ritterman. 90. Darnach am montag^{* gein Franckfür^{t)} cham ein vischhawÿt, das was achzehen schüech}

W

2. VII. bis
4. VII.
4. VII. bis
7. VII.
bad

Jen.

15. VII.

16. VII.

b) ist Taufstein. c) zwaÿündlünffzig. d) aüß ein a.) uff Maria Magdalena altar B. e) bild gemalt B. f) uff vnd ein gemälten mantel B. g) vielleicht ist einer zu lesen? 85. a) fehlt. b) an d. f. p.] an der brust an dem fünften berlin B. c) Jesus, daz B. d) schwitzen, daz vnser frow an Irem arm hett B. e) Da w. er da v. n.] Do nament die buben B. 86. a) tennekh ät. b) hierauf: ist milch vnd blutt vnd ist in ein manstrantz gefasset, daz der priester gefangen hätt von dem bilde. Vnd ander gross heiltum daz ward öch dä gezögt mins Herren gnaden künig Fridrichen von Oesterrich B. c) kardinal vnd Bischoff B. d) hierauf: der mutter gotz Maria. Vnd wer darkumpt vnd dz bild eret, der hätt applas dar von B. e) hierauf: Daran waz der hochzittlich tag vnd fest Visitacio Virginis Marie B.

1) d. i. sÿch. S. zu 32. 2) Dieselbe Legende bei Joannis, Rer. Mogunt. t. I, 633, in etwas kürzerer Fassung, doch mit genaueren Ort- und Zeitangaben: die Figur des Priesters fehlt, auch die Reden des abtrüdenen Trossknechts sind geistlich und lehrhaft gefärbt, aber das „Wasser“, in das sich der Uebelthäter stürzt, ist genannt — die Nahe —, und vor allem ist die ganze Handlung bestäimt in die Zeit, als König Albrecht I. (1301) die Belagerung von Bingen authob, verlegt, auch ist von einer tabella die Rede, welche den König „zeigt“ (indicat), wie er auf die Kunde des Geschehenen reiche Weihgeschenke darbringt. Eben derselbe historische Hintergrund ist in den Einleitungsworten unserer Quelle 84 gemeint; aber die mündliche Ueberlieferung, aus der der Fasser offenbar schöpfte, schob das Ereignis erheblich zurück und nannte auch den Namen Albrechts nicht mehr. Lichnowsky gibt als Quelle für die Fassung der Legende, die er in der Gesch. Oest. II, 212 bringt, Tritheims „Chron. Hirsauig. 300“ an: das Citat stimmt nicht für die mir zugängliche Ausgabe des Chron. Hirs.

87. a) warmer bad B. b) da z. W.] mit seinen Byfchöffen vnd geystlichen preläten vnd öch mit weltlichen fürsten, Hertzögen, gräffen, fryherren, Ritter vnd knecht vnd der vil vnd genug B. c) kein Absatz. — vnuud das a. — Franckf.] Vnd viel lagent ze Frankfurt vnd wartentend uff zukunft mins gnuedigen Herren, als er wider von Baden gen Frankfurt solt komen B. Hiermit schliesst der Reisebericht in B. 88. a) hierauf Absatz. 89. a) mayestat.

1) JR. nr. 72 erwähnt ebenfalls allgemein die Rheinfahrt und den Aufenthalt in Mainz, lässt diesen aber nur einen Tag dauern; dann — wie in Kr — viertägiges Verweilen in Wiesbaden. CR verzeichnet nr. 645 eine am 3. VII. aus Mainz datierte Urkunde. Die Nummern CR 646—48 (zwei vom 4. VII. Frankfurt, eine vom 5. VII. wieder Mainz) geben ebenfalls zu Zweifeln Anlass, wie sie auch mit dem Hincar nicht stimmen. 2) Johann von Nassau. 3) Dasselbe Datum der Ankunft hat auch die Frankfurter Archivnote JR nr. 72. So wird denn wohl auch aus den Urkunden CR nr. 649 und 650, die auf den 6. VII. Frankfurt gesetzt sind, Anwesenheit Friedrichs in Frankfurt nicht zu erschlossen sein. 4) Hier und im Folgenden temporales das, s. zu § 33. 5) Vielleicht ist hier kham einzufügen; doch könnte es auch aus dem Folgd. ergänzt werden. — Es ist undeutlich, ob hier ein Aufzug der Fürsten und Herren bei Gelegenheit des Empfangs gedacht, oder eine Aufzählung einzelner beim Frankfurter Reichstag Anwesender beabsichtigt ist. Alle einzeln hier Genannten kommen auch in dem Verzeichnis JR nr. 67 vor. Die dreÿ gardÿnäll sind hier S. 43 erwähnt. 6) Herzog Wilhelm. 7) Siegmund (von Sachsen), vgl. CR 984. 8) Heinrich, CR 924. 9) Reinhard, CR 699. 10) Die Grafen Johann, Georg und Wilhelm von Wertheim sind in Frankfurt anwesend, CR 840, JR S. 43. 11) Jakob, CR 818 nû. 12) Graf Georg von Henneberg CR 741 f., oder Graf Wilhelm CR 901. 13) Die Urk. CR 989 über die Belehnung Jakobs von Sirk ist vom 17. August.

lanckh vund ain mans hoch. Niemandt het kein grösser^{a)} vischhawbt gesehen. Das pracht zü lannd herr [bl. 46^{b)}] Wolfgang Wolfenröwtt^{b)} vom Flandern. Vund das vischhawbt^{c)} ist inn der neuen stat zü Österreich^{d)}. 91. Item am freytag* vor sannd Maria Mallantag meins herrn gnad aüch lehen laich vunder seiner konigklichen kran vund dý kürfürsten in ir mayestat sassen: vund am ersten martgraff Jacob von Niderpaden^{e)} mit manigen werden diennstman mit drein paniern, vund ein graff Wilhelm von Henberg mit drein paniern. Vund dýe allerwirdigista mann aus dýeinündfünffzig hawbtstätten^{f)} wart mir erkaund. 92. Vunder den allen tätu dýe meins herrn des konigs dienner das best mit allerlay ritterspill. Es daücht mich gar wünderlich sein, das zü Franckh-[bl. 47^{g)}] ritterspill. Es daücht mich gar wünderlich sein, das man mit scharffen spill plos vund vunder ain furd nie erhört ward, das man mit scharffen spill plos vund vunder ain eissenhüel vund vunder ainem schild vund einem seyden wamuois^{h)} a) Am ersten her Wolfgang von Wolfenröwtt, her Greys von Vopreyff, Wolf Vngnad, graf Ernst von Gleichenⁱ⁾, ritte, sý scharff gen einander rannden, das manig tausent man dapey warn. 93. Aüch diennt darzü^{j)} aüf der pann güetter gesellen fünff mit samat vund mit seyten von fües aüf besiden, plab, grün; sý diennten aüf der pan mit vleis. Sý hetten aüf iren hawbten pinden, daraüf warn dýe allerköstleichen hawbten ring, vund hetten glockhengürtel. Sy hetten aüch syben verdeckte phert [bl. 47^{k)}] von samad vund seyden, gel, schwarz, präun, plab, grün vund weis, daraüf edl^{l)} knaben, dý warn von fües aüf besiden, als ich vor geschriben, vund fedlicher het^{m)} ain federpüsch, darumb warn dýe allerköstleichen kleinat von golt vund perlt vund edln gestain. Es ging als köstlich vund ritterlich zü, vund da hertt ich redn von edln vund vnedln, reich und arm, dasⁿ⁾ köstlicher mannen zü rennen nie hietten gesehen von samad, seyden, perl, golt vund edln gestain, als der von Wolfenröwtt^{o)} vnd der Wolf Vngnad. 94. Aüch ist zü Franckfurt ein kirchen genand zü vnser frawen prüeder^{p)}, darin ist von laym gemacht das allerscheinst abennntessen vund wie vnser frau vnsern herrn gepert hatt, als kostlich vund [bl. 48^{q)}] hübschleich volpracht, als ich es all mein tag^{r)} gesehen haben; vund ist ain wolerpaüte stat. Zü nagst

90. a) grössen.
am Zeitlenende).
b) eütl. c) fehlt.

b) wolfenröwtt, S. 189.
92. a) Lücke unbezeichnet.
d) wolfenröwtt.

c) visch (das Wort steht
dem züm.
93. a) dem züm.
94. a) fehlt.

1) wohl in der Sammlung von Seltenheiten, die Friedrich in Wiener-Neustadt anlegte und von der noch 1780 Reste vorhanden gewesen sein sollen. s. Beitr. z. Landesg. v. NOc. IV (1834), S. 53. 2) Regest CR 818 vom 29. VII. a) JR S. 45 zählt Abgesandte von 44 Städten, dabei vertritt Nürnberg noch zwei andere Städte, Um die anderen schwäbischen Städte ihrer vereynigung^{e)}, Schlettstadt auch die übrigen elsässischen Reichsstädte; Kl 220 sagt, es seien mehr als 80 städte boten^{f)} versammelt gewesen. 4) Von dem zu 36 erwähnten Turniere Markgraf Albrechts erzählt die anonyme Augsburger Chronik wähenen Turniere Markgraf Albrechts erzählt die anonyme Augsburger Chronik DStChr. XXII, 490: (er) rennet scharpf mit herrn Hansen von Frouberg . . . gar köstlich in seidine harnet* (vgl. auch IV, 319, 326). 6) Wohl als zwei Kämpferpaare: der Wolfenreuter und Vngnad gehören zum Gefolge des Königs, die beiden anderen sind ihre Kämpfgegner. Mit dem wohl verderbten Namen die beiden anderen sind ihre Kämpfgegner. Mit dem wohl verderbten Namen Gr. v. Vopreyff weiss ich nichts anzufangen. JR s. 41 nennt zwei Grafen von Gleichen in Frankfurt anwesend. a) wohl mundartliche Enklise für das sy. 2) die Karmeliterkirche.

der stat sind wildgräben vund vor den selbigen . . .^{b)} einen güeten wassergraben. Da lag meins herrn gnad von dem samstag nach sannd Vrichstag vantz aüf sannd Pernhartn tag^{c)}.

95. Item am samstag*^{d)} nach vnser frawen tag der emphahung für wier^{e)} von Franckhfurt vantz gein Maintz fünf meil aüf den Meysen. Da as meins herrn gnad vnderwegen aüf dem scheffl. Das mal das trüg der bischof von Kolln meins herrn gnadt zü essen. Da chamen wir gein Maintz vnd warn da vber nach. 96. Item am sonntag* rittu wir vantz gen Oppenheim dreÿ meil. Das ist aüch [bl. 48^{f)}] ain reichstat, dýe hat hertzog Lütwig innen. Da ist der cheltist wein, so ich in aüf der rais getrünckhem hab. Da warn wir vber nach. 97. Item am montag* rittu wir vantz gen Würms vier meil. Das ist ain freÿ stat. Dýe erpofens meins herrn gnad gar woll vund da^{g)} ist des hürnein Seyfrid grab^{h)}, darunder ligt er vund hat sechsündsechzigⁱ⁾ schüech, vund ligt in der stat vill regckenpainen vund dý regchen haben vill streÿt da gelhan. Nahent beÿ der stat ist der Rosengarten, da dýe regcken groß lieb züe gehabt haben. Da lag meins herrn gnad vber nacht. 98. Item am erichtag* ritten wier vantz gein Speir^{j)} sechs meil. Das^{k)} ist aüch ain freÿ stat [bl. 49^{l)}]. Dar inn ist gar ain schene glockhen woll zwelf spanm weit. Da wart meins^{m)} herrn gnad gar woll emphangen vund fúrta in in dýe stat vunder ainem himmlⁿ⁾ vund mit dem hältüm vund fúrten in in sannd Petters kirchen, vund dýe prister namen in nach irer gerechtichkeit mit gowalt vund satzten in aüf den stüel; vund haben aüch ain stüel dý herrn von Österreich da zü verleihen. 99. Aüch ligt zü Speir zwischen dem altar in dem korr Rudolf von Habelspürg, von dem das^{o)} gslecht von Österreich ist aüfkomen vund ist aüch der erst römisch konig gewesen von Österreich, seins konigreichs^{p)} in den achze-[bl. 49^{q)}] henden jar^{r)}. Item nach Cristj gepürt tausent dreÿhündert vnd in den achta kalender in dem mayen Albrecht römischer konig, etwann Rüdolds römischen konigs^{s)} sün, des andern jars darnach in dem vierden kalentario Septembris ist tot vund hie begraben^{t)}. 100. Als man zü Speir in dy kirchen get, so sÿech man vier scheiben nach ainander vantz das man zü dem allar kumbt, vund aüf dem altar ist vnser frawen pild: da der lieb abt sannd

b) Lücke unbezeichnet. c) kein Absatz. 95. a) fehlt. 97. a) das
b) -ünd-. 98. a) speir. b) da. c) mein. d) himml.
99. a) fehlt. b) s. k.] sein konig Reich. c) R. r. k.] Rudolf Römischer konig.

1) Die letzten mit bestimmter Zeitangabe aus Frankfurt datierten Urkunden Friedrichs sind vom 17. Aug. CR 989 ff., und die Urkunde CR 1014 vom 18. Aug. könnte die Ortsbezeichnung Mainz mit Recht tragen. 2) Dieses Zeugnis für die Wormser Sage von Siegfrieds Grab gehört in eine Gruppe mit den in Grimm's Heldens²⁾, unter nr. 135, 141b, 158 und Zs. f. d. Alt. XII, 435 angeführten, ist aber älter als sie, die insgesamt an Friedrichs Aufenthalt in Worms 1488 oder an den Maximilians 1495 anknüpfen. 3) Der Zusatz seins k. — jar ist wörtliche Uebersetzung eines Theils der Inschrift auf dem Grabstein. Hier wie dort fehlt das zu ergänzende starb, obiit — hier übrigens in dem vorausgehenden ligt schon enthalten. 4) Wörtliche Uebersetzung (1) der Grabinschrift (Mone, Quellen, I, 190): „Anno dom. inc. 1308 kal. Maji Albertus Romanorum rex, quondam Rudolphi Romanorum regis filius, occisus, anno sequenti IV. kal. Sept. hic est sepultus“. Beruht die auffallende Umstellung der das occisus übersetzenden Wörter auf der älteren Form der Grabinschrift?

Pernhart^{a)} pilgreimweis komeu ist von Ach vund zü Speir in dy kriehen ist geganngen. da ist er aüf dy knie gefallen zü 4 [bl. 50^{a)}] mal, als man dy scheiben sycht nach ainander, vund hat das bild gerod mit sannd Pernhart^{b)}). Da lag meins herrn gnad vom erichtag vntzt aüf den phintzttag²⁾. **101.**^{a)} ritn wir von Speyr vuntzt gein Weissenbürg sibem meil in dy reichstat vund dye emphingen meins herrn gnad gar würdigklichen vund ligt im Ellsaz; vund zü Weissenbürg in der kirchen hangt ain kran. Vund da warn wir vber nacht. **102.** Item am plünntag^{a)} ritn wir gein Hagenaw^{a)} ³⁾ vir mel vund da waren vier ist aüch ain^{b)} [bl. 50^{b)}] frey stat vund ligt im Ellsaz. Da rit maniger geharnischter man gegen meins herrn gnaden, vil grafen, freyhern, ritler vund knecht. vund dye ganntz gmain. bischof vund prelättn vund ander vund knecht. vund dye ganntz gmain. Da rit meins herrn genad in den groß priesterschaft mit dem haltüm. Da rit meins herrn genad in den taim zü sannd Petter vund ist gar ain schener taim von glaswerich vund hat gar ein schenn gehaittn türm vund vnder dem dar in gent 3 dür, dye synnd gar schann aufgehawt mit piltwerich⁵⁾; vund in dem münster ist gar ain güetter prüm⁶⁾ in der kirchen vund ist dye gröst marter aüf dem kor hinder dem alter, dy ist vergold. Vund durch dye [bl. 51^{a)}] statt rind ain wasser haist Brüsch vund ist gar ain grosse stat. **104.** Vund synnd dye allerkostleichsta fräwen da von gold vund perl vnd edden gestain vund der aüß der massen vill, als ich ir all mein tag gesehen hab, vund darzue wappensgenos. Da het meins herrn gnad grosse freyd vntzt an den fünfftu tag. Da lag meins herrn gnaden in aines taimherrn haws⁷⁾, dar vber ligt ain kirchen haist zü dem Jünngen sannt

23. VIII. am plünntag * ritn wir gein Hagenaw^{a)} ³⁾ vir mel vund da waren vier
24. VIII. vber nacht. **103.** Item am freytag^{a)} kameu vier gein Straspürg. Das^{a)}

KB

100. ^{a)} hierauf folgt ligt und ist durchstrichen. ^{b)} fehlt. **101.** ^{a)} Lücke unbezeichnet. s. Anm. zu 100. ^{b)} auf **102.** ^{a)} hagen. **103.** ^{a)} da. ^{b)} auf Beginn der folgd. Seite wiederholt.

¹⁾ Vgl. dazu Zeiller Itin. Germ. cont. 1640, S. 120. ²⁾ Diese Zeitangabe widerspricht der in 102, deren Richtigkeit sich urkundlich erweisen lässt. Der Fehler wird bereits in der Originalredaction stecken, denn auf Abschreibfehler kann die Formel *da lag wir von . . . vntzt . . .* nicht beruhen, da der Verfasser, wenn er bloss eintägigen Aufenthalt meint, niemals diese Wendung gebraucht; sie wird nur zum Ausdruck mehrtägigen Aufenthalts verwendet. Auffallend ist nun, dass mit diesem Fehler des Originals ein Abschreibfehler (101 a) zusammenfällt. Das führt zur Vermuthung, dass das Original *da lag wir vom erichtag ritzt auf den phintzttag*. Item am phintzttag ritn wir u. s. w. hatte, dass dann der Verfasser Item am phintzttag strich, als er den Widerspruch (zu 102) bemerkte -- ob mit oder ohne Einsetzung des Richtigen (am Rande) lässt sich nicht mehr sagen -- und dass der Abschreiber das Gestrichene wegließ, dadurch nicht bloss den sonst typischen und formelhaften Anschluss ans Vorhergehende sondern auch den Sinn überhaupt störend. Ich habe daher den Fehler in 100 belassen, den Abschreibfehler in 101 aber hervorgehoben. ³⁾ Dort urkundet Friedrich am 23. VIII. CR nr. 1022. ⁴⁾ Uebereinstimmend mit CR nr. 1023 und Königshofen (Schiffel, 149). ⁵⁾ Hier scheint Verwechslung der Peterskirche mit dem Münster vorzuliegen. ⁶⁾ Gegenüber (der Kanzel) steht der Brunnen, so der ältesten Stück eines im Münster (Meriau). ⁷⁾ Auch 1473 wohnt Friedrich zum jungen sant Petter, in der Lichtenberger hoffa*, Arch. f. Frankf., Gesch. IV (1893) 181, Anm. 8, nach einer Strassburger Fortsetzung des Königshofen Mone Quellens, I, 265, zum jungen sant Petter in der becke hoff Horning Jahrbuch für Gesch. Els.-Loth. VI, 40 nennt die Wohnung des Kaisers das Stiftshaus des Kustos von Jung St. Peter.

Petter. Vund ward^{a)} da von meins herrn gnaden vund seinem hoffgesynd gesagt, das sy köstlicher und herrlicher volekh vund herrschafft vund der auß der massen vil als fursta, grafen, freyhern, ritler [bl. 51^{b)}] vund knecht^{b)} nie gesehen hetten^{c)}.

105. Also rit meins herrn gnad als am erichtag^{a)} vntzt^{a)} gein Sletstat^{a)} vier meill. in ain reichstat. Dy^{b)} emphingen meins herrn gnad gar schan. Dar in ist ain closter gestift worden von ainem romischen konig. Da warn vier vber nacht. **106.** Item am mittlichen^{a)} ritn wir vntzt in der herrn laund von Osterreich vier meil vntzt gein Presach. Dy ist gar ain veste stat vund da rind der Rein noben für vnd ligt aüf ainem perg vund ligt gar ain stracher türm an der andern seyta. Da lag meins herrn gnad von dem mittlichen vntzt aüf den samstag^{a)} [bl. 52^{a)}]. **107.** Item am samstag^{a)} ritn vier vntzt gein Freyhürg im Priska zwo meil. Das ist aüch ain schene stat vnd wol erpawt vund ist der herrn vom Osterreich vund ist gar ain schener türm da vund hat güet viseb vnd rind in allen gasen fließende wasser. Da lag meins^{a)} herrn gnad in ainem münichkloster^{a)} zü den minnern brüedern; darinn ist der aller schenist maülberpäum, so ich all mein tag gesehen hab, das in dem baüm zwaintzig oder dreissig man sytzen vund essen vund trinckhen. Vund in dem paüm get ain türm, das man dar ein get vund trümett^{b)} vund phoiffet darinn. Vund dye selbig stat hat ain ruckmaür, da manig füeder wein daraüf [bl. 52^{b)}] wächst. Dye stat erbots meins herrn genaden gar wol. **108.** Da lagen vier vom samstag vntzt aüf den mantag^{a)} ⁵⁾, da ritn wir dreÿ meill vntzt gein Neunburg^{a)} vund ist aüch der herrn von Osterreich vund da warn wir vber nacht. **109.** Item am erichtag^{a)} für meins herrn genad vber denn Rein vntzt gein Kuseshem^{a)}. Da chamen dye laundherrn vund laundlewt gegen meins herrn gnaden vber den Rein vnd rauntt scharff ir vier zü ern meins herrn gnaden vnd^{b)} zü gfallen, ee er in dye stat kam. Vund ist aüch der herrn von Osterreich vund ist ain vest stät vund ligt ain gslos dar inn, das ist gar vest mit wasser-gräben [bl. 53^{a)}] Da lag meins herrn genad vom erichtag vntzt aüf den sonntag^{a)}. Da raunt der Groß vund der Gezman⁷⁾ scharff mit zwain auß dem Ellsas in gantzem harnasch. **110.** Item des sonntags^{a)} nach vnser fräwen tag zü der gepürd ritn wir auß von Kusishaim^{a)} vund ritn gein Tam^{b)} zwo meil. Dye emphingen meins herrn gnad gar würdigklichen mit dem häiltüm vund mit andern dingen. Aüch ist da des lieben herrn sannd Tibolt^{a)} dawm da, der tüet grosse zeichen vund ligt an der maier gen Bürgini;

104. ^{a)} fehlt. ^{b)} knnecht. ^{c)} n. g. s. /fehlt. -- kein Absatz. **105.** ^{a)} vund. ^{b)} r. Dy Reichstat haist esitz (oder: lesitz?) sechs meill. **107.** ^{a)} mein. ^{b)} Grümett. **108.** ^{a)} Nürerberg. **109.** ^{a)} Erseshem. ^{b)} am Rande nachgetragen. ^{c)} Samstag (vgl. 110). **110.** ^{a)} emishaim. ^{b)} Can.

¹⁾ Zuletzt urkundet Friedrich zu Strassburg am 27. VIII. 1016 ff. ²⁾ CR nr. 1054—56 urkundet der König dort am 28. VIII. ³⁾ Friedrich urkundet dort vom 30. VIII. bis 1. IX. CR 1061 ff. ⁴⁾ Im Barfüsserkloster wohnt auch Maximilian 1498, s. Basler Chron. V, 70. ⁵⁾ Der König urkundet in Freiburg am 3. IX. CR 1092, in Neuenburg i. Br. am 4. IX. CR 1093. ⁶⁾ Uekradet dort vom 5. bis 9. IX. CR 1094 ff. ⁷⁾ Von den beiden erscheint nur *Steffan German (Pranner)* in der Liste 189. Oder ist auch die dort *Grasser* genannte Person der Groß? ⁸⁾ St. Theobald.

psl. Neuenburg!

- vnd ist gar ain schener stüßl da in dem kor vom gebnytztem holtz zü vierzig manen. Vvnd ligt ain [bl. 53^b] geslos ob der stat vnd hat gnette weinwax dar ümb vnd hot güt gejad¹⁾. Da lag meins^{c)} herrn gnad vom sonntag vntz aüßn mittlichen²⁾. **111.** Item am mittlichen* rittu wir von Tann vntz gen Mülhawsen³⁾ zwo meil. Das ist aüch ain reichstat. Da war wir vntz an den freÿtag^{a)} 4). **112.** Item am freÿtag* rittu wir vntz gen Reinfeld fünff meil. Das ist aü der herrn von Österreich vnd ligt ain gslos da peÿ in dem Rein. Da lag meins herrn gnad vntzt aüß dem mantag⁵⁾. **113.** Item am mantag* rittu wir vntz gen Zeching⁶⁾, da hört meins herrn gnad mess. Da [bl. 54^a] ligt der lieb herr sannd Fritimüs⁷⁾ vnd ist ain Schott gewesen. Vvnd ist ain hübsch stüßl vnd ligt an dem Rein vnd ist^{a)} der von Österreich. Also rait meins^{b)} herrn gnad vntz gen Lauffenberg zwo meil vnd ligt ain schens gslos darob vnd ligt an dem Rein vnd da ist ein salbenfanckh^{c)}. **114.** Item am erichtag* rittu wir vntzt gen Waltzhüt⁸⁾ ain meil. Das ist aü der herrn von Österreich. Da warn wier über nacht. **115.** Item am mittlichen*⁹⁾ rittu wier vntz gen Zürich vier meill. Das ist aüch ain reichstat, erbots meins herrn gnaden gar woll vnd kham grosse priesterschaft aüs der stat mitt [bl. 54^b] manigen heiltüm vnd ligent zwen marter da, der ain haist Felix, vnd ein jünckchfräw haist Regula. Vvnd ligt ain grosser see dapeÿ, der rind durch dye stat vnd ist grosser meil sechs lanng; vnd dye müß sünd in der stat vnd da sünd zwai grosse reter, dye treibet der see vmb. Dye treÿbent^{a)} das wasser übersych vnd gebent der stat wassers genüeg; vnd ist ein woll erpawten^{b)} stat. **116.** Vvnd dye stat verpant^{a)} 10) sich zü dem allerlürchleichtigistn konig Fridrich dyc stat vntz gen Albrecht seinen brüeder vnd hertzog Sigmünden, vnd zü hertzog Albrecht seinen brüeder vnd hertzog Sigmünden, ieren^{b)} vettern. vnd alln iern nachkomen, das sy dem haÿs von Österreich gewertig wellen sein, vnd swür der [bl. 55^a] ratt mit der ganntzen gemain des sunntags* nach sannd Matriczentag anno domini etc. xliij. 1412 Zürich vermag acht taußent man, vnd das dye stat dennoch wolbehüet

^{c)} mein.

111. ^{a)} hierauf Absatz.

113. ^{a)} fehlt.

^{b)} mein.

^{c)} hierauf Absatz.
^{b)} Jere.

115. ^{a)} freÿbet.

^{b)} erpawter.

116. ^{a)} verpant.

¹⁾ Schloss Engelberg, in dessen Nähe der Raugener Wein wächst. ²⁾ Urkundet dort am 10. und 11. IX. CR. 1119ff. ³⁾ Friedrichs Weg von hier in die Schweiz, dann nach Burgund und zurück bis Feldkirch hat N. Raedle in seinem Hinerar K. Friedr. durch die Schweiz im Anz. f. Schweiz. Gesch. NF. II, 24 ff. verfolgt. Seine eigenen Vermuthungen sind grösstentheils durch unsere Quelle überholt, aber sein Aufsatz bleibt werthvoll durch die Heranziehung gleichzeitiger zum Theil ungedruckter schweizerischer Nachrichten, die ich im Folgd. nach ihm citiere. ⁴⁾ Urk. dort am 12. und 13. IX. CR 1115 f. ⁵⁾ Urk. dort am 16. und 17. IX. CR 1119 ff. ⁶⁾ Sädingen. ⁷⁾ Fridolin. ⁸⁾ Der Name ist wahrscheinlich verschrieben; welche der einheimischen Formen des Wortes der Verfasser gehört hat, ist aber nicht festzustellen. ⁹⁾ Urk. dort am 18. IX. CR 1123 f.; Tschudi Chron. Helv. II, 345^b setzt die Ankunft in Waldshut unrichtig auf den 15. IX. ¹⁰⁾ Denselben Ankuuffstag hat die Klingenberger Chronik S. 288 (vgl. Tschudi 346^a). ¹¹⁾ Im Folgenden ist der am 17. VII. geschlossene Vertrag gemeint (Chmel, Material. I, S. 100 ff.), der am 23. IX. von Rath und Volk der Stadt beschlossen wurde, Klingenberg gegenwärtig, denn er wiederholt Formeln daraus.

- ist vnd ist nie peÿ dem haÿs von Österreich^{c)} gewössen. **117.** Also lag meins herrn gnad da vom mittlichen vntzt aüß den mantag*; da für wier vntzt gen Rapersveig zwo meill vnd ist aüch der herrn von Österreich^{d)} vnd ist gar ain lanngo pürgkh²⁾ über den see, wol zwair taußent vnd zwaintzig schrid weide oder lanngkh. Da lang wier über nacht, vnd ain meill daüß ist vnser fräwen zü den Ainsidln: dÿ rast dar. [bl. 55^b] **118.** Item am erichtag* für wier aüß den see wider gen Zürich vnd lagen da vntzt aüß sannd Michelstag*, der was an ainen sambstag³⁾. Da rait meins herrn gnade vntzt gen Wintertawer vier meil. Das ist aüch der herrn von Österreich. Da lag meins herrn^{a)} gnad vom samstag aüß dem mantag⁴⁾ 5). **119.** Item von Windertawer⁶⁾ rittu wir vntz gen Paden dreÿ meill. Da sind vill warmer pad vnd da lagen wier über nacht. **120.** Item am erichtag* ritten wier gen Königswelt. Das ist ain fraunkloster. Da haben dÿe herrn von Österreich ir begürmüs vnd nahend dapeÿ ligt ain stat, haist Brügkh vnd ist ain [bl. 56^a] veste stat vnd woll erpawte vnd hat dyeÿ fließsünnde wasser: ains haist dy Arig, das annder der Wag, das drit der Rües, vnd ist aüch der herrn von Österreich. Nahend da beÿ ligt ain gslos Habelspürch, da dye herrn von Österreich vonpiertig synnd^{a)}. **121.** Item am mittlichen* ritten wier gen Aren⁶⁾ zwo meil vnd^{b)} da lagen wier über nacht. **122.** Item am pfintztstag*⁷⁾ ritten wier dreÿ meill in ain reichstat Salatur, vnd ist ain hainisch gslos da gewesen vnd noch ist ain türn da, den dye haiden gepaut haben. Aüch ligent sechsendreÿsig marter da, dÿ synd dar gezogen vnd haben kristenlichen gläuben [bl. 56^b] wellen meren vnd da enthaübt worden von ainem kayser: dye synd sannd^{a)} Maritzen gesellschaft gewesen^{a)}. **123.** Item am samstag* ritten wier von Sallatur vntz gen Pern dreÿ meil. Dÿe erpotens meins herrn gnad gar wol. Da lang wir vom samstag vntz aüß den mantag⁹⁾ 10). **124.** Item am mantag*¹⁰⁾ nach sand Francisten lag da khamen wier gen Freÿbürg vnd ligt in Nüechtlannd, von Pern dreÿ meil. Die ist aüch der herrn von Österreich. Vvnd¹¹⁾ seÿ vernamen den, meins herrn

^{c)} Österrech.

118. ^{a)} fehlt.

^{b)} hierauf Absatz.

120. ^{a)} hierauf

Absatz.

121. ^{a)} vnd vnd.

122. ^{a)} fehlt.

123. ^{a)} kein Absatz.

¹⁾ Rapperswil war eben jetzt wieder österreichisch geworden, vgl. Chmel, Mater. I, 107 und CR 1151. ²⁾ Brücke. ³⁾ Die Zeitangaben der §§ 114 ff. werden durch die Urkunden bestätigt: CR 1126—1148 sind aus Zürich vom 20. bis 24. IX., vom 25. ist keine -- Fahrt nach Rapperswil --; nr. 1149—59 sind wieder aus Zürich vom 26.—29. IX. Dauer des Zürcher Aufenthalts, Zeit der Fahrt nach Rapperswil ebenso in der Klingenb. Chron. 289 und bei Tschudi 346^b. ⁴⁾ Urkunden CR 1165 ff. vom 30. IX. und 1. X. Ebenso Kling. Chr. 289 f., Tschudi 348^a. ⁵⁾ Dieselben Stationen von hier bis Freiburg i/Üe (§ 124) auch Kling. Chr. 290 (Tschudi 348). ⁶⁾ Aarau. ⁷⁾ CR 1175 ist in Solothurn ausgestellt, doch ohne Zeitangabe. ⁸⁾ Vgl. Quellen z. Schweiz. Gesch. VI, 289, 292 f. ⁹⁾ CR 1179 f. verzeichnet zwei vom 7. X. datierte Urkunden aus Bern. Tschachtlans Berner Chronik (Quellen zur Schweiz. Gesch. I, 199) hat übereinstimmend mit Kr.: „kam konig Friedrich ... gen Bern am sechsten tag des anderen herpstmanodes“, fügt aber unrichtig hinzu: „an einem sonntag“. ¹⁰⁾ Derselbe Ankuuffstag in den Freiburger Chroniken von Johannes Friess, Johannes Gruere und Nicod du Chastel, s. bei Raedle S. 27. ¹¹⁾ Ein Widerspruch des im Folgenden geschilderten freudigen und glänzenden Empfangs in der Kling. Chr. 290

gnad kām, des freytten sych jünng vnd alld, edl vnd vnedl, reich vnd arm, vnd leyttn von mettn zeitt vnntz nach mittag all dye glockhen, dye da warn; vnd der rat von der stat raitt^{a)} gegen meins [bl. 57^{a)}] herrn gnaden wol zwo meil, mer dann mit zwain hundert pferden, mit püesaßnern, trümetlern, pfeiffern, vnd prachtn meins^{b)} herrn gnad den schlüssel zü^{c)} der stat vnd fillen aüf iere kneß vnd emplingen in gar^{d)} konigklichen vnd dye allerpestn zwen tzomatn^{e)} in in^{e)} dye stat. 125. Da der allerdüchlechtigist konig Fridrich zü der stat kham alls bey einer halben meil, da begegenden im^{a)} mer dann zwaß hundert^{b)} kinder jünng vnd allt, vnd trüegen den schild^{c)} von Österreich vnd viellen nider aüf iere knie* zü vierzellen*²⁾ — das weret vnntz in dy stat — vnd regktn ir hernd aüf zü got vnd schieren mit laütter stim vor freyden, hie Österreich, Österreich, Österreich!³⁾ wër³⁾ [bl. 57^{b)}] sÿ nür reyten sachen, das manigen dye zëher über dye äugen abhor lieffen, edln vnd vnedln. Aüch kham grossew frewd mit priesterschaft aüs der stat mit manigen werden häiltüm, vnd darnach khamen dy allerpestn vier vnd prachtn gar einen köstlichen himel von löynem golt. 126. Das theten sÿ als vor freyden, das sÿ iern rechten herrn asahen, wann kain herr von Österreich in langer zeit mit da gewesen was, vnd tribn hübsche spil⁴⁾ alle tag vnd darzite köstlich. Aüch khamen aüstermassen gerad maunen, in Österreich gekleid, für meins herrn gnad, dye hößlich tanzten vnd sprüngen; vnd alle zering wart dem allerdüchlechtigistu konig Fridrich gelbl. 58^{a)}]-schennckht vnd allen sein dienern, bischoffen, prelätten, fürsten vnd herrn, ritter vnd knechten, wo dye gassen^{a)} in den heisern. Vnd yederman freytät sych, dye kranckchen in dem spital, vnd kriechen her für, vnd triben freyt jüng vnd alt, vnd was in zwain meillen was, dye in dye stat khamen, darümb das sÿ iern rechten herrn ansehen. 127. Vnd ist ain veste stat von pirg, wenn dye stat ligt in ainem tall vnd in dem tal ligt ain perg, darauß ligt dye stat, vnd in der stat ligen heiser, das man mit weinwagen darüber vort, get vnd reit, vnd aüß der massen köstlich, vnd ligend perg ratscheiblich⁵⁾ vmb dye stat, vnd dye selbimg perg geben der stat wassers [bl. 58^{b)}] genüeg, vnd ligt woll als weit von den anndern pirng, das mans mit püchsen nicht gelengen^{a)} mag, vnd an einer march gen Sofsey, vnd ist gar vrüm volckh da vnd rind ain wasser zwischen den perigen. haist Sensen^{b)} 7). Da lag meins herrn

124. a) Raittn. b) mein. c) zün. d) gar gar. e) tz. in in] tzomat in.
 125. a) nach im steht (undeutlich) de, durchstrichen. c) fehlt.
 126. a) undeutlich, könnte auch sassen gelesen werden. b) Seusen.
 127. a) gelegen.

(und bei Tschudi 348) — mehr als in den eben vorher citierten Lokalchroniken. Man vgl. den starken Ausdruck der österreichischen Sympathien in dem Schriftstück von 1450 in Arch. de la société d'hist. de Fribourg V (1889), 439 ff., bes. 442 f. 1) = zounten. 2) zü v. ist mir unverständlich. Vielleicht ist es Rest eines längeren eingeschobenen Satzes: zü verzellen als das sy theten, zü lang das ver; (das weret usw.)? 3) wen? — Den Aufzug der Kinder mit den österreichischen Farben erwähnen auch Friess, Grueire und Du Chastel (Raedle 27). 4) Ebenso Kling. Chr. 290 (Tschudi 348). 5) ringsherum, Schmeller² II, 358. 6) erreichen, s. Schmeller² I, 1490 f. 7) Gemeint ist die San. Es liegt hier Verwechslung mit der Sense vor, die der Verfasser auf dem Weg von Bern nach Freiburg überschritten hatte (vgl. in Tschachtlans Chron., Q. z. schw. G. I 207:

gnat vntzt an den ainften tag¹⁾. 128. Item am pflinttag²⁾, samnd lücas. 18. X. tag, da rait meins herrn gnad fünnf meil in des hörtzogen von Sofsey laund vnd ist lehen von ainem römischen könig. In einer stat, haist Medon³⁾, da warn wier über nacht. 129. Item am freyttag⁴⁾ rittu wier von^{b)} Melon vier meill vnntz gen Losen. Da kham der bischoff³⁾ mit dem ganntzen rat aüß der stat, vnd ist aüch ain reich[bl. 59^{a)}] stat. Da trüegen dye kinder das reichvntl an stäblein vnd schiern „vina imperatore“^{c)}, vnd da er in dye stat kham, da ward seinen genaden manig hübsch spil gezaigt von der allten ee. Da warn wier über nacht⁴⁾. 130. Item am samstag⁵⁾ für meins herrn gnad^{a)} über see mit allem hoffgesünd vnd ging vns gar vbel, vnd der selb Losaner^{b)} see ist wol 20 meil lang, vnd dascilbs für wier über see vier meil von Losanan. Da ist gestift ain klöster, das hat der hörtzog von Sofsey selbs gestift, haist zü Ripalen⁵⁾, vnd das selb kloster hat er gestift in den ern samnd Mauritzen vnd seiner gesellschaft vnd ist selbs in das klöster getüarn selb sibenter ritter vnd hats gar wol erpaußt⁶⁾. Vnd [bl. 59^{b)}] da peß^{c)} ligt ain tiergartn⁷⁾, das ich^{d)} nie khain hübschern gesehen hab; darin sünd tiertl haisent temudel⁸⁾, vnd der büerden meins herrn gnad zwainzigkh geschangkht. Vnd ain stat ligt nahend dabeß haist Tainon⁹⁾. Da lag meins herrn gnad vntzt^{e)} an erichttag¹⁾. Da kham der graf von Sofsey¹⁰⁾ zü dem allerdüchlechtigistu konig Fridrich vnd emplingen in gar konigklichen. 131. Item am erichttag¹⁾ rittu wier von Ripal 6 meill in ain stat haist Geniff, vnd ist aüch ain reichstat. Da rait^{a)} der jüng hörtzog von Sofsey gegen meins herrn gnaden mit grosser herschaft vnd mit dem häiltüm. Vnd da meins herrn gnad in dy statt [bl. 60^{a)}] kham, da^{b)} warn dye allerköstlichsten vnd schennisten spill, vnd der aüß der massen

129. a) hierauf am, durchstrichen. b) kein. c) Im peratore.
 130. a) m. h. g.] fehlt. b) losaner. c) d. p.] Vnd da peß. d) über der Zeile nachgetragen. e) am Rande nachgetragen. f) die Silbe tag über der Zeile nachgetragen.
 131. a) Rit. b) dye.

, und zugen (die von Bern) gegen der statt Friburg zum sibem Furten über die Sensen, vgl. auch den Weg, den Quell. z. schw. Gesch. VI, 284 Joh. Stumpf von Freiburg nach Bern macht. 1) Urk. dort vom 9.—17. X. CR 1183 ff. Friess hat, und lag hie X tag, aber Nicod du Chastel genau wie Kr: „und uff Saunt Luxen tag, so do was der XVIII tag Octobris . . . rey der . . . künig uss, gau Losan zu“ (Raedle 27). 2) Moudon. 3) Georg (de Sabucis). 4) Urk. dort am 20. X. CR 1205. 5) Auch nach Nicod du Chastel (Raedle 27) berührt Friedrich „Rypallyn“. 6) Vgl. die Nachricht des Basler Kaplans Niklas Blauenstein (Anz. f. schweiz. Gesch. N. F. IV, 459), dass das Basler Konzil „Amadeum decem Sabaudie in heremo seu oratorio Ripario, quem ipse exererat, cum XII militibus, habitu griseo, crucibus aureis in pectoribus singulorum pendentibus induti (?) degenem in papam elegit“. Zum Verständnis des selbsibenter vgl. Aeneas Sylvius De viris illustr. Stuttgart. III, Ver. I, 30 „inter quos et ipse sibi primum locum elegit, decanumque se vocavit, qui tantum VII forent“. Dort auch: „sub titulo sancti Mauriti templum crexit“. Von der Identität des Herzogs mit dem zur selben Zeit in Basel weilenden, vom König bald darauf besuchten Papst Felix weiss oder sagt der Verf. nichts. 7) Aeneas Sylvius a. a. O.: Amadens errichtete seinen Klosterbau „in loco amono . . . ubi parum terrarum habuit“. 8) Damhirsche. 9) Thonon. 10) Hier graf, gleich darauf hörtzog von Savoyen: gemeint ist Herzog Ludwig, der mit seinem Bruder, dem Grafen Philipp von Genevois, (s. Klingenberg. Chr. 271, Tschudi 348) den König empfängt.

Gen.

- 21. X. vill vnuo wertten von dem kor vuntzt in meins herrn herberg zwey-
inndreissig spill. 132. Item am mittichen*, alls der allerdürchleichtigist
konig Fridrich gein kirchen wolt gen, da khamen dreÿ konigin mit ma-
nigen sehen jünckfrawen: dÿe ain was auß Zipidern, dÿe ander was des
konigs von Franckreich tochter, dÿe drit het ain konig auß Cecilia^{a)})
gehabt. Da pflag meins herrn gnad grosser freÿt von dem erichtag vuntzt
• 27. X. auff den sambstag²⁾). 133. Item am samstag*, als meins herrn gnad wolt
auff sein, da kam der hertzog von Soffey vnd schanekht [bl. 60^{b)}] meins
Gen. herrn gnad ain pherd, das was bedecht mit gülden lüechern vnuo der
satel was beslagen mit golt vnuo fein silber, vnuo auff dem pherd ain
knaben, der het ain helmlein auff vnd auff dem helmlein ein güldene
kron vnuo edl gestain, vnuo ain kostlichen spies. Vnuo sÿnuo^{a)}) in dem
laund vil welt oder aÿen mit püechspawen, vnuo wo wier zügen für ain
gslos oder marekht, da warn dÿe fisch gericht mit essen vnd mit trinckhen
vnd mit alleÿ speis genieng.
- 27. X. 134. Item³⁾) am samstag* ritten wier von Geniff^{a)}) sechs meill in
ain marekht haist Erol⁴⁾), vnd da warn [bl. 61^{a)}] wier ÿber nacht da.
- 28. X. 135. Item am sonntag^{a)}*) ritten wier in ain kloster haist Remomotüs⁵⁾)
sechs meill. Dar inn ist sannd Sigmunds haÿt halb da. Vnuo da warn
- 29. X. wier ÿber nacht. 136. Item am montag* ritten wier in des hertzogen
von Bürgüni^{a)}) laud sechs meill in ain marekht haist Pentoler⁶⁾). Da pliben
wir ÿber nacht. Da kham der hertzog von Bürgüni⁷⁾) vnuo sein herrn
vnuo empingen den allerdürchleichtigista konig Fridrichen, vnuo sein
genaden ward alle zering geschennecht, meinem herrn seinen dienern dos-
gleichen. [bl. 61^{b)}] 137. Item am erichtag* ritten wier in ain kloster
haist Monasterium alta petra. Da warn wier ÿber nacht da. 138. Item
• 30. X. am mittichen* ritten wier sechs meil in ain reichstat haist Pisentz. Da
der hertzog von Bürgüni erfur, das meins herrn gnad komen was, da rait
er in hinn gegen mit hertzogen, graÿen, ritter vnuo knecht. Da sy zÿ-
samen khamen, da stüend der hertzog von Bürgüni ab vnuo vill auff seine
knie, vnd der⁸⁾) von Klee vnd ain hertzog von Praÿnsweig⁸⁾) in piligreim
weis empingen meins herrn gnad gar konigklichen [bl. 62^{a)}]. Das gedrang
werd vntzt in dÿe nacht mit maniger^{b)}) grossen herrschaft vntz in der bischoff
• 1. XI. hoff von Pisentz. 139. Item am phintztag*, daran was aller heilling tag.

132. a) ecilia. 133. a) sÿnuo. 134. a) Seniff. 135. a) Sambstag.
136. a) Bürgüner. 138. a) *fehlt*. b) manigen.

a) Margarethe, Tochter des Papstes Felix, Witwe Ludwigs von Anjou. Von dem Plane sie mit König Friedrich zu verheirathen — der Ursache der Zusammenkunft, vgl. Voigt, *Enca Silvio I*, 270 f. — sagt der Verfasser nichts. Von den zwei anderen „Königinnen“ ist die eine — aus Zipidern — wohl Herzog Ludwigs Gattin Anna von Cypern, die andere vielleicht die „an einen Nepoten Ludwigs Gattin Anna von Cypern, die andere vielleicht die „an einen Nepoten des Papstes Felix verheirathete Tochter“ Karls VII. von Frankreich (Aeneas Sylvius, *De viris illustr. u. a. O. S.* 366. 2) Urk. dort am 24., 25., 26. X. CR 1207 ff. 3) Das Hinerar von hier bis § 142 sammt seinen antiquarischen Einzelheiten genauer zu prüfen, fehlen mir hier die Hilfsmittel. 4) Rolle. 5) Romain motier. 6) Pontarlier. 7) Philipp der Gute. Der Widerspruch mit 138 fällt auf. Man erwartet hier: *Da kham des hertzogen von Bürgüni herr-liche pottschaft* o. ä. 8) Ist das derselbe „Herzog zu Braunschweig“, der nach Wurstlens Basler Chron. 374 mit dem König elf Tage später in Basel einreitet?

G

da rait meins herrn gnad mit dem hertzogen von Bürgüni gegen der hertzogin von Bürgüni¹⁾), die^{a)}) was des konigs von Partigal tochter. Vnuo dÿe selb hertzogin kham als köstlich, das^{b)}) ich nie khain fürstin mit iern jünckhfrauen gesehen hab als dÿe; vnuo dÿe degkh auff den sätln vnd wögen. dÿe warn voin güldlein lüecher, dÿe gerit auff den pherden von güettem samat vnd tamasekht^{c)}): dÿe jünckhfrauen, die mit ir rittn [bl. 62^{b)}], dÿe trüegen all dÿe varb als dÿe hertzogin, von tamasekht, vnuo ging als köstlich zÿe vnd trügen dÿe allerkostlecbistu baldspand vnuo häffel^{d)}) von edln gstein vnd pertlein. Da pflag^{e)}) meins herrn gnad grosser freÿd vntz an dem neÿnten tag²⁾) zÿ Besentz. 140. vnuo^{a)}) ist ain weite stat vnuo^{b)}) wol erpawt. Da rind ain wasser durch dÿe stat, haist Tübinn^{c)}). Item bey der^{d)}) von Bÿsentz da ligt ain perg, darauff stenn zwo stainen söl^{e)})³⁾), da haben dÿe heyden dÿe abgötter auff gehabt; vnuo ist ain alte stat vnuo in dem taum ist des lieben herrn sand Steffan [bl. 63^{a)}] arm. 141. Vnuo darnach* ritten wier in ain marekht⁴⁾) haist Apposoni⁴⁾) fünff meil, darinn ist ain gslos vnd das ist des hertzog lanndlög von Bürgüni. Der hat ain schenn fraÿenzimer vnuo sinngn gar woll vnuo machten ain tanzt vor freyden, das sein gnad da hinn khamen was. Da warn wir ÿber nacht. 142. Item am freÿtag* ritten • 9. XI. wier in ain stat haist Montpilgarta sibem meill, da sÿtz ain graf innän von Wiedenwürg⁵⁾) mit manigen sehen jünckhfrauen in ainem güetten gslos, vnd er [bl. 63^{b)}] pots meins herrn gnad vnuo seinem hofgesvnuo gar wol vnd da warn wier ÿber nacht. 143. Item am sambstag* ritten wier • 10. XI. in der herrn laund von Österreich, haist im Sünka, 4 meil, in^{a)}) ain veste stat, ligt auff ainem perg vnuo ain gslos daran, haist Altkirchen vnuo ist gar wol erpawt. Da waren wier ÿber nacht.

144. Item am sonntag^{a)}*)⁶⁾), daran was sannd Mertlen tag, da ritten • 11. XI. wier drey meill in ain reichstat haist Basel. Da rait der graf von Soffey gegen meins herrn gnad vnuo neÿn cardinä⁷⁾) [bl. 64^{a)}] vnuo dreÿündreissig bischoff vnuo äbt vnuo doctores⁷⁾) ain grosse schar, aÿch grosse priester-

139. a) B., die Bürgümdie die. b) da. c) tanmskht. d) hästl.
e) pflag. 140. a) *fehlt*. b) . . .] nitht (*undeutlich*). c) *hierauf*
Absatz. d) . . .] ertzthozogen. e) *undeutlich (könnte auch stül ge-*
lesen werden). 143. a) in] vud ist. 144. a) freÿtag.

1) Isabella von Portugal. 2) Urk. dort vom 1. bis 5. XI. CR 1212 ff.
3) Das Wort müsste als *stl* Säule, als *stll* Stelle, Postament bedeuten. Von alten „columnae“ in dieser Stadt redet Georg Bruin (1597) in *De praecip. urbi-bus lib. II.* 4) Montbozon? (Für das Predigerkloster und -spital daselbst stellt der König einen Geleitsbrief aus CR 1226). 5) Ludwig von Württemberg.
6) Die handschriftliche Lesart *freÿtag* ist hier auffallend, weil sie 145 wiederkehrt, also nicht eine der vielen Nachlässigkeiten des Schreibers ist, sondern auf absichtlicher Aenderung beruht. Ursprünglich muss aber *sonntag* gestanden haben, denn der Martinstag fiel 1442 auf einen Sonntag und dieser Tag allein schliesst sich auch an die vorhergehenden Zeitangaben richtig an; als richtig wird er ferner durch die Basler Rathsbücher Basler Chron. IV, 52, durch die Aufzeichnung des N. Blauenstein Anz. f. schw. G. NF. IV, 460, auch Tschudi 349^{a)} und Wurstlens Basler Chronik S. 374 erwiesen. Die erste aus Basel datierte Urk. ist erst vom 13. XI. CR 1222. 7) Mit den Kardinälen u. s. w. sind zweifellos Mitglieder des Konzils gemeint; offizielle Vertreter waren sie aber

Zer

schaft mit manigen werden haltüm; der schüeler war an zall, alich cham der rat aüs der stat vund prachten ain köstlichen himnell^{b)}. vund dye handwecher trüegen all kreutz vund wünschten, das meins herrn gnad jar vnd tag beleiben soll. **145.** Vund ist ain grosse stat vund rind der Rein zwischen der grossen stat vnd der klein stat hin. Alich^{a)} ligt dye stat zü Basell aüf dreyn perigen; der ain haist saund Petters perg, der annder saund Marceins perig [bl. 64^{b)}], der tritt aüf der Pürg. Vnd in den talen sünd weinmerekht, dye draitmärekht, vischmarckt, vund dye selben perg geben der stat wassers genüeg. Vund meins herrn gnad zerstorät das conzilium^{d)} vund lagen da von dem sonntag vuntz^{b)} aüf 16. XI. den freÿtag*^{e)}. **146.** Da ritn wier vuntzt gein Reinüttel zwo meil vnd da 17. XI. warn wir vber nacht^{a)}. **147.** Item am samstag* ritn wir vntz gein Waltzhüttel dreÿ meill. Da warn wir vber nacht^{a)}. **148.** Item am sündtag* ritn wier vntzt gein Schafhaïsen 3 meill. Das ist alich ain reich- [bl. 65^{a)}]stat. Dye selv stat erpauits meins herrn gnad gar woll; vund 19. XI. ist ain grosse mätter da in der kirchen^{a)}. **149.** Item am mantag* ritten wier zwo meill vntz gein Stain, vnd ist zü lehen von den herrn von 20. XI. Österreich; vund da warn wier vber nacht^{a)}. **150.** Item am erichtag* ritn wier zwo meil vuntzt gein Kostintz^{b)}. Das ist alich ain reichstat. Dye emphingen meins herrn gnad gar konigklichn vnd belaitten in in des bischoffs^{d)} hof. Vund zü Costnütz an dem Bodemsee ligt der lieb herr sand Kainrad vnd ist ain scheuer olperg da^{a)}. Item am erichtag für wir ain meil aüf dem Podemsee zü ainer [bl. 65^{b)}] stat haist Vberling vnd ist ain reichstat^{e)}. Da as meins herrn gnad. Da klan der rat mit der ganntzen gemain vund swürn meins herrn gnad. Da beliben

wier vuntz aüf den abent. Da fürn wier wider gein Kostnütz. Da beliben wier von erichtag vor saund Katreintag vntz^{b)} ann mittichen* nach saund Katreintag¹⁾. **151.** Item am mittichen für meins herrn gnad aüf den Podemsee 3 meil vntz gen Arban²⁾, vund da warn wir vber nacht^{a)}. **152.** Item am phintztag* ritn wier vuntzt gein Gallu. Das ist alich ain reichstat; vnd da dye selv stat vernam, das meins herrn [bl. 66^{a)}] gnad khäm, da ging der rat mit der ganntzen gemain mit jünnekhfräwen vnd fräwen vund gingen meins herrn genad hin gegen mit grossen haltüm. Vnd da ligt der lieb herr saund Ottmur vnd saund Gallu. Vund dye selv stat ligt in ainem pirg, vnd da lagen wier vom phintztag vuntz^{a)} aüf den sambstag.

153. Item am samstag* ritlen wier in der herrn laud von Osterreich¹⁾ reich fünff meil gein Veltkirchen. Das ist ain hübsch stätt; da rind ain wasser diurch haist dye Teilen²⁾, vnd ligt in Carbalhen³⁾ [bl. 66^{b)}]. **154.** Item am phintztag*⁴⁾ ritn wier vuntzt gein Plititz⁵⁾ zwo meill. **155.** Item am freÿtag* ritn wier vntzt gein Adelsperg, dar aüf ist saund Kristoff kapellu⁷⁾ vund gehört ain grosse priederschaft dar züe, von bischoffen, preläten, fürstn, herrn, ritter vnd knecht. **156.** Item am samstag^{a)}* ritn wier vntzt gein Podnew^{b)}⁹⁾ 4 meil. Item am samstag^{c)}* 8. XII.

b) vnd. 151: a) *hierauf Absatz.* 152. a) vund. 153. a) *hierauf Absatz.* 156. a) freÿtag. b) podüelb. c) freÿtag.

^{b)} himnell. **145.** a) *Durch übergeschriebenes ü aus ach gehessert.* b) s. v. | freÿtag vuntzt hinwider. **146.** a) *hierauf Absatz.* **147.** a) *hierauf Absatz.* **148.** a) *hierauf Absatz.* **149.** a) *hierauf Absatz.* **150.** a) *hierauf Absatz.*

nicht, vgl. Blauenstein a. a. O. 460: . . . receptus ab episcopo et clero cum reliquis more solito, nolens recipi nec honorari a concilio nec a papa Felici . . . quia in neutralitate constitutus^{c)}. Vgl. auch Wurstisen S. 374. ^{d)} Der auffallende Ausdruck *zerstorät*, der in diesem Zusammenhang entweder „zu Ende bringen“ oder „stören“ (s. Rosenhagen zu Strickers Daniel 20) bedeuten könnte, geht vielleicht auf die Thatsache zurück, dass Papst Felix — der mit Friedrich eine längere Unterredung gehabt hatte — gleich nach dem König (am 17. Nov.: Wurstisen S. 374, die Rathsbücher, Blauenstein) die Stadt verliess. ^{e)} Wie Kr setzen Friedrichs Abzug auf den 16. XI. die Rathsbücher, Blauenstein, Wurstisen. Die Datierung der Urk. CR 1231: 18. XI. Basel bedarf daher näherer Erklärung. ¹⁾ Ueber den ganzen Weg von Basel nach Constanz berichtet die Kling. Chron. nur allgemein S. 291, der künig zoch aber den rin vff gen costenz vmb sant Katherinen tag^{c)}. Der 20. XI. als Ankunfftstag auch in der von Henne, Kling. Chr. S. 293 Anm. citierten Quelle. Tschudi S. 349^{a)} nennt als eine Station der Fahrt Diessenhofen (24. und 25. Nov.), dann Steckborn (25. Nov.), in Constanz liest er den König am 26. XI. eintreffen: die Zeitangaben sind, wie schon Ruedle erkannte, insgesamt falsch, und auch die längeren Aufenthalte in Diessenhofen und Steckborn — Orte, die Friedrich allerdings, auch nach Kr, berührt haben muss — sind sehr unwahrscheinlich: den anderthalbtägigen in Diessenhofen insbesondere scheint Tschudi nur aus der von ihm abgedruckten Urkunde, die Friedrich am 26. XI. zu Constanz der Stadt Diessenhofen ausstellte, construiert zu haben. ²⁾ Heinrich. ³⁾ Die Fahrt nach Ueberlingen, Abnahme des Schwures am 20. XI. haben ebenso die Kling. Chr. 291 und Tschudi 350,

doch kehrt nach beiden der König erst am folgenden Tag nach Constanz zurück. ⁴⁾ Auch nach Kling. Chr. 294 verlässt der König Constanz am 28. XI. (Tschudi S. 351 ändert dieses Datum in den 5. Dez.). Friedrich urk. dort vom 21.—28. XI. CR 1232 ff.; Chmel 1249 f. verzeichnet ausserdem noch zwei Urk. vom 29. XI. Constanz. ⁵⁾ Die Seefahrt nach Arbon, den Zug nach St. Gallen, von da über Feldkirch und den Arlberg ins Innthal erwähnen in Kürze noch Kling. Chr. 294 und Tschudi 351 f. ⁶⁾ Die III. Selbst wenn wir annehmen, dass der Verfasser durch Zuziehung des Artikels zum Flussnamen — wie bei *Tennach* — das Wort verhört habe, so bleibt das *ei* noch immer unverständlich und es wird also in der Form *Teilen* wohl auch noch ein Abschreibfehler stehen. ⁷⁾ Churwalehen. ⁸⁾ Urk. dort vom 1. 7. XII. CR 1252 ff.; auch hier gehen die Zeitangaben der Urk. um einen Tag über die des Itinerars hinaus. ⁹⁾ Bludenz. ¹⁰⁾ Hospiz St. Christoph am Arlberg. Ueber die St. Christoph-Bruderschaft vom Arlberg s. Zösmair im Jahresb. d. Vorarlb. Mus. 1889 S. 32 ff. ¹¹⁾ In diesem § ist die Ueberlieferung in starke Unordnung gerathen: a) es ist in hohem Grade unwahrscheinlich, dass die Strecke von Bludenz bis Zams über den Arlberg in einem Tag geritten worden sei, namentlich wenn man die sonst vom König zurückgelegten Wegstrecken vergleicht und wenn man bedenkt, dass für den Aufenthalt in Stams dann zwei volle Tage erübrigen; b) nach dem Worte *Tzams* muss eine Lücke sein, denn die folgende Ortsangabe *vntzt gen Stams* summt dem vorhergehenden Relativsatz *haist* — *perg* steht ohne syntaktische Verbindung. *Karburg* kann kaum etwas anderes als Schloss Kronburg zwischen Zams und Imst bedeuten (*Karburg* > *Kranburg*, Metathesen des *r* sind häufig); zwischen Imst und Roppen verengt sich ferner das Thal: ich ergänze daher: *Item am sonntag ritn wir für ain glas chüst Karburg* u. s. w.), und nehme an, dass der Verfasser am Schluss von 154, 155 (und nach *Tzams*) die bei eintägigem Aufenthalt gewöhnliche Formel *da warn wier über nacht* weggelassen, der Abschreiber deshalb den freÿtag, den er 155 fand, auch nach 156 hinübergenommen habe, und Andere daher die Tagesangabe in 156. Die durch diese Conjecturen vorausgesetzten Stationen St. Christoph, Zams, Stams passen in dem wenig wirtlichen obern Innthal jedenfalls am besten. ¹²⁾ Ich fasse *podüelb* als Verschreibung für *podnew*, das der im 14. und 15. Jahr-

St. Oelker

abend ritten wir zwo¹⁾ meil. als man von Potnew^{d)} reit. vntz gen Tzams) haist Karbürg, vnd ist gar ain wildes tal zwischen der perg vntz gen Stams vier meill, vnd aif den^{f)} vind man tier haissent mürrnntt [bl. 67²⁾], vnd lüx vnd annder wilde tier. Zü Stams da ligt hörtzog Fridrich²⁾ der älter von Österreich vnd sein gemöhol.³⁾ 157. Item am montag vor Luce ritten vier vntzt gein Isprückh vier meil vnd lagen ta vntzt aif sannd Johannstag* in den⁴⁾ weinachtieir-
 * 27. XII. dagen⁴⁾. 158. Item am phintztag* in den weinachtieirtagen rittn vier zw Innspürg aüs syhen meill vntz gein Stertzing in ain pirg; da ist gar reichs volekh vnd güet ärtzt von golt⁵⁾ vnd silber vnd ander güet ärtzt.
 * 28. XII. Da warn wir vber nacht. 159. Item am freytag* rittn vier von [bl. 67^{b)} Stertzing vnd rittn vier meil vntzt gein Brixen. Da warn vier vber nacht⁶⁾. 160. Item am samstag* ritten mir zwo meil vntzt zü der
 * 30. XII. Kläusen. Da warn mir vber nacht. 161. Item am sünntag* ritten wir vntzt gein Polsen⁷⁾ vier meil. Da ist gar ain schenne pharrkirchen.
 * 2. I. Da lag meins herrn gnad vom sünntag vntzt an den mittichen^{b)}. 162. 1443. Item am mittichen* ritten mir vntzt gein^{a)} Neñmarekht. Da beliben^{b)}
 * 4. I. wir dreÿ tag^{c)}. 163. Item am freytag^{a)}* ritten vier vntzt gen Trient 5 meil vnd meins herrn gnad nam dye stat [bl. 68^{a)} ein^{b)}, vnd ligt gar schen zwischen zweÿer perg vnd hat ain güet glos von merbelstain⁷⁾.
 * 6. I. Da lang vier vntzt an den sünntag^{c)}. 164. Item am sünntag* raytt meins herrn gnad vntz gein Tranin sechs meil. Da wachstn gar aüs der
 * 7. I. massen güett wein. 165. Item am mantag* rait meins herrn gnad vntzt gen Meran⁸⁾ vier meil. Da beliben vier vber nacht. 166. Item
 * 8. I. am erichtag* ritten vier vntzt gein Polsen drey meil. Da warn vier vber
 * 9. I. nacht. 167. Item am mittichen* ritten vier vntz gein der Kläusen vier
 * 10. I. meill [bl. 68^{b)}]. 168. Item am phintztag* ritten vier vntzt gen Prixen.

^{d)} pntew. ^{e)} Lücke unbezeichnet. ^{f)} dem. ^{g)} hierauf Absatz.
 157. ^{a)} den den. 158. ^{a)} gelt. 159. ^{a)} hierauf Absatz. 161. ^{a)} preisen.
 dazu am Rande von anderer Hand pryxfen (außerlich). ^{b)} hierauf Absatz.
 162. ^{a)} geim. ^{b)} leliben. ^{c)} hierauf Absatz. 163. ^{a)} plintztag.
^{b)} Ein (E und i unsicher). ^{c)} hierauf Absatz.

hundert urkundlich (Archivber. a. Tirol I S. 321 ff.) belegten Form „pudnew, budnew“ (heute Pettneu) ganz nahe steht. ¹⁾ Die Entfernung von Pettneu nach Zams ist mit zwei Meilen auffallend kurz berechnet; sollte in der ungewöhnlichen Formel *als man . . . reit* eine Andeutung liegen, dass man — bergab und am Abend — rascher ritt, der Verfasser die Entfernung also nach der Zeit berechnet haben? ²⁾ Friedrich † 1439. ³⁾ Seine erste Gemalin Elisabeth, wie seine zweite, Anna, sind in Stams begraben (Chron. Stams. Pez SS. II, 459 f.). ⁴⁾ Urk. dort von 12.—26. XII. CR 1283 ff. ⁵⁾ In dem überlieferten *preisen* kann wohl nur *Boisen* (Bozen) stecken: Friedrich hält sich auch bei der Rückkehr aus Südtirol dort auf (166) und die Stationen bis Innsbruck sind dann wieder dieselben. Auch die Hervorhebung der schönen Pfarrkirche passt gut auf Bozen. ⁶⁾ In 162. 163 ist die Ueberlieferung verdorben und die Herstellung unsicher: die *drey tag* in Neumarkt führen bis zum Samstag; aber die Formel, durch welche die Dauer des Aufenthalts in Trient⁷⁾ ausgedrückt wird (163), gebraucht der Verfasser sonst für mehr als eintägiges Verweilen: es wäre daher möglich, dass 162 *drey tag* dem sonst häufig vorkommenden *vntzt an den (dritten) tag* entspricht. ⁷⁾ Castell Buon consiglio. ⁸⁾ In Meran, aber ohne Zeitangabe ist CR 1333 angestellt.

Da kham ein gräffin von Görtz¹⁾, dye ist aine von Vungern. mit schen jünckhfräwen, da trüb meins herrn gnad sein freÿd mit seinen hörtzogen, graien, freÿherrn, rittern vnd knechtu vntz an den sechsten tag²⁾. 169. Item am erichtag* vor sannd Anntonistag ritten vier von Brixen³⁾ vntzt gein Stertzing vier meil. 170. Item am mittichen* ritten wir vntz⁴⁾ gein Isprückh siben meil. Da kam hörtzog Albrecht von Bairn gar kostlich. Am mittichen* nach sannd Vicentzentag, da man [bl. 69^{a)}] zalt. 1443 jar, da sas meins herrn gnad in seiner mayestat: der bischoff⁵⁾ von Brixen dye kran trüeg, hörtzog Rüedolf⁴⁾ den apphel trüeg, der graf vonn Matsch⁵⁾ das zeppter trüeg, graf Perrnhart von Schawnbürg das swerd trüeg, Wolf Vngnad dy schayd⁶⁾, das waren als konigklainat, vnd emphing er^{b)} ⁷⁾ lehen mit syben panirn vnd mit manigen graien, herrn, ritter vnd knecht. Darnach meins herrn gnad ritter slüeg. Es ging als konigklich zite. Da das alles geschach, sas meins herrn gnad zü tisch mit den fürsten. Sö assen all [bl. 69^{b)}] konigkliche speis. 171. Darnach⁸⁾ prach meins herrn gnad aif mit seinen hörtzogen, bischoffen, perläten, graien, freÿherrn, ritter, knechtu vnd ritten vntz gen Hal. Da warn vier aifn freÿtag^{c)}. 172. Item am freÿtag* rittn vier gen Raütznbürg⁹⁾ vier meil^{a)}. Da warn vier vber nacht. 173. Item am samstag* ritten vier vntz gein Kitzpüchl sünnt meil. Da warn vier vber nacht da^{a)}. 174. Item am sünntag* ritten vier vntzt gein Lofer⁹⁾ vier meil. Da kham des bischoff von Saltzpürg diener vnd einphing meins herrn gnad gar konigklichen vnd alle zerüing ward [bl. 70^{a)}] meins herrn gnad geschennckht in des von Saltzpürg land. 175. Item am mantag* ritten vier gen Reihenhall vier meill. Das ist hörtzog Hainrich von Bairn. Der kham vnd emphing meins herrn gnad gar konigklichen. 176. Item am erichtag^{a)} ¹⁰⁾* ritten vier gen Saltzpürg 2 meill. Da rait der bischoff¹⁰⁾.

168. ^{a)} hierauf Absatz. 170. ^{a)} d. seh] fehlt. ^{b)} e. er] emphingen. ^{c)} hierauf Absatz. 172. ^{a)} das i nachgetragen. 173. ^{a)} kein Absatz. 174. ^{a)} lofer. 176. ^{a)} ich-ibergeschrieben.

¹⁾ Katharina von Ungarn, dritte Gemalin Heinrichs IV. v. Görz. Waren schon damals die ehelichen Zwistigkeiten mit ihrem Mann, über dessen derbe Art Enea Silvio Europ. e. XIV, Preher-Struve II, 107 Erbanliches mittheilt, Ursache ihres Zusammentreffens mit dem König? ²⁾ Urk. dort vom 10.—14. I. 1443 CR 1337 ff. Die Ortsangabe Brixen der nr. 1355 vom 17. I. bezeichnet Chmel selbst als zweifelhaft. ³⁾ Georg. ⁴⁾ Herzog Rudolf von Sagan, den auch die Liste 189 und das Frankfurter Verzeichniss JRS. 43 im Gefolge des Königs nennt. ⁵⁾ Einer der drei Ulrichs, Vögte von Matsch, Grafen von Kirchberg, denen der König am 22. I. CR 1369 zu Innsbruck Gerechtes erteilt. ⁶⁾ Ich habe, da in der Ueberlieferung der Stelle *der bischoff von Brixen* — *Vngnad* gewiss etwas fehlt, die Lücke nach *Wolf Vngnad* angenommen: auf Grund der vollkommenen Analogie der Stelle in 176; aus ihr entnahm ich auch die Ergänzung der Lücke. ⁷⁾ Vom selben Tag 23. I. ist auch die Belehnungsurkunde für Herzog Albrecht von Bayern — von dem hier die Rede ist — CR 1372. ⁸⁾ Nach Kr ist Friedrich vom 16.—23. I. in Innsbruck; damit stimmen die Urkk. CR 1356—73; unmittelbar auf 1373 folgen — wieder in Uebereinstimmung mit Kr — vier am 24. I. in Hall angestellte (1374—77); darauf aber noch zwei wieder die Ortsangabe Innsbruck tragende (1378 f.). ⁹⁾ Rattenberg. ¹⁰⁾ urk. bereits am 29. I. in Salzburg CR 1380.

von Saltzpürg gegen meins herrn gnad. Da er inn sach, da staid er von den phört ab vnd fill meins herrn gnaden zü füessen vnnnd emphing in
 30. I. gar konigklichen. Item am mittichen* ritten wir¹⁾ vnnnd meins herrn gnad fur in seiner mayestat, der bischof [bl. 70^{b)}] von Saltzbürg trüeg dýe khren, hertzog Rüdolf den kaiserlichen aphel trüeg, graf Pernhart von Schaübnürg das konigkliche^{b)} zepter, der graf von Berthaim das swert vnnnd der Vngnad dý schayd. Da kham hertzog Hainrich mit manigen graüen^{c)}, herrn, ritter vnnnd knechten vnnnd mit ainem panier, darnach der von Saltzpürg als kostleich, als ichs von khaim fürsten gesehen hab, mit ain vernachten pherd vnnnd mit zwain panieren vnnnd väntl von seyden, der warn wol beý 800, vnnnd lehen nam von [bl. 71^{a)}] meins herrn gnaden²⁾. Das alles geschach, da sas meins herrn gnad zü tisch mit den fürsten, geistlichen vnnnd weltlichen. 177. Darnach prach man aüf vnnnd zügen gein Straßwalhen vier meil, vnnnd da waren wier vber nacht. 178. Item
 31. I. am phintztag* ritten wier vntzt gein Vegklaprück vier meil. Da warn
 1. II. wir^{a)} vber nacht. 179. Item am freýtag* rita wir vntzt gen Wels vier
 2. II. meil. 180. Item am sambstag* ritten wir vntzt gein Enns vier meil
 3. II. vnnnd da warn wir vber nacht. 181. Item am sünntag* ritten wir [bl. 71^{b)}] vntzt gein Amstetten fünff meill. Da warn wir vber nacht. 182. Item
 4. II. am mantag* ritten wir vntzt gein Melckh fünff meil^{a)}. Da ligt der lieb
 5. II. herr saund Kolman. 183. Item am erichtag* ritten wier gen Lompach³⁾
 6. II. sechs meil. 184. Item am mittichen* ritten wier vier meil vntzt gein
 7. II. Perichtolstarf. Item am phintztag* kam der von Freysynng⁴⁾ mit der lanndschaft von Osterreich mit herrn, ritter vnd^{a)} knechten zü meines herrn gnad vnnnd emphing inn gar konigklichen; vnd darnach das dýe von Wienn vernamen [bl. 72^{a)}], wie palt sý zü meins herrn gnad khamen. Do das dem allerdürchleichtigsten fürsten hertzog Albrechten von Osterreich gesagt ward, das sein prüeder zü lannd was komen, da kham er geriten mit manigen herrn, ritter, knechten vnnnd emphing in gar konigklich. 185. Da sach man denn könig aüf prechen vnnnd raýt vntzt gein Wienn zwo meill. Da das dýe von Wienn vernamen, wie palt se gerittn khamen wol mit 300 phürden vnd prachtn mit in dreý verdeckte pherd, dýe schanckhtn sý [bl. 72^{b)}] seinen gnaden Darnach khamen aüf sliden vnnnd aüf hanngründten wügen dýe allerköstlichsten jünckfraüen vnnnd fraüen vnnnd dýe schenisten, alls ichs all mein tag gsehen hab, vnnnd manige grosse priesterschaft mit manigen haitüm vnnnd hetten dý pesten kannddares⁵⁾, als ichs käm gehört hab, vnnnd ein kostlicher himel ward getragen ob meins herrn gnad vnd emphingen in gar konigklichen vnnnd furden in in sand Stellan kirchen, da ist der herrn von Osterreich be-

b) -lichn. c) Grünen. 178. ^{a)} wir *corr. aus* mir. 182. ^{a)} fehlt.
 184. ^{a)} am Rande nachgetragen.

¹⁾ Diese Einleitungsformel ist hier auffallend, da keine Ortsangabe folgt. Dennoch habe ich sie belassen, weil hier wie 170 die Belehnung und das darauffolgende Mahl die letzten Handlungen des Königs am betreffenden Aufenthaltsworte sind und darauf die Abreise sogleich folgt. Man kann also denken, dass hier der Verfasser deren Ankündigung durch einen Theil der gewöhnlichen Formel vorausschickte. ²⁾ CR 1381. ³⁾ Lengbach. ⁴⁾ Nicodemus. ⁵⁾ wohl cantores (obwohl das 15. Jhd. die Form „kanter“ bereits kennt DWB V, 175).

grebnüs vnnnd ein köstlicher^{a)} türm, das ich khain [bl. 73^{a)}]^{b)} nie gesehen vnnnd hab aüch kain peser päütew stat nie gesehen, vnnnd hat aüs der massen vill volkhs aüs allen lannden vnd ist^{c)} güttte zeriüng da^{d)}. 186. Item am freýtag* kham der ratt van der stat vnnnd prachten dýe^{e)} 8. II. allerkostleichistn schanckhtung von golt^{a)} vnnnd silber. Das was als konigklichenn. 187. Item am sambstag* sach man meins herrn gnad^{a)} 9. II. aüf prechen zü Wien mit seinen hertzogen, graüen, freýherrn, ritter vnd knechten vnnnd^{b)} zog acht meil in dý Neüwnstat.

[bl. 73^{b)}] 188. Hiennach vollingt dýe fürsten, prälaten, bischollen, graüen, freýherrn, ritter vnnnd knecht, dýe mit dem allerdürchleichtigsten fürsten vnnnd herrn, herrn römischer konig vnnnd hertzog zü Osterreich, zü Steyr, zü Kernden vnd zü Kraín vnd graf zü Tiroll etc. — dýe mit im gezogen synnd zü der heilling krenüng des heilling reichs, vnnnd dýe er gespeiset hat, dýe sein hoffgesünnnd vnnnd dienner gewesen synnd etc. ^{f)} [bl. 74^{a)}]

¹⁾ In den Anmerkungen zur folgenden Liste will ich in erster Linie nachweisen, dass auch nach anderen Quellen die einzelnen genannten Personen thatsächlich Reisebegleiter des Königs waren: zunächst kommen dabei die Parallelberichte in DS(Chr., JR, u. s. w. und die Regesten bei Chmel (CR) in Betracht. Wo diese im Stiche liessen, zog ich andere den Jahren 1442–43 naheliegende Quellen heran, vor allem die Verzeichnisse über Friedrichs Gefolge bei der Kaiserkrönung in Rom (Rkr), von denen wir zwei Gruppen haben: 1) ein offizielles Verzeichnis in zwei Fassungen a) Rkr, bei Pez Script. II, 561 ff. b) Rkr, in der Speier. Chron. bei Mone Quellens. I, 388 ff.; 2) im Reisebericht Caspar Erenkls (s. oben S. 618) in seinen zwei Fassungen, bei Würdtwein Rkr, und bei Hoheneck Rkr. Ich citiere im allgemeinen nach Pez (Rkr), nach den anderen Texten nur wo es nöthig ist. Heranzuziehen war ferner das Verzeichnis der Theilnehmer an der Pilgerfahrt Friedrichs (M), das wir in dreifacher Ueberlieferung besitzen: M, bei Chmel Gesch. Friedr. I, 581, M, im Gedichte Zs. f. d. Phil. XXII, v. 91 ff., M, bei Hoheneck II, 118 f.; ich citiere meist M. Dazu kommen endlich Nachweisungen aus Urkunden, die mir zur Hand lagen (und bei denen ich Anspruch auf Vollständigkeit ablehne), nach Löchnowsky Regesten (LR), Chmel Materialien (CM) u. s. w.

189. Item der bischoff von Aügspürg¹⁾. Item der bischoff von Rasol^{a)} ⁴⁾.
 Item der bischoff von Costnitz²⁾. Item der bischoff von Gürgkh⁵⁾.
 Item der bischoff von Regenspürg³⁾. Item der bischoff von Kyemse⁶⁾.

185. ^{a)} köstlichen. ^{b)} Lücke unbezeichnet; zu ergänzen schenern (großern oder dgl). ^{c)} fehlt. ^{d)} hierauf Absatz. 186. ^{a)} golt (vgl. § 158).
 187. ^{a)} gn ^{b)} fehlt. 189. ^{a)} das R undeutlich.

¹⁾ S. § 43. Ist in Urkunden aus Frankfurt, Thann, Zürich, Constanz genannt CR 915. 1005. 1158 f. (Anh.) S. 23. 31 f. 35. 41. 44. 46. 48 f. Ferner JR S. 43. 46; K, S. 124; Klingensb. Chr. 292. ²⁾ S. § 88. JR 43. ³⁾ Friedrich. In Urk. aus Aachen und Frankfurt genannt CR (Anh.) S. 22 f. 35. 41; JR 43. 46; AG, S. 215; K, S. 124. ⁴⁾ Sollte Bischof Friedrich von Basel gemeint sein? Der König ernennet ihn in Zürich zu seinem Rath (CR 1161); er hat ihn denn wohl, eine Zeit lang wenigstens, begleitet? ⁵⁾ Johann. In Urkunden aus Aachen, Frankfurt (CR (Anh.) S. 22. 32; JR 46, und gewiss ist er auch JR 43 unter dem „bischoff von Gorkeym“ verstanden; Klingensb. Chron. 292. ⁶⁾ Sylvester. Ist in Steir CR 456, Innsbruck CR 1367, Chmel Gesch. Friedr. II, 732, in Nürnberg DS(Chr. III, 395, Frankfurt JR 43. 46, Constanz Kling. Chr. 292 anwesend.

Item der hertzog Rüdolf von Sagan ⁷⁾ .	[bl. 74 ^b] Item graff von Sülzt ¹⁷⁾ .
Item der marggraß von Roteln ⁸⁾ .	Item graff von Arek de Arco ¹⁸⁾ .
Item graff Heinrich von Manfort ⁹⁾ .	Item graff von Lüffen ¹⁹⁾ .
Item graff Pernhart von Schaubürg ^{b) 10)} .	Item Caspar Schlieckh ^{c)} , kantzler ²⁰⁾ .
Item graff Haug von Manfort ¹¹⁾ .	Item der von Weisberg ²¹⁾ .
Item graff Vlrich von Mantfort ¹²⁾ .	Item herr Hanns von Neitperg ²²⁾ .
Item graff Hanns von Tierstein ¹³⁾ .	Item her Erhart von Zeleking ²³⁾ .
Item graff Willalbn von Werthaim ¹⁴⁾ .	Item her Hanns von Starhenberg ²⁴⁾ .
Item graff Eberhart ^{c)} von Kirchperg ¹⁵⁾ .	Item her Jorg von Volkesdarff ^{f) 25)} .
Item graff Vlrich von Metsch ^{d) 16)} .	Her Caspar von Starhenberg ²⁶⁾ .
	Her Nielas von Liechtstain ²⁷⁾ .

b) schaubürg. c) erhart. d) menfch. e) fehlich. f) volkesdarff.

⁷⁾ S. § 170 und Anm. dazu. ⁸⁾ Wilhelm Markgraf zu Hochberg, Herr zu Roteln und Sosenberg, des Königs Rath und Landvogt im Elsass. In Urkunden aus Innsbruck, Frankfurt, Thann, Zürich, Ensisheim, Constanz, CR 468 f. 1103, 1106, 1232, 1316, (Anh.) S. 22, 30, 33, 41 f. 46, 48; ferner in Nürnberg DStChr. III, 396, Frankfurt JR 43, Köln K., S. 131, Zürich Kling. Chr. 288. ⁹⁾ Genannt JR 44; in Urk. aus Aachen CR (Anh.) S. 22. ¹⁰⁾ In Urk. aus Steir, Aachen CR 456, (Anh.) S. 22; genannt JR 43. ¹¹⁾ JR 44. ¹²⁾ In Urk. aus Frankfurt CR 456, (Anh.) S. 22; genannt JR 43. ¹³⁾ In Urk. aus Thann, Constanz CR 1232, CR 1001; genannt JR 44. ¹⁴⁾ Vgl. § 88, 40. In Urk. aus Frankfurt CR 561, 840, (Anh.) S. 44, 48. ¹⁵⁾ In Urk. aus Frankfurt CR 756; genannt JR 44. ¹⁶⁾ S. § 170 u. Anm., JR 44; Item ein grave von Metsche. Seine Anwesenheit in Frankfurt beweist auch der im Arch. f. Frankf. Gesch. II (1889) S. 138 gedruckte Bericht. ¹⁷⁾ Einer der Grafen Johann, Allwig, Rudolf v. Sulz (CR 1135, 1142 Zürich; Johann, der Hofrichter zu Rottweil, erscheint auch CR 1143, (Anh.) S. 45. Nach Rkr., begleitet Graf Allwig den König zur Kaiserkrönung nach Rom. In unserem Text ist aber wohl Graf Rudolf gemeint, da JR 44 den Grafen „Rudolf von Saltze“ nennt. ¹⁸⁾ Ist unterwegs nicht nachzuweisen. 1440 sind Vinciguerra und Anton, 1444 Galeazzo Grafen von Arco zu belegen, alle dem König ergeben (Archiv f. Tirol 1866 S. 51, 101). ¹⁹⁾ Die Grafen Eberhard, Heinrich und Hans von Lupfen erscheinen in Friedrichs Spruchbrief aus Strassburg CR (Anh.) S. 42, Graf Heinrich auch Constanz CR (Anh.) S. 50, JR 44 erwähnt „drij graven von Luppe“. ²⁰⁾ In Urkunden aus Steir, Aachen, Frankfurt, Zürich, Brixen, Innsbruck CR 456, 946 f. 972, 1344, 1367, (Anh.) S. 2, 46. Genannt in Nürnberg DStChr. III, 398 f., Frankfurt JR 44, 55, Köln K., 131. ²¹⁾ Höchst wahrscheinlich der Erbkämmerer Konrad, Herr zu Weinsberg, CR (Anh.) S. 23, 31, 41 (Frankfurt), genannt auch JR 44; K., 131. ²²⁾ Johann von Neitperg, Haushofmeister. In Urk. aus Aachen, Thann CR (Anh.) S. 22, 44; genannt in Nürnberg DStChr. III, 395, Frankfurt JR 44, 57, Köln K., 131. ²³⁾ Rat des Königs (Kollar Analect. II, 1327, a. 1448 u.). Genannt in Frankfurt JR 44. ²⁴⁾ S. § 36. ²⁵⁾ Unterwegs sonst nicht nachweisbar. War in M., Begleiter Friedrichs. ²⁶⁾ S. § 36, 79. In der Urk., die Friedrich am 17. VII. 1458 seinem Rath Jörg von Volkesdorf ausstellt, spricht er ausdrücklich davon, dass der Genannte mit ihm in Aachen bei seiner Krönung gewesen (Archiv für Kunde österr. Geschichte X, 215 f.). ²⁷⁾ Unterwegs sonst nicht nachweisbar. Wohl der, den Hoheneck II, Tafel nach S. 508 Caspar II. nennt. In Rkr., 561 nachzuweisen. ²⁸⁾ Nielas von L. von Murau, seit 1443 Kämmerer in Steiermark, 1444 Marschall in Kärnten (Muehar VII, 312, 315). In der Urk. vom 15. VI. 1458 (Archiv f. Kde. österr. Gesch. X, 214) spricht Friedrich von den treuen Diensten, die ihm Nielas v. L. darnach hincin gen Rom . . . volbrachten. Auffallend ist, dass JR 44 „Herrn Cristoffel von Liechtenstein“ nennt; aber Christoph v. L. von Nikolsburg war unter dem vom König für die Zeit seiner Abwesenheit bestellten Landesverwesern CM I (2. Hft) S. 98.

Her Jorg von Pernegk ²⁸⁾ .	Her Jorg Fuchs ³⁷⁾ .
Item her Jacob Türchseß ²⁹⁾ .	Her Walther Zebinger ³⁸⁾ .
Her Jorg Trüchseß ²⁹⁾ .	Her Wolfhart Fuchs ³⁹⁾ .
Her Weichart von Polnhaim ³⁰⁾ .	Her Wollf. Wolfenreider ^{e) 40)} .
Heinrich margschalkh von Papenhaim ³¹⁾ .	Her Wollf. Frontsperger ⁴¹⁾ .
Der von Brandiß ³²⁾ .	Her Willalbn von Grüenberg ⁴²⁾ .
[bl. 75 ^a] Der von Büsüang ³³⁾ .	Türing von Halwil ⁴³⁾ .
Item der Harthangtzlücks ³⁴⁾ .	Her Hanns von Spair ⁴⁴⁾ .
Der von Rabenstein ³⁵⁾ .	Her Sigmünd Schlandesberger ⁴⁵⁾ .
Her Hanns Vngnad ³⁶⁾ .	Der von Valkenstain ⁴⁶⁾ .
	Der von Vlmiteck ^{b) 47)} .

e) wolfenreider. b) undeutlich, kann auch verm. gelesen werden.

²⁸⁾ Unterwegs nicht nachweisbar. Erscheint Muehar VII, 215, 295. Wilhelm v. P. war in M. Begleiter Friedrichs. ²⁹⁾ Jacob und Georg Truchsess von Waldburg. Jacob in Urkunden aus Aachen, Frankfurt, Zürich, Constanz CR (Anh.) S. 22, 31, 46, 49, er und seine Brüder CR 514 (Nürnberg). JR 44: „die truchsessen von Walpurg“. ³⁰⁾ Ueber ihn s. Hoheneck II, 119 (vgl. auch CM I, 228). Unterwegs nicht nachweisbar. Ist nach Rkr., 389 mit in Rom. ³¹⁾ In Urk. aus Frankfurt, Thann, Constanz, Feldkirch CR 823, 1268, (Anh.) S. 23, 31, 35, 41, 44, 48. Ferner DStChr. III, 397; JR 44. ³²⁾ JR 44: „eyn herre van Brandes“. Wohl Wolfhart v. Brandis, der CR 470 in Innsbruck seine Lehen erhält. ³³⁾ ? Sollte der Straßburger Domherr Konrad von Busang gemeint sein, der in Friedrichs Spruchbrief aus Thann CR (Anh.) S. 42 als Vermittler in Streitigkeiten zwischen dem Bischof und den Grafen von Lupfen erscheint. ³⁴⁾ ? Sollte man — in Erinnerung an Fälle des Verhörens wie *Tennach* für Nahe, *Teilen* für III, des Verschreibens wie *Podiech* für Podnew — auf den Herrn von Gernantsee raten dürfen, den JR 44 nennt? ³⁵⁾ Ritter Heinrich von Ramstein (Pfleger zu Altkirch CM I, 155) kann gemeint sein, der die Urkunde CR (Anh.) S. 48 Constanz mit bezeugt; oder Rudolf v. Ramstein, in der Urk. CR 1232 Constanz; aber auch Friedrichs Rath Prokop von Rabenstein, der JR III, 1431 (i. j. 1448) belegt und Rkr., 561 mit in Rom ist. ³⁶⁾ Kammermeister. Anwesend in Augsburg DStChr. V, 386, Nürnberg DStChr. III, 365 u. ö., Frankfurt JR 55. ³⁷⁾ S. § 36. „Curie nostre marescallus“ CR (Anh.) S. 22 Aachen; in Nürnberg DStChr. III, 365 u. ö. ³⁸⁾ Pfleger zu Pfannberg (Muehar VII, 286 u. ö.), Rath. In Urk. aus Thann CR (Anh.) S. 44; anwesend in Nürnberg DStChr. III, 365 u. ö. ³⁹⁾ Nach Mayrhofen (Ms. des Ferdinandeums) Bruder Jörgens. Unterwegs sonst nicht nachweisbar. War in M., Reisegenosse. ⁴⁰⁾ S. § 90, 92. Kämmerer. In Augsburg DStChr. V, 386, Nürnberg DStChr. III, 396. ⁴¹⁾ Wolfgang v. Frewntspurg in Urk. aus Frankfurt CR (Anh.) S. 31. Er ist in dem im Arch. f. Frankf. Gesch. II (1889), 138 f. abgedruckten Bericht vom 7. VII. 1442 Frankfurt als anwesend genannt. ⁴²⁾ Rath W. von Grüenberg. In Urk. aus Zürich, Basel CR 1225, 1228, (Anh.) S. 46; Klingenh. Chr. 288. ⁴³⁾ In Urk. aus Frankfurt CR 806. In Zürich Tschudi II, 346 b. ⁴⁴⁾ Pfleger zu Kastelpfund, erhält am 5. IV. 1442 zu Innsbruck Lehenbestätigung (Ottenthal-Bedlich, Archivber. aus Tirol I nr. 913, S. 193); außerdem in Urk. aus Constanz CR (Anh.) S. 48. ⁴⁵⁾ In Urk. aus Constanz CR (Anh.) S. 48. ⁴⁶⁾ Kaum der von Hoheneck III, 157 erwähnte in Oberösterreich ansässige Heinrich von V. Vielleicht Walter von V., Mitglied der St. Georgs-Gesellschaft, deren Hauptmann Markgraf Wilhelm von Roteln war (JR II, 3662 vom J. 1436), oder der demselben Geschlecht angehörige Hans v. V. (Lk II, 4370). Unterwegs nicht nachweisbar. ⁴⁷⁾ ? Vielleicht für Blumeck, Blumneck geschrieben? Melchior von Blumegg, Blumegg, Rath und Vogt zu Thann (CM I, 152 v. J. 1444, u. ö.), der in der Urk. aus Zürich CR (Anh.) S. 46 als Zeuge erscheint und in der Urk. a. a. O. S. 49 Constanz erwähnt wird.

Der von Walteck ⁴⁸⁾.
 Her Hanns von Gamerke.
 [bl. 75^b] Zwen ritter von Freybürg.
 Her Püppellÿ von Ellerbach ⁴⁹⁾.
 Her Lütwig von Rattstain ⁵⁰⁾.
 Her Pernhart Dechenstainer ⁵¹⁾.
 Her Oswold Sebener ⁵²⁾.
 Her Pangrätz Rintschaid ⁵³⁾.
 Her Jörg Zehärmly ⁵⁴⁾.
 Her Hanns Preisynger ⁵⁵⁾.
 Her Walthauser Rottmperger ^{k)} ⁵⁶⁾.
 Her Wentzlaw Nesper.
 Wilhalm Flux ⁵⁷⁾.

i) Gellerbach. k) -penger.

Herr Bernhart Kranwestoffer ⁵⁸⁾.
 Her Vlrich Saurer ⁵⁹⁾.
 Her Jörg Weissenecker ⁶⁰⁾.
 Her Pürkart Kyenperger ⁶¹⁾.
 [bl. 76^a] Her Hanns Sechker.
 Her Hanns von Mersperg ⁶²⁾.
 Her Cainrad Holtzer ⁶³⁾.
 Her Marttin Rauwnacher ⁶⁴⁾.
 Her Jörg Herberstainer ⁶⁵⁾.
 Her Jacob de Castrobarkho ⁶⁶⁾.
 Maÿster Tamman von Haselpach ⁶⁷⁾.
 Maÿster Eneas de Seins ⁶⁸⁾.
 Bernhart Fuxperger ⁶⁹⁾.

⁴⁸⁾ Unterwegs nicht nachweisbar. Markart von Baldegk? (LR III, 956 v. J. 1444: es ist bemerkenswert, dass Markart v. B. in dieser Urkunde als Rechtsnachfolger desselben Melchior von Blumeneck erscheint, auf dessen Namen der seinige in der Liste unmittelbar folgen würde, wenn meine Deutung des *Vinniteck* richtig ist. Ihre Wahrscheinlichkeit wird durch dieses Zusammentreffen m. E. erhöht). Nach Rkr, 564 mit in Rom. ⁴⁹⁾ Oft genannt Frankfurt, Thann, Zürich, Constanz CR 822. (Anh.) S. 23. 31. 35. 41. 44. 46. 48 (als Pupilli, Buppilli, Pupulli v. E.). ⁵⁰⁾ L. v. Rotenstein, S. § 79. In Urk. aus Innsbruck CR 1302.

⁵¹⁾ Unterwegs nicht nachweisbar. War auch in M, Begleiter. ⁵²⁾ O. S. von Reifenstein (der als Parteigänger Herzog Siegmunds schon 1443 eine bedeutende Rolle spielt, Archiv f. Tirol 1866, S. 88 ff.), ist unterwegs nicht nachweisbar. ⁵³⁾ P. Rintschaid (Rindtschaidt, Rindtschaid, Rintschaid, Rintschaidt u. s. w.), Landschreiber in Steyr (Muchar VII, 286 n. ö.), ist unterwegs nicht nachweisbar. War auch in M, und Rkr, 564 Begleiter. ⁵⁴⁾ Jörg Tschernembl (s. § 79), Rath (Fontes II, 7, S. 163, v. j. 1458), unterwegs nicht nachweisbar. War auch in M, Begleiter. ⁵⁵⁾ U(terwegs) n(icht) n(achweisbar). Erscheint z. B. Arch. f. K. ö. G. II, 459, i. J. 1458. Ist auch Rkr, 567 mit in Rom. ⁵⁶⁾ U. n. n. War Rkr, 137 (vgl. Rkr, 24) mit in Rom.

⁵⁷⁾ U. n. n. Erscheint z. B. Archivber. aus Tirol II, nr. 876, S. 153, i. J. 1445. ⁵⁸⁾ U. n. n. Vielleicht Bernhart Krabalstorfer, Pfleger zu Murau, Muchar VII, 270 n. ö.; Rkr, 564. ⁵⁹⁾ U. n. n. „Vlrich Saurer der eltar“ war in M, Begleiter. (Andere Ulriche S. s. Muchar VII, 216). ⁶⁰⁾ U. n. n. Erscheint Muchar VII, 434 i. J. 1457. War auch Rkr, 389 mit in Italien. ⁶¹⁾ U. n. n. Nach Rkr, 562 mit in Rom. ⁶²⁾ U. n. n. Peter von Mersperg erscheint öfter in Urk. aus Frankfurt, Thann CR (Anh.) S. 31. 35. 41. 44, ferner Basl. Chron. IV, 382 in Aachen. Cunrat v. M. in einer Urk. aus Thann CR (Anh.) S. 44. Ein Heinrich v. Mersperg 1446 Archivber. aus Tirol I, nr. 2530. 2532. Conrad v. Mersperg nach Rkr, 566 in Rom. ⁶³⁾ U. n. n. Rkr, 562, 564, Rkr, 389, Rkr, 17, 20 erscheint in Rom ein Holzler, Holzer. Ist mit Cainrad H. vielleicht der Wiener Bürger und Ritter Konrad Holzler (JR II, 3817, III, 141) gemeint? ⁶⁴⁾ U. n. n. Ein Jacob Raunacher Rkr, 568 in Rom.

⁶⁵⁾ U. n. n. 1443 ist er kg. Hauptmann in Steiermark Muchar VII, 310 und nach Rkr, 565 mit in Rom. ⁶⁶⁾ U. n. n. Jacob III. von Castebark nach Mayrhofen (Ms. des Ferdin.). Rkr, 389 mit in Rom. ⁶⁷⁾ Thomas Ebendorfer von Haselpach. In Urk. aus Frankfurt und Innsbruck CR 916. 1367. In Frankfurt ist er auch an den Verhandlungen der vom Basler Concil entsandten Parteien betheiligt, Voigt, Enea Silvio I, 267. ⁶⁸⁾ Enea Silvio wird in Frankfurt vom König zum Dichter gekrönt (JR Anh. S. 39) und tritt in Basel — von wo ab er den König begleitete — als Secretär in seine Dienste, Voigt, Enea Silvio I, 268 ff. ⁶⁹⁾ Als Kammersecretär in Nürnberg DStChr. III, 370 n. ö. (mit dem falschen Taufnamen Wernher) genannt. War auch in M (und zwar nach M,) Reisebegleiter.

Her Sigmünd Chneberger.
 Her Liennhart Felsecker ⁷⁰⁾.
 Hanns Chrottentorfer ⁷¹⁾.
 Hanns Gradner ⁷²⁾.
 Fridrich Tanner ⁷³⁾.
 Cainrad Tieffenwacher ⁷⁴⁾.
 Hanns Laimynger ⁷⁵⁾.
 Wolfgang von Khamer.
 [bl. 76^b] Wolf Oberhainer ⁷⁶⁾.
 Her Khainrad Schenck.
 Hanns Küchenmaister ⁷⁷⁾.
 Her Fridrich Schenck.
 Wolfgang Preisynger ⁷⁸⁾.
 Hanns Beltzer ⁷⁹⁾.
 Fridrich Herberstarffer ⁸⁰⁾.
 Swayckhart Mertin.

i) -toffer.

m) undeutlich, könnte auch Stamer gelesen werden.

⁷⁰⁾ (Hauptmann auf Taufers LR III, 1387, i. J. 1448) erscheint in der Urk. CR 1014 (Mainz?). Er ist auch wohl unter dem „leinhart Vilsecker“ M, „liennhart vilshækker“ M, v. 142 gemeint. ⁷¹⁾ U. n. n. Ein Krottendorfer Rkr, 563 mit in Rom. ⁷²⁾ U. n. n. Ein Hans G. in Graz 1478 (Muchar VIII, 104) belegt. Ein Jörg G. Rkr, 567 (und andere Gradner? 562, 563) mit in Rom. ⁷³⁾ U. n. n. Der Name sehr unsicher; § 79 erscheint er als Turner L, Turner B. Beides könnte für Friedrich Turner verschrieben sein, dem der König — wahrscheinlich während seiner Anwesenheit in Innsbruck April 1442 — die Pflege Altspaur bestätigt (Archiv f. Tirol 1866, S. 57). Er erscheint auch in M,. Ein Tanner ist allerdings 1441 (CM I, 2, Heft S. 69) zu belegen und M, 119 nennt Leopold Tanner: dieser letztere ist aber in M, „tañmar“, M, v. 124 „Tumer“ genannt (d. i. Leopold Tumer bei Muchar VII, 255). Ein Flewnsch von Turn hinwieder nach Rkr, 567 in Rom. ⁷⁴⁾ U. n. n. Ein Conrad T. i. J. 1414 bei Muchar VII, 132; Tristram Taufenspeck in M. ⁷⁵⁾ U. n. n. Ist CR 1665 (i. J. 1444) belegt. ⁷⁶⁾ U. n. n. Vgl. § 36. Ueber die Familie vgl. Karajan Klein. Quellen z. Gesch. Oest. I, 17. ⁷⁷⁾ Wohl Erbküchenmeister Hans von Norfenberg? der in Urk. aus Frankfurt, Thann, Zürich öfters erscheint CR (Anh.) 23. 31. 35. 41. 44. 46. ⁷⁸⁾ U. n. n. Vgl. oben Hans Preisfinger. ⁷⁹⁾ U. n. n. Hans Welzer ist Muchar VII, 297 bis 1439 belegt. ⁸⁰⁾ U. n. n. Nach Rkr, 567 mit in Rom. ⁷¹⁾ U. n. n. Den Familiennamen finde ich bei Heinrich v. Welden, Pfarrer von Eppan i. J. 1411, 1435, Archivber. aus Tirol I, S. 191. 193. ⁷²⁾ U. n. n. = Kreuzer? Siegmund Kreuzer, Rath und Landesverweser in Kärnten 1457 Archiv f. Kde. österr. Gesch. X, 206. ⁷³⁾ U. n. n. In M, erscheinen Andre und Antoni Holeneker, in Rkr, 562 ff., 567 ff. Andre, Asman, Walther, Colman Holnecker. Sonst kenne ich aus der Zeit noch einen Rudolf (Archiv für österr. Gesch. II, 454), Heinrich (CM I, 90, 145), Ruprecht (LR II, 3732). ⁷⁴⁾ U. n. n. Paul Plöchel, belegt 1433—54 Muchar VII, 230, 400. ⁷⁵⁾ U. n. n. Sigmund W. war in M, Begleiter. ⁷⁶⁾ ? Vielleicht für *metzsch* verschrieben, und dieses Metz, Mätz bedeutend? (Mehrere Steirer dieses Namens 1432—38 bei Muchar, s. Reg.). ⁷⁷⁾ U. n. n. Ein Meister Jörg v. Stain, ferner ein Marquard, Conrad und ein Buppellin von Stain in Rkr, 564, 566 ff. Ich nenne aus der Zeit noch Hans den Stainer (LR II, 3315), Hans St. gessessen im Jauffenthal (Archivber. u. T. I, nr. 721, S. 165), Erasmus St. (Muchar VII, 267, 293). ⁷⁸⁾ U. n. n. Notar Kaiser Siegmunds, König Albrechts, dann in Friedrichs Diensten CR 77. Auch in Rkr, 568 genannt. ⁷⁹⁾ Des Königs Notar Hermann Hecht, in Nürnberg genannt DStChr. III, 392 n. ö., in Frankfurt JR 56; unterzeichnet (und fertigt aus) die Urk. CR (Anh.) S. 18.

Stantzlaw von Olmütz.
 Ernst von Welden ⁸¹⁾.
 Jorst Harnstain.
 Khainrad Küm.
 Sigmünd Greützer ⁸²⁾.
 Stoffen Mittendorfer.
 Der Halneckher ⁸³⁾.
 Jörg Dÿeyerskircher.
 Paül Blochlein ⁸⁴⁾.
 [bl. 77^a] Windischgrützer ⁸⁵⁾.
 Nietsch ⁸⁶⁾.
 Stainer ^{m)} ⁸⁷⁾.
 Marquart Preysacher ⁸⁸⁾.
 Herman Hechde ⁸⁹⁾.
 Herward.
 peleiter.

Hack Happe ⁹⁰⁾ .	Nicüleuß von Stül ^{r)} .
Haller Leupolt.	Caspar Güelttag ^{s)} .
Maister Erhart vnd maister Hanns deß Büchsenmaister ¹¹⁾ .	Petter Leschenprant ⁹⁷⁾ .
Lienhart Anweig ⁹¹⁾ .	Cainrad Silberkamer ⁹⁸⁾ .
Jörg Marschalek ⁹²⁾ .	Vitzentz Pranger ⁹⁹⁾ .
Vrban Dieperskircher ⁹³⁾ .	Herbart von Stül ^{t)} .
Häuch von Tannhaim.	Steffan Geuman ¹⁰⁾ Traüner ¹⁰⁰⁾ .
Zwinger.	Sigmünd Messmbech ¹⁰¹⁾ .
Der jüng Rotenstein ⁹⁴⁾ .	Nejdecher ¹⁰²⁾ .
Randecker ⁹⁵⁾ .	Fleüyt ¹⁰³⁾ .
[bl. 77 ^{b)}] Heimerlin ¹¹⁾ .	Grasser ¹⁰⁴⁾ .
Mauselin ⁹⁶⁾ .	Sünkerer ^{v)} .
Neidlinger ⁹⁶⁾ .	Anngrer ¹⁰⁵⁾ .
	Galspecker ¹⁰⁶⁾ .

⁹⁰⁾ in zwei Zeilen (so, dass das Wort hanns die erste Zeile endigt). ⁹¹⁾ V. D.] vban dye petterskircher. ¹¹⁾ undeutlich (auch als Hermerlin zu lesen).
⁹²⁾ maüfelm. ⁹³⁾ stül. ⁹⁴⁾ güeltz tag. ⁹⁵⁾ tül. ⁹⁶⁾ geuman (oder gemman?). ⁹⁷⁾ erer undeutlich.

⁹⁰⁾ S. § 79. Anwesend in Nürnberg DStChr. III, 396: herrn Haken, des künigs schenck. (Happe, Conrat und Christoph die Hagken, Archivber. a. Tirol II, nr. 894, v. J. 1458). ⁹¹⁾ U. n. n. Vielleicht verschrieben für Lienhart v. Arberg (L. der Arberger z. B. belegt LR II, 4403 v. J. 1439, III, 58 v. J. 1440). ⁹²⁾ U. n. n. Vgl. Mang Marschalek in Rkr, 567. ⁹³⁾ U. n. n. Die Herstellung des Namens ergibt sich mit Sicherheit aus der Urk. vom 14. IV. 1459 (Archiv f. Kde. österr. Gesch. X, 222), in der Friedrich seinem Schänken, an dem Gissvbel bey dem Kerpach, Vrban Dieperskircher, eine Bewilligung erteilt. (Vgl. auch a. a. O. S. 226 u. ö.). Vgl. ferner Rkr, 390: „Item die Dieperskircher“. ⁹⁴⁾ Thomas? der mit dem oben genannten Ludwig v. R. in der Urk. CR 1302 aus Innsbruck vorkommt. ⁹⁵⁾ U. n. n. Wilhelm Randecker, Amtman in der Seeligk (Sölk) LR II, 3464 v. J. 1435? ⁹⁶⁾ U. n. n. Vgl. Beheim, Buch v. d. Wien, 374, 14; 181; 20. ⁹⁷⁾ U. n. n. Erscheint auch in M, v. 143. ⁹⁸⁾ U. n. n. Vgl. Rkr, 390 und Liliencron, Volksl. II, 261. ⁹⁹⁾ U. n. n. Vgl. Beheim, Buch v. d. W. 65, 17. ¹⁰⁰⁾ U. n. n. S. § 109. ¹⁰¹⁾ U. n. n. (Bernhard der Messenpekch LR II, 3324). ¹⁰²⁾ U. n. n. Ein Hans Neidecker in Rkr, 561 u. ö. ¹⁰³⁾ U. n. n. Ein Bernhard und Wilhelm Floyt in Rkr, 562, 564, 567. ¹⁰⁴⁾ U. n. n. Ist das die in § 109 der Groß genannte Persönlichkeit? ¹⁰⁵⁾ U. n. n. Ein Leonhard Angerer, Verweser des Salzsiemens in Aussee, 1450–55 Muchar VII, 356 u. ö. ¹⁰⁶⁾ = Galspecker? Jörg Gailpekch 1458 (Archiv f. Kde. österr. Gesch. X, 209). — Das vorstehende Verzeichnis ist nicht vollständig: um nur einige Personen zu nennen, die gewiss im Gefolge des Königs waren, so fehlt z. B. der im Texte selbst mehrmals genannte Wollf Vngnad, der in CR, DStChr. II¹⁾ und JR genannte Hofgerichtschreiber Johann Geyler, der Vogt von Neuenaar, der mindestens auf der Rheinreise den König begleitete (JR, K₂), der Vicekanzler Heinrich Leubing (CR, JR), der Bischof von Brixen, der aus der Klingenberger Chronik in Constanz nachweisbar ist. Im Original dürften ferner schwerlich die Vornamen so häufig gefehlt haben, wie in der vorliegenden Uebersetzung; man beachte auch die Ungleichheit der Verwendung des Titels *her*, aus deren Fehlen, wie die Anmerkungen zeigen, keinerlei Schluss etwa auf den Stand der Gesandten gezogen werden darf

III (Chr₂).

[bl. 78^{a)}] Da man zalt hat 1443 jar, da hört ich zü Gratz des mantags* vor Mathye zwelfpottentag, daz sych der hoch geborn fürst hörtzog* 16. IX. Albrecht von Osterreich vnd graf Fridrich vnd graf Vlrich von Zili sý veraind haben mit den allerdürchleichtigisten konig Fridrich, wan sý lange zeid wider ainander gewesen warn¹⁾. Vnd darnach swür am phintztag* 19. IX. dýe gantz landschaft in der Steirmarich dem konig Fridrich und dýe stät am freýtag*.

Anno domini 1443^{a)} 2) jar swür man dem allerdürchleichtigisten konig Fridrich, dýe gantz landschaft in Kernden an sand Johanstag* in den wannachten voirtagen³⁾. 20. IX. 27. XII.

[bl. 78^{b)}] Item am erchttag^{b)}* vor Vincenci swür dýe stat Krainbürg* 21. I. dem allerdürchleichtigisten konig Fridrich, da man zalt hat 1444 jaren.

Da man zalt hat 1444 jar . . .^{c)} nach sand Paülstag* swür dýe hübsch stat in Krain Laibach dem konig Fridrich vnd sein prüeder hörtzog Albrecht vnd hörtzog Sigmünd, sein vetter. 25. I.

Da man zalt 1444 jar, swür man dem konig Fridrich, das Neüstätl in der^{d)} windisch march des mantag nach sand Steffanstag*. Auch raid^{e)} der allerdürchleichtigist konig Fridrich gen der Landstraß vnd dý stat Landstras swür dem konig Fridrich am mantag vor . . .^{e)}

[bl. 79^{a)}] Da man zalt hat 1444^{f)} jar des mantags* nach Jüllian^{g)} 4) 17. II. swür man dem konig Fridrich, dýe grafschafft auß Isterreich zü Laibach.

Anno domini 1444^{h)} jar, da hat der allerdürchleichtigistⁱ⁾ konig Fridrich an gehobt zü pavn das kloster peý Vngrer tör in ern der heilling drüal-tighait saund Pernharts orden mit maniger werden priesterschaft⁵⁾.

Da man zalt hat 1444^{k)} jar, an sand Philliptag vnd Jacob* der zwaýer zwelfpotten, so hat der allerdürchleichtigist konig Fridrich dýe korberrn gestift mit maniger werden⁶⁾ priesterschaft⁶⁾. I. V.

^{a)} 1444. ^{b)} erchtags. ^{c)} Lücke unbezeichnet. ^{d)} in der] fehlt.
^{e)} Lücke unbezeichnet. ^{f)} 1445. ^{g)} Jüllij (undeutlich: das Zeichen über y könnte auch Abkürzung sein). ^{h)} 1445. ⁱ⁾ Allerdürchtigist. ^{k)} 1445.
^{l)} m. w.] manigen werder.

¹⁾ Der Friedensvertrag mit den Cilliern wurde am 16. August 1443 (Neustadt) geschlossen CR 1509 ff. Am 21. Sept. (Graz) ewiges Bündnis zwischen ihnen und dem König (sammt K. Ladislaus und den Herzogen Albrecht und Sigmund). ²⁾ Die Jahrzahl 1444 ist zweifellos Schreibfehler: denn die hier und im folgenden genannten Landeshuldigungen fanden alle auf ein und derselben Fahrt des Königs nach dem südl. Innerösterreich statt, Ende 1443 Anfang 1444; der Verfasser der Notizen ist gut unterrichtet, wie die Tagesangaben zeigen, ein Abschreiber aber hat einen willkürlichen Fortschritt der Jahreszahlen hier wie Absatz 6 eintreten lassen. ³⁾ Am 29. XII. St. Veit stellt Friedrich der kärntnerischen Ständen einen Revers aus CR 1575. ⁴⁾ Hier kann wohl nur das Fest der h. Juliana 16. Febr. gemeint sein. ⁵⁾ Gemeint ist die Cistercienserabtei Neukloster in Wiener-Neustadt, vom König am 5. IV. 1444 gestiftet LR III, 748, vgl. Böhme Chronik von Wiener-Neustadt I, 116. ⁶⁾ Augustiner-Chorherrn-Propstei in Wiener-Neustadt, gestiftet am 5. IV. 1444 LR III, 749, vgl. Böhme a. a. O. S. 117.

MITTHEILUNGEN DES INSTITUTS
FÜR
OESTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG.

UNTER MITWIRKUNG VON

OSW. REDLICH, F. WICKHOFF UND H. R. V. ZEISSBERG

REDACTED VON

E. MÜHLBACHER.

XVII. BAND.



INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1896.

